Nr. 84 — 14. Jahrgang · Einzelnummer 0.30 Złoty · Katowice, den 24. März 1932

# Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.



## Kowno diktiert

# Memel-Wahlen am 4. Mai

## Deutscher Protest bei Litauen und den Signatarmächten

### Litauens offenkundige Rechtsbrüche – Staatsangehörigkeitsschiebung schon im Gange

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Kowno, 23. März. Die „Neuwahlen" zum Memelländischen Landtag sind auf den 4. Mai angesetzt worden.**

Um die letzte Gewalthandlung der Litauer in Memel, die Auflösung des Landtages, in ihrer ganzen Bedeutung zu erkennen, muß man sich vergegenwärtigen, daß von den 28 Abgeordneten des Landtages nur fünf, nämlich die Großlitauer, für das rechtswidrig eingesetzte Direktorium Simmat gestimmt haben. Der Kommunist hat sich der Stimme enthalten. Die weit überwiegende Mehrheit, die 18 Vertreter der deutschen bürgerlichen Parteien und die vier Sozialdemokraten, haben das Diktat-Regime entschlossen zurückgewiesen. Trotzdem erfolgte die Auflösung. Natürlich sind sich die Diktatoren aus Kowno und Memel vollständig darüber im klaren, daß **Neuwahlen, wenn sie den Volkswillen unbeeinflußt zum Ausdruck haben, dieses Stimmverhältnis nicht in sein Gegenteil umkehren, die haltlose Minderheit der litauischen Abgeordneten nicht in eine Mehrheit verwandeln werden.** Die Auflösung kann also nur bedeuten, daß die

### Neuwahlen unter großlitauischen Druck

gesetzt werden sollen. In Genf hat Herr Zaunius — zum wievielten Male? — die Aufhebung des Belagerungszustandes und die Wiederherstellung der Presse- und Versammlungsfreiheit feierlich zugesagt. Geschehen ist bisher nichts. **Die deutschen Zeitungen müssen nach wie vor die von der Zensur befohlenen Lücken im politischen Teil mit Kochrezepten und dergleichen füllen, und nach wie vor sind die deutschen Versammlungen allen Schikanen ausgesetzt, für die der Belagerungszustand die Handhabe bietet.**

Das alles wird sich in der Wahlzeit noch verschlimmern, und den deutschen Parteien und ihren parlamentarischen Vertretern, ihren

**Führern und Wählern stehen sicherlich schwere Prüfungen bevor, wenn die Signatarmächte nicht eingreifen und den Unfug unterbinden.**

**Sie sind dazu verpflichtet,**

**denn auch die freie Ausübung des Wahlrechts ist durch das Memelstatut verbürgt.**

Auf zweierlei kommt es nun an:

**Erstens muß das schreiende Unrecht, das mit der Absetzung des Landespräsidenten Böttcher begonnen und mit der Auflösung des Landtages jetzt einstweilen abgeschlossen ist, verurteilt und wieder gut gemacht werden. Die litauische Regierung hat sich als kontraktbrüchig im Hinblick auf das Memelstatut erwiesen.** Sie ist auch dem Völkerbund gegenüber kontraktbrüchig geworden. Die Folgen, die sich hieraus für die Signatarmächte und auch für die Völkerbundsmächte ergeben müssen, sind klar.

Sie stehen vor der Frage, ob sie sich von einem Staat, dessen politische Reife und Bedeutung im umgekehrten Verhältnis zu seiner Dreistigkeit und Willkür steht, auf der Nase herumtanzen und ihr Prestige zertrümmern lassen wollen.

**Zweitens muß, wenn nicht der aufgelöste Landtag ohne weiteres wieder eingesetzt werden kann, Sicherheit für eine**

### unbehinderte freie Neuwahl

**geschaffen werden.** Dazu gehört auch, daß die beabsichtigte neue Verletzung des Memelstatuts, durch die für eingewanderte Großlitauer willkürlich die Staatsangehörigkeit für den Wahltag besorgt werden soll, verhindert wird.

Es ist erfreulich, daß die Deutsche Reichsregierung sofort einen neuen

### Protest in Kowno und bei den Signatarmächten

**erhoben hat. Sie wird weiter bemüht sein, die Vorgänge in Memel auf das genaueste zu beobachten und alle Verstöße gegen die Autonomie aufzudecken. Es würde auch sicher nicht schaden, wenn der litauischen Regierung in aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben würde, daß Deutschland auch selbst noch manche für Litauen recht schmerzliche Handhaben zur Verfügung hat, wenn nicht endlich die Vernunft siegt.**

Angeblich soll in Kowno erwogen werden, den Gouverneur

### Merkys in nächster Zeit abzuberufen

und zum Gesandten in Moskau zu machen. Man sollte jedoch einer solchen Maßnahme, wenn sie wirklich zur Tat wird, keine zu große Bedeutung beilegen. Allerdings ist Merkys zur Zeit die stärkste großlitauische Potenz in Memel, und sein Maß an Willkür und Rechtsbruch ist übervoll. Sein Abgang würde darum mit Genugtuung begrüßt werden.

Aber anzunehmen, daß ein solcher Personenwechsel einen Systemwechsel bedeuten würde, wäre ein verhängnisvoller Irrtum. Nicht einmal ein Rücktritt des Außenministers Zaunius würde dafür die Gewähr bieten. Man hatte bei der Regierungsbildung durch Tubelis gehofft, daß die Gewaltpolitik eingedämmt würde. Aber Tubelis hat sich den Großlitauern fügen müssen, und nichts deutet darauf hin, daß diese unverantwortliche Neben- oder Ueberregierung an Einfluß verlieren würde, wenn ihr nicht von außen her, d. h. vom Völkerbund oder den Signatarmächten, wenn es diese Instanzen an Willen und Kraft fehlen lassen, von Deutschland in den Arm gefallen wird.

*

Das in Memel bestehende Sekretariat der Abteilung des Obertribunals für das Memelgebiet soll demnächst nach Kowno verlegt werden. Die beiden memelländischen Mitglieder würden dann ihren Wohnsitz von Memel nach Kowno verlegen müssen. Diese Maßnahme soll zum 1. Juli durchgeführt werden. In Memel erwartet man davon nur Schwierigkeiten und eine Verteuerung der Rechtspflege. Das „Memeler Dampfboot" schreibt:

„Wohl allen Schichten der Bevölkerung würden durch die geplante Maßnahme bezüglich des Obertribunals nur Schwierigkeiten erwachsen. Man fragt sich vergebens, welche Vorteile dem gegenüber stehen, die eine solche Maßnahme rechtfertigen könnten. Es wird Sache aller betroffenen Berufskreise sein, dahin zu wirken, daß die beabsichtigte Neuerung unterbleibt."

## Um eine Milliarde gekürzt

# Reichshaushalt 8,3 Milliarden

## Kabinettsberatung nach den Feiertagen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 23. März. Nach einer VDZ.-Meldung soll die Aufstellung des Reichshaushaltsplanes vor dem Abschluß stehen. Nach einer Chefbesprechung der verschiedenen Ministerien, die in diesen Tagen stattfindet, wird der Etat dem Kabinett zugehen, das gleich nach Ostern die Beratungen aufnehmen will. Es wird auf das bestimmteste behauptet, daß der Etat in Einnahmen und Ausgaben auf 8,3 Milliarden Mark ausgeglichen sein soll. Das würde eine Kürzung um eine volle Milliarde gegenüber dem vorjährigen bedeuten. So erfreulich eine solche Senkung an sich auch wäre, so werden doch in politischen Kreisen Zweifel und Bedenken geäußert. Es wird darauf hingewiesen, daß es schon die größten Schwierigkeiten gemacht hat, den Etat im vorigen Jahre unter die 10-Milliarden-Grenze zu drücken, nachdem man ihn in früheren Jahren nicht immer aus sachlicher Notwendigkeit stark hatte ins Kraut schießen lassen. Deshalb dürften Abstriche in Höhe von einer Milliarde Mark jetzt erst recht schwer sein, zumal sie nur an einem kleinen Teil vorgenommen werden können, da viele Posten zwangsläufig sind und andere sich unter dem Druck der Krise erhöht haben und weiter erhöhen werden, während andererseits zu befürchten ist, daß unter dem gleichen Druck die Einnahmen hinter den Erwartungen zurückbleiben.**

# Brand im Königsberger Opernhaus

## Zuschauerraum ohne Panik geräumt

(Telegraphische Meldung)

**Königsberg, 23. März. Während der Vorstellung „Die drei Musketiere" im Opernhaus brach im Dachgeschoß des Bühnenhauses Feuer aus. Die Vorstellung wurde sofort unterbrochen und der Zuschauerraum in voller Ordnung und Ruhe geräumt. Da die Brandstelle abseits des Bühnenraumes liegt, dürfte dieser nicht gefährdet sein. Die Feuerwehr arbeitet mit allen Kräften an der Ablöschung des Brandes.**

# „Graf Zeppelin" in Pernambuco

(Telegraphische Meldung.)

**New York, 23. März. Wie Associated Preß aus Pernambuco berichtet, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" dort um 5.50 Uhr nachmittags (Ortszeit) glatt gelandet. Die Reise ist programmäßig ohne Zwischenfälle verlaufen.**

---

Die englischen Behörden sind beauftragt worden, dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Münzenberg und dem französischen Schriftsteller Barbusse die Einreise zu verweigern. Beide wollten auf einer kommunistischen Versammlung in London sprechen.

*

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Franz Joerissen, Köln, (Wirtschaftspartei) ist im Alter von 64 Jahren an Herzschwäche gestorben.

---

**1 £ = 15.34 RM.**
**Vortag: 15,35.**

**In Erwartung des neuen Landtags**

# Vorarbeiten für die preußische Rechts-Regierung

## Fühlungnahme der NSDAP. mit der Rechten und dem Zentrum angebahnt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin**, 23. März. Aus den Besprechungen des nationalsozialistischen Führers Hitler, die er vor einigen Tagen in Berlin gehabt hat, und die den Wahlen in Preußen gegolten haben, sickert jetzt einiges in die Oeffentlichkeit.

**Es heißt, die Leitung der NSDAP. habe sich in richtiger Einschätzung der politischen Möglichkeiten mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Eroberung der 51-Prozent-Mehrheit ausgeschlossen und daß darum eine Koalitionsregierung unvermeidlich ist. Diese müsse natürlich stark gesichert sein, stärker als die gegenwärtige. Deshalb sei es notwendig, sich beizeiten Bundesgenossen zu sichern. Dabei dürfe nicht allein an die Deutschnationalen und den Stahlhelm gedacht werden, weil damit der Bestand der Rechtsregierung noch nicht sicher genug verbürgt wäre. Man müßte auch Verbindung mit der Deutschen Volkspartei suchen. Es scheint sogar, als ob man auch schon das Zentrum mit in Betracht gezogen habe.**

Vorverhandlungen der Rechtsparteien erscheinen auch deshalb geboten, weil der neue Landtag nach den Bestimmungen der Verfassung spätestens am 30. Tage nach der Wahl zusammentreten muß und sofort den

### Ministerpräsidenten zu wählen

hat. Es wird das Bestreben der neuen Koalitionsparteien sein müssen, nicht gleich bei dieser ersten Aufgabe uneinig, sondern fest geschlossen zu erscheinen. Sie werden die Präsidentenwahl, die ohne Aussprache vor sich geht, so schnell wie möglich erledigen müssen, weil bis zu ihr das alte Kabinett als geschäftsführendes Ministerium im Amte bleibt. Der neue Ministerpräsident hat dann die Staatsminister von sich aus zu ernennen und sie dem Landtag vorzustellen. Der Landtag spricht dem Gesamtkabinett sein Vertrauen aus. Er ist auch in der Lage, einzelnen von dem Ministerpräsidenten neuernannten Kabinettsmitgliedern das Mißtrauen auszusprechen, was an sich mit der Stellung des Ministerpräsidenten nichts zu tun hat.

Aus den Verfassungsbestimmungen kann sich übrigens unter Umständen ergeben, daß zwei Landtage gleichzeitig bestehen. Der alte Landtag, dessen verfassungsmäßige Amtszeit erst am 19. Mai, nämlich am Tage vor dem Zusammentritt vor vier Jahren, abläuft, wird sich vorher noch durch einen eigenen Beschluß auflösen müssen. Die **„Frankfurter Zeitung“** hält es nicht für ausgeschlossen, daß der alte Landtag selbst nach der Neuwahl des neuen Landtages noch nicht aufgelöst wird. Er kann sich durch eigenen Beschluß oder durch einen Beschluß des Kabinettsausschusses auflösen, der aus dem Landtagspräsidenten, dem Ministerpräsidenten und dem Staatsratspräsidenten besteht. Die jetzigen Inhaber dieser Aemter sind der Ministerpräsident Braun, Sozialdemokrat, der Staatsratspräsident Dr. Adenauer, Zentrum, und der Landtagspräsidena Wittmaack, der gleichfalls Sozialdemokrat ist. Wenn der alte Landtag sich also nicht selbst auflöst, so ist kaum anzunehmen, daß der aus zwei Sozialdemokraten und einem Zentrumsmann bestehende Ausschuß diese Auflösung vornehmen wird. Theoretisch würde die Möglichkeit bestehen, daß beide Landtage nebeneinander tagen. Praktisch wird es schwerlich dazu kommen, aber schon die theoretische Möglichkeit zeigt wieder einmal eine **bedenkliche Lücke in der Preußischen Verfassung.**

### Protesttelegramm Hitlers an den Reichsinnenminister

(Telegraphische Meldung.)

**München**, 23. März. Hitler hat an Reichsinnenminister Groener ein Telegramm **gesandt, in dem er sich darüber beschwert, daß in Preußen während der letzten Tage fünfundzwanzig nationalsozialistische Zeitungen auf fünf Tage verboten worden seien.**

### Kein Konflikt Reich—Braunschweig

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

**Berlin**, 23. März. In Linkskreisen und in der Linkspresse war in den letzten Tagen ein neuer Konflikt zwischen dem Reichsinnenministerium und der Braunschweigischen Regierung in Aussicht gestellt worden, der die von den Nationalsozialisten beabsichtigte Jugendtagung an den Ostertagen in Braunschweig zum Anlaß haben sollte. Reichsinnenminister Dr. Groener hatte an den Braunschweigischen Innenminister eine telegraphische Anfrage gerichtet, durch die er über den Charakter der Veranstaltung unterrichtet werden wollte.

Darauf hat der Braunschweigische Minister Klagges geantwortet, er sei zwar persönlich der Ueberzeugung, daß die Veranstaltung nicht mit der Notverordnung über den politischen Osterfrieden im Widerspruch stehe; **da aber das Reichsinnenministerium die Veranstaltung als eine öffentliche ansehe, so denke er, Minister Klagges, nicht daran, diese Veranstaltung zuzulassen.** Es bestehe jedoch die Möglichkeit, die Versammlung in abgeänderter und eingeschränkter Form als geschlossene Kundgebung zu veranstalten.

# Zechlin geht nach Brasilien

## Graf Tattenbach nach Venezuela

## Wichtige Personalveränderungen im Auswärtigen Dienst

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin**, 23. März. Wie die „Landvolk-Nachrichten“ melden, werden in der nächsten Zeit der Reichspressechef, Ministerialdirektor Zechlin, und der Dirigent der Presseabteilung, Dr. von Kauffmann, ihre jetzigen Posten verlassen. Direktor Zechlin soll eine Gesandtschaft in Südamerika erhalten, Geheimrat von Kaufmann soll Chef des Protokolls werden. **Die geplanten Veränderungen dürften noch nicht in nächster Zeit erfolgen, weil die formellen Entscheidungen darüber weder auf deutscher noch auf seiten der dafür in Frage kommenden auswärtigen Regierungen bisher getroffen sind. Im übrigen aber scheint die** Meldung zuzutreffen.

Diese Veränderungen stellen nur einen Teil der großen diplomatischen Personalverschiebungen dar, die zwar schon lange beabsichtigt, aber wegen der Höhe der Umzugskosten nicht früher durchführbar gewesen sind. Nachdem diese jetzt an anderen Stellen des Auswärtigen Amtes eingespart worden sind, soll eine Reihe von Umbesetzungen vorgenommen werden. Ministerialdirektor Zechlin dürfte zum deutschen Gesandten in Brasilien ausersehen sein, Geheimrat von Kaufmann für den Posten des Chefs des Protokolls, Graf Tattenbach, der bisher dieses Amt inne hatte, soll als Gesandter nach Venezuela gehen. Der deutsche Gesandte in Litauen, Morath, soll als Gesandter nach Siam gehen, und in seinem bisherigen Posten durch Geheimrat Reinebeck vom Auswärtigen Amt ersetzt werden, der früher Konsul in Kattowitz war.

In allen politischen und namentlich in Pressekreisen wird eifrig die Frage erörtert, wer Nachfolger Zechlins im Reichspresseamt werden wird. Viele der genannten Personen dürfen von vornherein ausscheiden, weil sie nicht über genügend Erfahrungen auf dem Gebiete des Zeitungswesens und über Beziehungen zur inländischen und ausländischen Presse verfügen. Aus diesem Grunde dürfte z. B. der heute vielgenannte Abgeordnete Dr. Gereke, einer der Führer der Landvolkpartei, kaum in Betracht kommen, und ob die Aussichten für den aus Gleiwitz stammenden von Lindeiner-Wildau von der Volkskonservativen Partei günstiger sind, darf aus dem gleichen Grunde bezweifelt werden. In Pressekreisen bringt man besonderes Interesse einer angeblichen Kandidatur des Geheimen Legationsrates

**Katzenberger**

entgegen. **Geheimrat Katzenberger** der **früher Generalsekretär der Zentrumspartei und Geschäftsführer der „Germania“** war, gehört dem Reichspresseamt schon seit Jahren an hervorragender Stelle an.

**Unzutreffende Börsengerüchte**

# Von einem Moratorium nichts bekannt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 23. März. Im Inlande und im Auslande waren Gerüchte verbreitet, daß Deutschland den Erlaß eines Moratoriums für Zinsenzahlungen und Schuldentilgung an das Ausland beabsichtige. Namentlich waren an der amerikanischen Börse solche Gerüchte im Umlauf und haben dort schon einen Kurssturz der deutschen Obligationen hervorgerufen. Die Gerüchte waren auch in London aufgetaucht. Es ist festgestellt worden, daß auch an der Berliner Börse ähnliches behauptet worden ist, und zwar im Zusammenhang mit der Gestaltung der Handelsbilanz und mit dem letzten Reichsbankausweis. Die Gerüchte haben in den amerikanischen Finanzkreisen starkes Aufsehen erregt, sind aber in dieser Form, wie von der Reichsregierung betont wird, falsch. Es wird amtlich erklärt, daß von keiner Seite der deutschen Reichsregierung und von keiner Regierungsstelle der Erlaß eines solchen Moratoriums beabsichtigt sei.**

# Englands Konflikt mit Irland

Zwischen England und der neuen Regierung des Freistaates Irland unter dem alten Vorkämpfer der irischen Freiheitsbewegung, De Valera, hat sich eine ernste Meinungsverschiedenheit ergeben. Die irische Freistaat-Regierung hat eine Note nach London gerichtet, in der sie ankündigt, daß es die nächste Rate der **zwischen England und Irland vereinbarten Landablösung nicht mehr bezahlen werde.** Außerdem hat die Irische Regierung wissen lassen, daß sie **den Treueid der Abgeordneten zur Englischen Krone abschaffen werde.** Sie sei der Meinung, daß dieser **Eid keine vertragliche Verpflichtung sei, und daß sie das Recht habe, die Verfassung abzuändern, wie es Irland wünsche.** Alle Verfassungsfragen gehörten zur unantastbaren Souveränität Irlands Die Irische Regierung wünsche durchaus die guten Beziehungen mit England aufrecht zu erhalten. England müsse aber einsehen, daß wirkliche innere Beruhigung in Irland unmöglich sei, **solange eine freie Volksvertretung im Irischen Parlament durch die Treueidverpflichtung behindert sei.**

Die irische Frage wurde am Mittwoch in London im Unterhaus behandelt, und der Staatssekretär für die Dominions, Thomas, erklärte, daß **der Treueid einen wesentlichen Bestandteil des vor zehn Jahren abgeschlossenen Vertrages bilde. Eine solche Vertragsabmachung könne nicht durch einseitige Erklärung eines Vertragspartners aufgehoben werden. Dieselbe Auffassung gelte auch für die Frage der irischen Zahlungen an England.**

Im Unterhaus entwickelte sich eine lebhafte Auseinandersetzung über den englisch-irischen Streitfall, in der die Regierungsvertreter auf dem Standpunkt beharrten, daß das englisch-irische Abkommen nur durch Zustimmung von beiden Seiten geändert werden könne. Das Unterhaus brauche keine Zweifel und keine Befürchtungen über den Standpunkt der Britischen Regierung zu hegen.

Der Abg. Buchanan bezeichnete die Erklärungen von Thomas unter lautem Protest der Minister **als Kriegserklärung wegen drei Millionen Pfund.** In Irland wird die Entwicklung der englisch-irischen Auseinandersetzung mit größter Spannung verfolgt; und De Valera hält ständig Kabinettsberatungen ab.

*

In der gleichen Unterhaussitzung hatte der britische Außenminister Simon die Fernostfrage besprochen und auf die Bedeutung der Tatsache hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten jetzt mit England und dem Völkerbund in diesen Dingen in einiger Linie arbeiten. Die Mandschurei-Regierung könne nach genauer Untersuchung ihrer Entstehung und ihrer tatsächlichen Bedeutung anerkannt werden.

### Neue orthodoxe Bischöfe in Polen

Auf Vorschlag des Metropoliten Dyonisios der orthodoxen Kirche in Polen hat der polnische Kultusminister wieder zwei orthodoxe Geistliche zu Bischöfen ernannt, und zwar den Ukrainer Sikorski aus Kiew zum Bischof von Luck, den Geistlichen Sowietow aus Leningrad zum Titularbischof von Lublin mit dem Sitz in Warschau.

### Wieder ein deutscher Schulleiter zur Abwanderung gezwungen

(Eigene Drahtmeldung.)

**Lissa**, 23 März. Bisher sind schon zahlreiche deutsche Lehrer in Polen dadurch zur Abwanderung gezwungen worden, daß man ihnen die Lehrerlaubnis und damit die Möglichkeit zur Ausübung ihres Berufes entzog. Dadurch herrscht ausgesprochener Lehrermangel bei der deutschen Minderheit. Jetzt mußte der Leiter des deutschen Privatgymnasiums in Lissa, Dr. Vincent, der die Schule 1920 mitgegründet hat, Polen verlassen, nachdem ihm am 3. Dezember 1931 die Lehrerlaubnis entzogen worden ist Alle Proteste dagegen waren erfolglos.

### 275 Todesopfer des Wirbelsturms

(Telegraphische Meldung.)

**Birmingham** (Alabama), 23. März. Die Zahl der Todesopfer in den fünf vom Zyklon verwüsteten Staaten beträgt nunmehr 275: man zählt 2500 **Verletzte.** Milizpatrouillen durchstreifen die Stadt Montgomery, um Plünderungen zu verhindern.

### Keine Urlaubskürzung

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

**Berlin**, 23. März. Die Württembergische Staatsregierung hatte bei der Reichsregierung **eine Kürzung des Erholungsurlaubs beantragt.** Dieser Antrag hat keinen Erfolg gehabt. Das Reich beabsichtigt nicht, an der bestehenden Urlaubsregelung Aenderungen vorzunehmen. Auch Preußen plant, wie man erfährt, keine Verschlechterung. Es hat in Aussicht genommen, selbst den Beamten, die durch den Verlust von Zulagen nach der ersten preußischen Sparverordnung in eine niedrigere Urlaubsklasse einzureihen wären, **den bisher bewilligten Urlaub auch in diesem Jahre zu gewähren.**

### Länderkonferenz über Wasserstraßenverwaltung

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

**Berlin**, 23. März. Wie verlautet, wird Anfang April eine neue Länderkonferenz in Berlin einberufen werden, in der die Grundzüge der Neuorganisation der Wasserstraßenverwaltung festgelegt werden sollen. Die bisherigen Verhandlungen des Reichsverkehrsministers Treviranus mit den Ländern haben im großen und ganzen eine Einigung angebahnt. Das Wesentliche der Neuorganisation ist, daß Reichsbehörden in der Mittelinstanz geschaffen werden, aber nicht isoliert, wie es bei der Reichsarbeitsverwaltung der Fall war, sondern in einer Art Personalunion mit den Landesbehörden. Das ist ungefähr eine Einigung auf der mittleren Linie, die deshalb bedeutungsvoll ist, weil sie wegweisend für die Reichsreform im ganzen sein kann. Bis zur Neugestaltung der Behörden, verbleibt es bei dem bisherigen Zustand. Die neue Rechtslage wird mit dem Reichshaushaltsplan für 1932 Platz greifen, in dem die notwendigen Stellen für die Reichswasserstraßenverwaltung angefordert werden.

### Zwölfjähriger Knabe aus dem D-Zug gestürzt

**Glimpflich davongekommen**

(Telegraphische Meldung)

**Altona**, 23. März. Der zwölfjährige Heinz Achterfeld aus Lintorf (Bez. Düsseldorf), der zu einem nach Glücksburg bestimmten Kindertransport gehörte, stürzte in der Nähe des Bahnhofs Tostedt **aus dem in voller Fahrt befindlichen D-Zug Köln—Hamburg.** Der Unfall ist glimpflich abgelaufen. Der Knabe hat eine **leichte Gehirnerschütterung und einen Unterschenkelbruch erlitten.** Es wird angenommen, daß der Knabe während der Fahrt die Wagentür geöffnet hat.

Der Reichspräsident empfing den Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, zur Berichterstattung.

*

Der Oberreichsanwalt hat jetzt gegen den Berliner Polizeileutnant Lange und den Polizeiwachtmeister Schulz-Briesen Eröffnung **der Voruntersuchung wegen Vorbereitung zum Hochverrat beantragt.**

*

Die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn ist jetzt in Australien eingetroffen.

*

Der **„Völkische Beobachter“** ist bis zum 26. März verboten worden.

*

Zur Erinnerung an die vor 200 Jahren erfolgte Einwanderung evangelischer Salzburger in Ostpreußen finden vom 18. bis 20. Juni 1932 in Gumbinnen festliche Veranstaltungen statt, die das Gepräge eines evangelisch-deutschen Volkstages haben sollen.

**Professor Liebermann dementiert.** Der Maler Professor Liebermann hat die Zeitungsmeldung, daß in seinem Hause einem französischen Gast hochverräterische Vorschläge zur Besetzung deutschen Gebietes gemacht worden seien, auf eine Anfrage des Centralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens als unzutreffend erklärt. Insbesondere hat er bestritten, daß er persönlich irgendeine derartige Aeußerung getan habe.

# Unterhaltungsbeilage

## Mr. Pendock läßt was springen / Hans Natonek

Mr. Joe Pendock, ein angesehener Kaufmann in Aberdeen in Schottland, warf die Zeitung wütend zu Boden. „Wir haben den Rekord erreicht, wir sind als das geizigste Volk der Welt verschrien!“ Dabei mußte er, wenn er gerecht war, zugeben, daß dem schottischen Volksstamm eine gewisse Zurückhaltung in Dingen des Geldes nicht abzusprechen sei. Er selbst, Mr. Joe Pendock, hielt sich für ein Muster der Sparsamkeit — aber Geiz? Niemals! Für ihn, den Vorsitzenden des Nationalverbandes für schottische Art und Sitte, war dieses epidemische Auftreten von Witzen und Anekdoten über den schottischen Geiz eine unerträgliche Herausforderung. Wenn er eine Zeitung aufschlug, kicherte ihn ein Schottenwitz an — und er mußte als Wollhändler aus beruflichen Gründen viele Zeitungen aufschlagen. Die Witze umsummten ihn wie lästige Fliegen. Und das Schreckliche war, daß diese Geschichten immer zahlreicher und immer besser wurden. Der Schotte war eine komische Figur der Zeit, eine Art Volksbelustigung geworden; wo er auftauchte, war ein Gelächter. Die Bewohner der Stadt Aberdeen bekamen als Aberdonier einen Ruf wie die Abderiten; sie waren die Schildbürger des Geizes.

Als er eines Tages wieder in Manchester zu tun hatte, stieg er nicht in dem gewohnten billigen Gasthof ab; er ging nicht zu Fuß, sondern nahm einen Wagen und fuhr in das beste Hotel der Stadt. Der Portier las die Eintragung „Mr. Pendock aus Aberdeen“ und sagte: „Aber das billigste Zimmer kostet bei uns zehn Schilling, Mr. Pendock.“ „Hab ich Sie danach gefragt?“ schrie Pendock. „Geben Sie mir eines für“ — er zögerte — „für elf Schilling.“ „Sehr wohl, Mr. Pendock.“ Der Portier machte große Augen.

Das war der Anfang. Er trainierte langsam, aber zielbewußt; er steigerte seine Ausgaben und bekämpfte heroisch in seiner eigenen Person eine trübe nationale Veranlagung. Uebrigens fand er, daß es ganz schön war, Geld auszugeben. Nur am Anfang tat es ein bißchen weh. Es war so ungewohnt. Das Handgelenk leistete etwas Widerstand: es hatte noch nicht die Leichtigkeit. Von Manchester brachte er seiner Frau ein Seidenkleid und seinen Kindern Spielsachen mit. Die ältesten Leute im Orte konnten sich nicht erinnern, daß etwas Aehnliches jemals vorgekommen war. Pendock hat eine großes Geschäft gemacht, sagten die Aberdonier: es ist eine Ausnahme, morgen wird er wieder sparen.

Aber es kam anders. Mr. Pendock wurde von einem seltsamen Ehrgeiz gepackt. Er war nicht reich, nur wohlhabend; er hatte sich ein kleines Vermögen zusammengespart, und sein Herz hing an diesem Schatz. Als er nach London fuhr, war er entschlossen, etwas springen zu lassen, und zwar so, daß alle Welt es sehen konnte.

Es muß etwas besonders Auffallendes geschehen, stöhnte Pendock, damit die schmachvolle Legende vom geizigen Schotten für immer widerlegt wird. Er bestellte im Hotel ein Sekt-Souper für dreißig Personen. Zwar hatte er die dreißig Personen gar nicht beisammen, und er mußte gelegentliche Geschäftsfreunde und entfernte Verwandte, eingefleischte Schotten, einladen, um die großartige Tafel zusammenzubekommen. Er bestellte für alle Fälle den angesehensten Advokaten und Notar, damit er dem denkwürdigen Fest als Zeuge beiwohne und alles protokolliere. Die Einladungen wurden herausgeschickt, der Saal war gemietet und geschmückt, das Souper bestellt, die Weinfolge festgesetzt, und der festliche Abend kam heran. Aber welche Enttäuschung: Die Geschäftsfreunde bedauerten; in ihrer Absage ließen sie durchblicken, daß sie in diesen schweren Zeiten nicht in der Lage seien, sich an einem einfachen Abendbrot finanziell zu beteiligen. Und das waren keine Schotten, sondern sarkastische Londoner! Sie glaubten dem Mann aus Aberdeen ganz einfach nicht.

Eine solche Tafel hatte der festliche kleine Gesellschaftssaal des Hotels noch nie gesehen. Steif, feierlich und abwartend saß jeder vor seiner Tischkarte, und es gab mehr Lücken als Gäste. Das Souper der dreißig schmolz zusammen zu einem Souper der zwölf. Aber die Bestellung war nicht mehr rückgängig zu machen. Mr. Pendock, in tadellosem, neuem Frack, war ganz groß. Durch den Geschäftsführer ließ er achtzehn Personen — keinen mehr, bitte! — aus dem benachbarten Muschelsaal, einer kleinen Tanzbar des Hotels, einladen. Statt der achtzehn strömten zweiunddreißig Personen herein. Kleine Tänzerinnen, Kavaliere und andere fröhliche Leute, die sich gern bewirten lassen. Sie waren sehr neugierig auf das Fest des Schotten und auch ein bißchen skeptisch. Zum Ueberfluß tauchte auch noch eine kleine Jazzband auf.

Mr. Pendock war durchaus auf der Höhe der Situation. Ein routinierter Verschwender, der seine Gäste großzügig zu bewirten versteht. Dabei blutete ihm das Herz. Aber er überwand sich und strahlte lächelnd und voller Liebenswürdigkeit. So saß er da, eingerahmt von Kitty und Nelly, die sehr nett zu ihm waren; die Blumenfrau und die Konfektverkäuferin machten große Geschäfte. Was tat der Sekt? Er floß in Strömen. Was taten die Pfundnoten? Sie flogen nur so, daß es eine Lust war für jene, die sie einsteckten. Nicht aber für Mr. Pendock, der mit verzerrtem Lächeln und entsetzten Augen in dieses Chaos der Genußsucht starrte.

Bis zum Morgengrauen währte das Fest. Der Mann aus Schottland hielt stand wie ein Held, der das einmal Begonnene auch durchführt. Dann wurden die Rechnungen präsentiert, und er schrieb Schecks aus, bis ihm die Augen übergingen. Er hatte fleißig Vorstudien getrieben für seine Laufbahn als Verschwender und Lebemann; nun gab diese nächtliche Orgie seinem kleinen Vermögen den Todesstoß. Als der Notar lächelnd seine übrigens gar nicht übertriebene Liquidation überreichte, war es mit der Nervenkraft und Selbstbeherrschung Mr. Pendocks zu Ende. Er bekam einen Anfall. Er versuchte abzuhandeln; er weigerte sich, zu zahlen. Er beschimpfte den Notar. Er nannte ihn einen Halsabschneider und Winkeladvokaten. Das war zuviel. Der Rechtsanwalt drehte sich um und ging. Mr. Pendock stand da ohne notarielles Zeugnis und ohne das Protokoll, das eine Widerlegung sein sollte des sprichwörtlichen Schottengeizes.

Die Gäste hatten sich still davongemacht. Ein Hochstapler, ein Defraudant, das war zum Schluß ihr Eindruck. Mr. Pendock stand da, ausgeplündert, in einem leeren Saal, inmitten der Hufeisen-Tafel, die wüst aussah. Der Kellner brachte seinen Mantel; der Boy öffnete die Türe. Er schwankte hinaus, ohne Gruß und Trinkgeld. „So ein geiziger Filz“, knurrten sie hinter ihm her in der Annahme, es sei ein später, betrunkener Gast. „Was wollt ihr, ein Schotte, das sagt alles“; der Kellner zuckte die Achseln.

Alle Opfer und Ausgaben waren vergeblich. Da fuhr Mr. Pendock zerknirscht nach Hause, dritter Güte natürlich, sehr traurig und sehr wütend, aber entschlossen, sich gegen die Natur nicht mehr aufzulehnen. Und seine Mitbürger in Aberdeen begrüßten ihn stumm wie einen verlorenen Sohn, auf dessen Heimkehr man gewartet hat. Sie hatten es ja gleich vorausgesagt: Morgen wird er wieder sparen . . .

---

## Shaws Eindrücke über Südafrika

### Ein Urteil über die englische Kolonisierungskunst

Vor seiner Rückreise nach Europa gab Bernard Shaw ein Interview, in dem er das Ergebnis seiner südafrikanischen Reiseeindrücke in folgenden sensationellen Sätzen zusammenfaßte:

„Die Eingeborenen haben ein viel besseres Benehmen als die Europäer und sind viel intelligenter. Ferner sind sie die einzigen Leute, die die Arbeiten verrichten könnten, die notwendig sind, und doch leiden Tausende von Eingeborenen Hunger. Im Knysna-Distrikt begegnete ich einer großen Anzahl degenerierter Weißer, Leute ohne Intelligenz und völlig hoffnungslos als Grundstock für Südafrika. „Ihr solltet sie alle erschießen“, so lautete Shaws Rat. In der holländischen Landbevölkerung fand er im allgemeinen eine feine, aufrechte Rasse interessant wegen ihrer Isolierung von der Welt, die lediglich Bildung brauchte. „Erweckt in ihnen Interesse“, so meinte Shaw, „und vor allem, nehmt ihnen die Bibel weg! Sie verlassen sich zu sehr darauf.“

---

## Wissenschaft und „Horoskop“

Zwei Weltanschauungen stehen sich gegenüber, eigentlich eine Wissenschaft und eine in unseren Tagen wieder auflebende Religion, Astronomie und Astrologie. Der Berührungspunkt beider liegt in weiter geschichtlicher Ferne, heute sind sie durch einen unüberbrückbaren Abgrund getrennt. Die Deutsche Welle ließ jetzt die Frge „Was halten Sie vom Horoskop? von dem Astrologen Wilhelm Becker und dem Astronomen H. J. Gramatzki diskutieren. Gramatzki betonte, daß es für den wissenschaftlichen Denker einfach unmöglich sei, irgend eine geistige Fernwirkung der Planeten auf unsere Erde anzunehmen, es existierten nur die meßbaren Wirkungen der Schwerkraft und der gegenseitigen Bestrahlung. — Becker erwiderte, daß diese rein materialistische Auffassung von der Natur der Gestirne vom Standpunkt der Astronomie aus richtig sein möge, für ihn seien die Planeten aber keineswegs nur Ansammlungen von Materie, sondern der körperliche Ausdruck geistiger Wesenheiten, daher auch ihr Einfluß auf Charakter und Schicksal des Menschen, ein Einfluß, der aus dem Horoskop zu erkennen sei. Gramatzki wehrte sich gegen diese fatalistische Religion, die den Menschen unfrei mache, indem sie ihn in die Fesseln eines festgelegten Schicksals schlage. — Becker betonte daß das Horoskop unsere Erkenntnis erweitere, worauf Gramatzki erwiderte, daß dem Menschen alle Erkenntnis nichts nütze, wenn er nicht die Kraft hätte, danach zu handeln. Der Astronom leugnete nicht, die kosmische Verbundenheit auf seine Weise in der Astrologie zu erleben.

## Im motorlosen Auto um die Welt

Von

**Dita Belle**

Auf einem Berliner Wochenmarkt erregte dieser Tage ein seltsames Fahrzeug Aufsehen, das sich zwei Elektromonteure nach eigenen Ideen erbaut haben. Beide sind schon seit mehr als drei Jahren arbeitslos und erhalten keinerlei Unterstützungen.

Das Gefährt ist aus Teilen der Karosserie eines alten Personenautomobils zusammengebaut, nur der Motor fehlt. In dessen Gehäuse ist vielmehr ein inhaltreicher Werkzeugkasten untergebracht.

Der Wagen wird, ähnlich wie ein Fahrrad, mit Hilfe von Fußpedalen angetrieben, die von den nebeneinander sitzenden Insassen gleichzeitig getreten werden. Im Gehäuse des „Motors“ ist ein Segelmast einmontiert; bei günstigem Winde treibt ein 2½ Quadratmeter großes Segel das Fahrzeug, sodaß die beiden Weltenbummler ungestört Ausschau halten können.

So fahren sie nun schon in wochenlanger Reise von Breslau nach Berlin, von hier aus soll es nach Holland gehen, ja, es ist eine Reise um die Welt geplant, wozu zumindest die Pässe schon vorhanden sind.

Wovon leben nun die beiden Arbeitslosen?

Der große Werkzeugkasten setzt sie in die Lage, Reparaturen mannigfaltigster Art vorzunehmen, wozu sie auf dem platten Lande fast immer Gelegenheit fanden. In dem rückwärtigen „Benzintank“ befindet sich eine regelrechte Schleiferei. Das Trittbrett, das das Schleifrad betätigt, ist hochgeklappt, die ganze kleine industrielle Anlage ist gut verdeckt und verschlossen. Mittels dieses Gewerbebetriebes, zu dem sie Wandergewerbescheine benötigten, und von dem Verkauf von Postkarten, worauf ihr Fahrzeug abgebildet ist, erwerben sich die beiden Arbeitslosen das Geld, das sie zu ihrem Unterhalt brauchen. Hinter ihren Sitzen befindet sich ein großer eingebauter Kasten für das Gepäck —, eine kleine Spirituskochmaschine, ein Zelt, Kissen, Decken und wenige Konserven. — Ein großes Verdeck schützt Kasten und Sitzplätze.

Ihre Erfindung hat den beiden Arbeitslosen nicht nur das nackte Leben erhalten; Sie sehen auf diese Weise etwas von der schönen, großen Welt, wozu sie bei regelmäßiger, sogar gutbezahlter Arbeit in ihrem Stande sonst kaum Gelegenheit gefunden hätten.

### Die größte Bibliothek

Die größte Bibliothek der Welt ist die Nationalbibliothek in Paris. (An zweiter Stelle steht Washington, USA.) Sie enthält 4 292 288 Bände. Ihre letzte große Errungenschaft war die Privatbibliothek des Exzaren Nikolaus, die von der Sowjetregierung verkauft wurde. Sie bestand aus 1 733 Bänden.

---

# Professional der Liebe

30 ROMAN von ERNST KLEIN

XXIX.

„Mylady befindet sich in Ventnor“, gab der Portier Bescheid, als Granenberg in dem Hause Lady Hemshaws in London erschien.

Am nächsten Morgen war er in dem berühmten Bade an der Südküste der Insel Wight. Wundervolles Kanalwetter. Blau der Himmel, blau die See. Auf einem der Hügel stand die Villa Lady Hemshaws mitten in einem echt englischen Garten. Von der Terrasse ging der Blick weit hinaus über den Kanal.

Granenberg mußte nicht lange warten. Er wurde in ein kleines Empfangszimmer geführt, und nach fünf Minuten sah er die Frau vor sich, von der er des Rätsels Lösung erhoffte. Sie war anders, als er sie sich vorgestellt hatte. Zierlich, mit beinahe mädchenhafter Gestalt, das Gesicht fein, mit einem auffallend kleinen Mund. Blaue, echt englische Augen, die sich hinter einem Schleier bargen, den man mehr fühlte als sah. Ernst war das Gesicht, herb in aller seiner Zartheit. Um den Mund eine ganz feine, dünne Linie — die Linie geheimen, tiefwühlenden Kummers.

Granenberg machte keine lange Einleitung. Er sprach höflich, rücksichtsvoll, ging aber geradewegs auf sein Ziel los. Ohne irgend etwas zu verheimlichen, ohne den Namen seiner eigenen Frau zu schonen, schilderte er Lady Hemshaw die Geschehnisse, die mit der Ermordung Gardeners begonnen und mit der Verurteilung Stanitsch' geendet hatten. Auch von den Briefen Hennys sprach er, von dem anonymen Brief, den er selbst nach Wien bekommen hatte.

„Mylady, ich kann verstehen, daß Gardener viel Unheil über Sie gebracht hat. Ich selbst spüre die unheilvolle Wirkung, die dieser Mensch in der Welt ausgeübt hat. Der Mann, den man als Mörder verurteilt hat, ist nicht viel wert, nicht den Nagel an meinem kleinen Finger. Von Ihnen, von meiner Frau, von der Freundin meiner Frau gar nicht zu reden. Aber immerhin, so elend er ist, er ist ein Mensch. Ich habe lange gezögert, zu sprechen, war mir selbst nicht klar. Nehmen Sie an: Eigenliebe, Furcht vor Skandal. Aber dann, als Gräfin Balassy ihre Briefe zurückbekam — vier Wochen nach dem Tode Gardeners — Mylady. Wir wissen niemand anderen als Sie, der uns des Rätsels Lösung geben kann.“

Sie hatte ihn ruhig angehört, ohne ihn ein einziges Mal zu unterbrechen. Ihre Augen hielt sie gesenkt, so daß er nicht zu erkennen vermochte, was in ihrem Inneren vorging. Sie blieb ruhig, kühl — die große englische Dame. Er konnte nicht umhin, sie zu bewundern.

Als er fertig war, gab sie ihm Antwort: „Ich kann Ihnen ohne weiteres nachweisen, Herr Granenberg, daß ich mich am 21. Juli, das ist der Tag der Ermordung, auf meinem Landsitz in Sussex aufhielt. Sie können die Polizei befragen, Sie können einen Detektiv beauftragen.“ —

Obwohl er in der Minute erkannte, daß diese Worte seine ganze Hoffnung vernichteten, hob er abwehrend die Hand. „Mylady, das sind Dinge, die wir vorläufig unter uns abzumachen haben. Ich bin allerdings gezwungen, im Interesse der Wahrheit Sie zu bitten, mir genauere Angaben zu machen.“

Sie klingelte. Der Butler erschien, dick, würdevoll und voll höflicher Abneigung gegen den Fremden.

„Bellings“, wies ihn seine Herrin an, „können Sie dem Herrn angeben, wann wir in Travers House waren?“

Der Mann verbeugte sich, warf einen feindseligen Blick auf den German, der es wagte, Ihre Ladyship zu belästigen und antwortete, ohne einen Augenblick nachzudenken: „Wir verließen London am 15. Juli, wie jedes Jahr, und bezogen Travers House noch am Abend desselben Tages. Der 20. Juli war ein Sonnabend, für den Mylady eine Reihe Einladungen hatte ergehen lassen. Verschiedene Herrschaften blieben über Sonntag und bis zur Mitte der nächsten Woche.“

„Bitte, nennen Sie die Namen meiner Gäste!“

„Sir Edward und Lady Jane Hye, Viscount Harley, Lady Enslowe mit den jungen Damen Grace und Andrey.“

Eine Handbewegung der Frau. „Das genügt, Bellings. Ich danke.“

Der Butler verschwand, und Mylady wandte sich Granenberg zu. „Wünschen Sie, daß ich Ihnen die Namen aufschreibe, damit Sie sich bei diesen Persönlichkeiten erkundigen können?“

Es war nicht Spott in ihrer Stimme, vielmehr Bereitwilligkeit und noch etwas anderes, das Granenberg im Moment nicht zu erfassen vermochte. Kummer, Sorge?

Er stand auf und suchte nach den passenden Worten: „Mylady, ich glaube nicht, daß ich die Herrschaften zu belästigen brauche, aber — um Gotteswillen, wer hat die Briefe der Gräfin Balassy nach Berlin geschickt?“

Sie erwiderte nicht, blickte an ihm vorbei. Er hatte die Empfindung, als sei jede andere Frage noch eine Beleidigung.

Und doch konnte er nicht sofort gehen. Wenn er die Türe ihres Hauses hinter sich zumachte, verschloß er die letzte Hoffnung. „Mylady, noch eine Frage: Kennen Sie diese Handschrift?“ Er hielt ihr den anonymen Brief hin, der ihn in Wien aus seinen Millionenverhandlungen herausgerissen hatte.

Ohne zu antworten, ging sie an einen kleinen Schreibtisch, der in einer Ecke des Zimmers stand, öffnete eine Lade und kam mit einem Paket Briefe zurück. „Herr Granenberg, hier sind die Briefe, die ich meinem verstorbenen Mann geschrieben habe. Er hat sie aufgehoben, und ich zeige sie Ihnen jetzt. Sie können selbst vergleichen.“

Eine ganz andere Schrift. Die Schrift auf seinem Briefe kühn, bizarr beinahe. Die auf ihrem Briefe klein, wie gestochen, zierlich wie sie selbst.

Schon wendete er sich zum Gehen. An der Türe drehte er sich noch einmal zurück. „Mylady, verzeihen Sie — wenn ich einen überaus delikaten Punkt berühre. Es ist bei den Verhandlungen gegen Stanitsch davon gesprochen worden, daß auch Briefe von Ihrer Hand im Besitze Gardeners gewesen sind. Haben Sie die auch zurückbekommen?“

Sie stand mit dem Rücken zum Fenster. Ihr Gesicht war im Halbdunkel. Den Ausdruck der Augen konnte er weniger erkennen denn je. Die Frage war gefährlich für sie. Doch sie antwortete kühl und gelassen wie immer. „Ich habe sie zurückerhalten.“

„Von wem?“ Wie ein Lasso schnellte die Frage auf sie zu.

Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. „Herr Granenberg, das ist mehr, als ich Ihnen beantworten kann. Sie waren eines Tages da, auf meinem Schreibtisch —.“

„Und Sie haben nicht versucht, den Absender herauszufinden, Mylady?“ Unwillkürlich kroch in seine Stimme ein etwas härterer Ton.

Sie richtete sich auf. „Nein! Ich habe dasselbe Interesse wie Sie, Herr Granenberg, mich so still wie möglich zu verhalten.“

Er zauderte mit dem Türknopf in der Hand. Ihre Antworten waren durchaus logisch und unwiderlegbar. Die Aussagen des Butlers absolut wahr. Ihre Handschrift tatsächlich anders als die auf seinem Briefe.

„Ich bitte um Entschuldigung, Mylady, daß ich Sie belästigt habe.“

Sie reichte ihm eine kleine eiskalte Hand.

Dann schritt er durch den sonnendurchleuchteten Garten und blieb einen Moment an der Gittertüre stehen. Den Hut nahm er ab und ließ die weiche, linde Luft um die warme Stirn wehen. Unwillkürlich wendete er sich zu dem Haus zurück, in dem er vergeblich Hilfe gesucht. Oben in der ersten Etage, über die ganze Länge zog sich ein breiter Balkon hin, wunderschön mit wilden Rosen bewachsen. Eine Frauenfigur zeigte sich auf ihm. Sie trug das weiße Gewand der Krankenschwester.

An diese Krankenschwester mußte er noch denken, als er schon an Bord des Schiffes war, das ihn nach Vlissingen zurücktrug.

(Schluß folgt.)

# Deutschlands Wirtschaftsvorbelastung

**Reichsminister a. D. Dr. Hamm über Wirtschaftskraft und Reparationsleistungen**

In dem jetzt gedruckt vorliegenden Bericht über die jüngste Sitzung des Verwaltungsrates der Internationalen Handelskammer in Paris sind besonders bemerkenswert die grundsätzlichen Ausführungen, die das Mitglied der deutschen Abordnung, Reichsminister a. D. Dr. Hamm, zu den vielfach vorgebrachten Behauptungen machte, ein Fortfall der Reparationslasten würde Deutschlands Wirtschaftskraft der der anderen Völker turmhoch überlegen machen. Reichsminister a. D. Dr. Hamm sagte darüber:

„Wenn behauptet wird, daß eine Beseitigung der Reparationslast die Wirtschaftskraft Deutschlands allzu stark im Verhältnis zu derjenigen anderer Länder kräftigen würde, so wäre es ökonomisch ganz gewiß unmöglich, für eine solche Behauptung in den Ziffern der politischen Verschuldung einen genügenden Beleg zu sehen. Sir Walter Layton selbst, der diesen Einwand erhob, hat wenige Tage danach darauf hingewiesen, wie im größeren Zusammenhange es doch richtiger wäre, die Reparationen als wirtschaftsfremde Störungen überhaupt zu beseitigen.

Vor allem darf hierbei nur wirklich Vergleichbares verglichen werden. Das bedingt: Alle Schulden von Völkern untereinander sind, wenn man sie in ihrer Bedeutung für ihr Wettbewerbsverhältnis erfassen will, im Zusammenhang mit dem Kapitalvorrat und den gesamten wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes zu bringen. Wissenschaftliche Vergleiche haben erwiesen, daß Vermögen und Kopfeinkommen Deutschlands erheblich unter dem Frankreichs, noch tiefer unter dem Englands steht. Dazu ist dem deutschen Volk der Raum beengt, die Betätigung in eigenen Ueberseegebieten verwehrt.

Die Steuerlast für einen stark gesenkten Oeffentlichen Bedarf nahm in Deutschland im Jahre 1931 mehr als ein Drittel des Volkseinkommens in Anspruch, sie lag höher als bei den anderen großen Völkern. Dabei ist das Einkommen des deutschen Volkes fast ausschließlich Arbeitseinkommen, nicht mehr Einkommen aus Kapitalansammlung der Vergangenheit.

Vor allem aber kommt es für die Erfassung der Belastung der Volkswirtschaft eines Landes im Verhältnis zu anderen Volkswirtschaften nicht etwa nur auf politische Schulden, sondern auf die volkswirtschaftliche Belastung im ganzen an. Die kommerzielle Außenschuld Deutschlands beträgt im Saldo nach Abzug des deutschen Auslandsguthabens, 18 bis 19 Milliarden Mark, wovon 8 bis 9 Milliarden kurzfristig sind. Vergleicht man damit

die englischen Auslandsanlagen von vier Milliarden Pfund.

die amerikanischen Auslandsanlagen in Höhe von 15 Milliarden Dollar,

die französischen Gold- und Devisenvorräte,

so kann nicht bezweifelt werden, daß Deutschland auch ohne alle politischen Schulden eine gewaltige Vorbelastung zu tragen hat."

# Reichsbahn-Einnahmen weiter empfindlich gesunken

**Tagung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn**

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 23. März. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft trat vom 21. bis 23. März 1932 in Berlin zu einer Tagung zusammen. Er wählte den seit 1926 im Amt befindlichen Generaldirektor Dr. h. c. Dorpmüller einstimmig auf weitere 3 Jahre zum Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Der Reichspräsident hat diese Wahl bereits bestätigt.

Die Beratungen über die Finanzen der Reichsbahn ließen den **gesteigerten Ernst der Lage erkennen, die sich für die Reichsbahn aus der darniederliegenden deutschen Wirtschaft und der Weltkrise ergibt.** Die bisherige Entwicklung der Einnahmen im Januar und Februar 1932 bleibt — mit 42,4 Prozent weniger als in den gleichen Monaten 1929 — **noch weit hinter den bisherigen, schon sehr ungünstigen Annahmen zurück.** Im

**Personenverkehr**

**wurden 19,6 Prozent weniger als im gleichen Zeitabschnitt 1931 und 24,5 Prozent weniger als 1929 vereinnahmt.** Noch viel mehr litt der

**Güterverkehr,**

bei dem der **Rückgang der Einnahmen gegen 1930 über 30 Prozent und gegen 1929 beinahe 50 Prozent ausmachte.** Die der Wirtschaft seit Herbst 1931 gewährten **Tarifermäßigungen haben sich bisher nicht als verkehrsfördernd ausgewirkt.**

Bei dieser Lage muß die **Wirtschaft der Reichsbahn mit äußerster Vorsicht und Sparsamkeit geführt werden.** Das aus der steuerfreien Reichsbahnanleihe zu deckende Arbeitsprogramm in Höhe von 250 000 000 RM. wird planmäßig durchgeführt.

# Dr. Benesch' Donau-Rede

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 23. März. Zu der Rede des tschechoslowakischen Außenministers Benesch, die dieser im Außenausschuß des Tschechoslowakischen Parlaments gehalten hat, hören wir von unterrichteter Seite, **daß Benesch zweifellos vollständig der französischen Ansicht über die Donaupläne zustimme;** aber er könne doch nicht die wirtschaftlichen Tatsachen ganz übergehen. Sehr interessant sei, daß er **irgend eine Kombination im Donaugebiet ohne Deutschland für ganz ausgeschlossen halte.** Er habe erklärt, **daß er an einer Verhandlung ohne Deutschland nicht teilnehmen werde.** In politischer Beziehung versuche er, die deutschen Kreise zu beruhigen, indem er betone, daß die Donaupläne keine politische Tendenz verfolgen. Allerdings sagt er dann auch, in wirtschaftlicher Beziehung müsse man zugeben, daß zunächst von Deutschland gewisse Opfer verlangt würden, die aber durch die Vorteile der Zukunft bald wieder ausgeglichen werden würden. Im ganzen mache seine Rede den Eindruck, daß er die sachlichen Wirklichkeiten genau erfaßt habe.

---

Bei einer Schlägerei in der Nähe der Wohnung des zweiten japanischen Konsuls in Hamburg wurde dieser verletzt. Man nimmt an, daß persönliche und nicht politische Gründe mitgespielt haben.

# Sklareks Hausdiener unterschreibt Schecks

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 23. März. Der Hausdiener der Sklareks, Moritz Warschauer, der jetzt vernommen wurde, erklärte auf Befragen des Vorsitzenden, daß **er für 83 Millionen Mark Schecks unterschrieben habe.** Das auf die Gefälligkeitsschecks von der Stadtbank abgehobene Geld habe er als Deckung zu den Banken gebracht, auf die die Schecks lauteten. Die von ihm unterschriebenen Schecks seien von Max Sklarek giriert worden. Im Hause der Sklareks habe er einmal dem Angeklagten, Stadtbankdirektor Hoffmann, auf Anfrage erklärt, daß nicht er, sondern seine Frau die Schecks ausgestellt hätte. Hoffmann will sich aber an dieses Gespräch nicht mehr erinnern. Auch bestritt er die Behauptung, daß er **mindestens zweimal in der Woche die Sklareks aufgesucht hätte.**

**Leo Sklarek bestätigte die Aussagen des Zeugen Warschauer, daß Hoffmann so oft bei ihnen gewesen** sei und fügte hinzu: **„Es war so gut, als wenn Hoffmann unser Kompagnon war."**

## Arbeitsbericht der Reichsbahndirektion Oppeln

# Die Preissenkungsaktion der Reichsbahn in Oberschlesien

### Tariferleichterungen im Personen- und Güterverkehr — Leistungsfähigkeit um 50% gesteigert

(Eigener Bericht)

**Oppeln, 23. März**

Die Deutsche Reichsbahn, der größte privatwirtschaftliche Einzelbetrieb der Welt, gehört zu den bestorganisierten und technisch modernsten Wirtschaftskomplexen des Erdballs. Trotz ihrer gewaltigen Belastung durch die Tributaufbringung kommt die Reichsbahn ihrer Aufgabe, den Eisenbahnverkehr nach kaufmännischen Gesichtspunkten zu gestalten, zugleich aber auch der Volkswirtschaft restlos zur Verfügung zu stehen, vorbildlich nach. Der Grundsatz: Leistungssteigerung bei Leistungsverbilligung und höchster Wirtschaftlichkeit wird auch heute noch im Zeichen schwerster Wirtschaftskrise mit allen Kräften durchgeführt. Was Betriebssicherheit und Pünktlichkeit, kaufmännische und technische Durchrationalisierung und Modernisierung anbetrifft, so steht sie damit an der Spitze aller Eisenbahnverwaltungen der Welt. Dank ihrer vorsichtigen Finanzpolitik ist es ihr bisher gelungen und wäre sie auch noch weiter in der Lage, sich den Notforderungen der Wirtschaftskrise anzupassen — allerdings lassen die Einnahmen der letzten vierzehn Tage die bisher verfolgte Linie kaum mehr aufrecht erhalten, sondern machen eine Entlastung ihres Status notwendig, wenn sich die Wirtschaftskurve weiter in dem Tempo der letzten Monate abwärts bewegt. Eine solche Entwicklung würde die deutsche Wirtschaft auf das schwerste treffen, weil sie mit der stärksten Drosselung der Auftragserteilung seitens der Reichsbahn verbunden wäre und Wünsche von Wirtschaft und Publikum an die Reichsbahn einfach nicht mehr erfüllen ließe.

Ein Bild von dem Aufbau, der Funktion, der Modernisierung und Rationalisierung und dem Status der Deutschen Reichsbahn wurde Mittwoch abend einer zahlreichen, erlesenen Zuhörerschaft durch die Reichsbahndirektion Oppeln vermittelt. Reichsbahndirektionspräsident Meinecke hatte die Spitzen der Behörden und die Führer der Wirtschaft sowie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Oberschlesiens zu dem Vortragsabend gebeten; der Einladung war sehr zahlreich entsprochen worden. Man sah u. a. Oberpräsident Dr. Lukaschek, Vizepräsident Dr. Fischer, Präsident Kindermann, Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Vizepräsident des Landesfinanzamtes Michael, von der Industrie die Generaldirektoren Dr. Brennecke, Dr. Berve, Oberbergrat Peltner und Mälzig, den Präsidenten der Handwerkskammer Jurck, Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius. Reichsbahndirektionspräsident Meinecke begrüßte die Gäste im großen Vortragssaal des Reichsbahndirektionsgebäudes, gab in großen Zügen einen Ueberblick über die Entwicklung der Deutschen Reichsbahn seit ihrer Freistellung von den politischen Instanzen und kennzeichnete ihre Aufgaben im Zeichen der Tributjahre. Die Begrüßungsansprache gab einleitend einen geschichtlichen Rückblick auf die stufenweise Entwicklung der Reichsbahn zum selbständigen wirtschaftlichen Unternehmen, die mit der Schaffung der „Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft" durch das Reichsbahngesetz vom Jahre 1924 ihren Abschluß fand. Diese unter dem Druck des Dawesplans zustandegekommene Neugestaltung der Reichsbahn schuf sie zu einem zwar mit Tributlasten schwer belasteten, aber dafür von veränderlichen politischen Einflüssen endgültig losgelösten Wirtschaftskörper um. Dieser Verselbständigung der Reichsbahn ist es mit zu danken, daß sie trotz der erheblichen, sich bis zur Gegenwart immer noch steigernden finanziellen Schwierigkeiten ein in ihrem Kern gesundes Unternehmen geblieben ist.

Das allgemeine Bild wurde durch Einzelvorträge seitens der Referenten Reichsbahnoberrat Wenzel, Reichsbahnoberrat Brandt und Reichsbahnrat Bonitz nach der Seite der Tarifgestaltung, der Betriebsorganisation, des Verkehrsstandes, der Sicherheit usw. näher erläutert. Im Vordergrund des Reichsbahndienstes steht die Leistungssteigerung bei höchster Betriebssicherheit und zugleich Leistungsverbilligung unter Ausnutzung aller modernen Rationalisierungs- und psychotechnischen Bewertungsmethoden. Keine Anschaffung erfolgt bei der Reichsbahn ohne Nachweis des dringendsten Bedarfs, keine Kreditaufnahme ohne absolute Sicherheit der Rückzahlung. Die Arbeits- und Dienstkraftauslese hat ein erstklassiges Personal sichergestellt. Die Verbesserungen und Vereinfachungen im Laufe der letzten Jahre bei durchweg bedeutenden Einsparungen wurden von den einzelnen Referenten nach der persönlichen und sachlichen Seite hin eingehend aufgezeigt. Man erhielt vor allem den Eindruck, daß die Reichsbahn in allen ihren Entscheidungen überaus modern geleitet und diffizil durchorganisiert ist, weiter aber auch, daß die Reichsbahndirektion Oppeln mit ganz besonderer Aktivität sich der tarifarischen Notwendigkeiten der oberschlesischen Wirtschaft annimmt. **Alle Anerkennung verdient ihr Bestreben, die grenzpolitisch und frachttarifarisch ungünstige Lage Oberschlesiens auszugleichen durch Tarifermäßigungen für die wichtigsten Massengüter** wie Holz, Kalk, Zement, Kohle, Zink, Draht, Bleche, Düngemittel, Vieh. Daß sie sich dabei nicht immer durchzusetzen vermag, zeigte sich an dem Beispiel, daß die Oppelner Direktion den so wichtigen süddeutschen Absatzmarkt für oberschlesische Kohle durch Frachtvergünstigungen sicherstellen wollte, sich damit aber leider gegen den Widerstand der Hauptverwaltung nicht durchzusetzen vermochte. Ein Blick auf die Karte lehrt, daß **die höchsten Frachtermäßigungen bei 350 Kilometer liegen. Dieses Gebiet stellt für den oberschlesischen Absatz eine schmale Landzunge dar, für das rheinisch-westfälische Gebiet aber einen gewaltigen, volkswirtschaftlich ungemein tragfähigen Sektor, woraus sich eine natürliche Ungleichmäßigkeit in der Auswirkung dieses Tarifs zu ungunsten des oberschlesischen Absatzes ergibt.**

Die Vorträge, die im einzelnen zu den Verbesserungen im Güterverkehr, zu dem Wettbewerb des Kraftwagenverkehrs, zum Schenkerschen Speditionsvertrag u. a. m. Stellung nahmen, hinterließen durchweg einen glänzenden Eindruck und erfüllten den Zweck, maßgebende Kreise Oberschlesiens von der Bedeutung der Reichsbahnarbeit und der **Fürsorge für Oberschlesien seitens der Oppelner Direktion zu überzeugen.** Ein Unternehmen, das 1931 noch eine Gesamteinnahme von 3,847 Milliarden Mark erbrachte, ist **ein so gewaltiger Wirtschaftsfaktor, daß sich die Oeffentlichkeit mit seinen Aufgaben und Nöten viel mehr beschäftigen sollte, als dies gemeinhin geschieht.** Der Vortragsabend wurde diesem Zweck durchaus gerecht und zeigte die vorbildliche und wohlwollende Haltung der Reichsbahn gegenüber den Wirtschafts- und Publikumswünschen. Wir hoffen, daß sich für die Reichsbahn in der Wirtschaftskrise nicht der Pessimismus erfüllt, daß sie sich zum weiteren Ausbau im Sinne der Leistungssteigerung und der Modernisierung ihrer Betriebsmittel und der Auftragserteilung an die Industrie auf absehbare Zeit gehindert sieht.

## Präsident der Reichsbahndirektion, Meinecke

# Die Reichsbahn in der Notzeit

Nach seiner Begrüßungsansprache hielt Reichsbahndirektionspräsident Meinecke den Hauptvortrag des Abends und führte zu dem Thema **„Wie hat sich die Reichsbahnverwaltung der Notzeit angepaßt?"** aus:

Die Reichsbahn ist trotz ihrer Verselbständigung keine Erwerbsgesellschaft im privatkapitalistischen Sinne geworden, sondern eine **rein auf öffentliche, volkswirtschaftliche Interessen und in das öffentliche Recht gestellte Verkehrsanstalt geblieben.** Die grundlegende Aenderung gegenüber früher beruht aber in der inneren Geschäftsführung der Reichsbahn: An Stelle der kameralistischen Wirtschafts- und Rechnungsführung ist hier eine kaufmännische Wirtschaftsführung (§ 2 des Reichsbahngesetzes) getreten, die es gestattet, die Ausgaben den Einnahmen anzupassen. Um dieses Ziel der Erfolgswirtschaft — namentlich in den schwierigen Zeiten zurückgehender Konjunktur — zu erreichen, **sind grundsätzliche Maßnahmen in der Finanzwirtschaft, in der Personalwirtschaft und auf allen sachlichen Gebieten getroffen worden.**

In der

**Finanzverwaltung,**

die äußerst vorsichtig gehandhabt wird, ist man bei allen Ausgaben auf eine genaue Nachprüfung der dringenden Notwendigkeit oder der Rentabilität bedacht; **Kreditaufnahmen ohne eingehende Prüfung der Rückzahlungsmöglichkeit sind ausgeschlossen; jeder kurzfristige Kredit wird abgelehnt.** Durch eine tägliche Meldung der Einnahmen an die Zentrale wird der finanziellen Leitung der Ueberblick über den Stand des Unternehmens erleichtert. Die Einnahmen werden sofort zentral erfaßt und verzinslich angelegt. Diese bankmäßige Verwaltung der Reichsbahngelder geschieht durch die Verkehrskreditbank, die in Zusammenarbeit mit der Reichsbank bei der Anlage der Gelder dafür zu sorgen hat, **daß unter Ausschaltung von Risikogeschäften eine jederzeitige volle Liquidität gesichert ist.** Um das wirtschaftliche Arbeiten jeder einzelnen Direktion überwachen zu können, ist eine „Abrechnung der Direktionen untereinander" eingeführt. Eine umfangreiche Statistik dient der Ermittelung der Gestehungskosten und der Verkaufspreise. Daneben laufen monatlich herausgegebene Wirtschaftlichkeitsberechnungen der einzelnen Dienstzweige.

Voraussetzung für eine zweckmäßige

**Rationalisierung im Personalwesen**

war die Einführung der Dienststellenbewertung, die den Personalbedarf — unter Umständen mit



## Kunst und Wissenschaft

### Piperdrucke im Beuthener Museum

Kurz vor Abschluß der Wintersaison bringt das Städtische Museum noch eine höchst bedeutsame Ausstellung an die Oeffentlichkeit, die am Sonnabend dem Publikumsverkehr freigegeben werden soll: die Sammlung der Piperdrucke, jener bekannten Reproduktionen alter und neuer Meister des abendländischen Kulturkreises, angefangen beim ausgehenden Mittelalter bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung ist nicht nur als Besichtigungs-, sondern auch als Verkaufsausstellung gedacht.

Angesichts der geradezu rührenden Verständnislosigkeit, mit der ein Teil der zu einer Vorbesichtigung geladenen Gäste einem Werk wie beispielsweise der Chagallschen „Zirkusreiterin" gegenüberstand, ist es zu begrüßen, daß auch durch diese Ausstellung Führungen veranstaltet werden sollen, zu denen sich die akademischen Zeichenlehrer Hoffmann und Boenisch bereit erklärt haben. Und dabei sei weiterhin die Anregung gegeben, nun auch einmal die Abstrakten: Klee, Kandinski, Feininger u. a. in einer Gruppe geschlossen vorzuführen, um so organisch das Schau-Erleben der Beuthener zu erweitern, ganz in dem Sinne, wie Studienrat Hoffmann in seiner Führung aufzeigte: nichts, was gemalt wird, ist so neu oder revolutionär wie es aussieht; immer lassen sich Brücken finden, überall ist die Entwickelung sichtbar, stets wächst eine Generation aus der anderen nach strengen Gesetzen künstlerischer Gestaltung und seelischer Empfindung heraus.

Neben den Piperdrucken ist eine Kollektion von Graphiken zu sehen, die die Gesellschaft für Volksbildung in Berlin auf Reisen geschickt hat. Wir werden über beide Ausstellungen morgen ausführlich berichten. E—s.

### Für die Erhaltung der Breslauer Oper

**Trotz Notzeit 14 Prozent Besucherzuwachs**

Die Breslauer Oper legt in vorbildlicher Offenheit der Oeffentlichkeit ihren Etat vor. Noch vor zwei Jahren betrug er 1 770 000 Mark, machte im Vorjahre 1 393 000 Mark aus und ist jetzt für die Spielzeit 1932/33 mit 1 258 000 Mark in Ansatz gebracht. Gegenüber diesen Einschränkungen hat sich die künstlerische Leistung der Oper nicht verringert, und die Auswirkung auf den Publikumsbesuch ist denn auch entsprechend: in der bisherigen Spielzeit ist die Besucherzahl von 152 000 im September auf 159 000 im März gestiegen. Gegenüber dem Vorjahr betrug, in Prozentsätzen ausgedrückt, der Zuwachs im Dezember 14 Prozent, im Januar 8 Prozent, im Februar 13 Prozent. Wie festgestellt worden ist, kommt dieser zusätzliche Theaterbesuch gerade aus den weniger bemittelten Schichten des Bürgertums, und damit wird erneut bewiesen, daß das Publikum die Erhaltung der Breslauer Oper verlangt. Es fehlen an Zuschußmitteln 150 000 Mark, die von Reich und Staat erwartet werden. Die „Schlesische Zeitung" schreibt dazu: „Die Unterstützung des Staates betrug im letzten Jahre allein noch 150 000 Mark, die des Reiches 36 000 (anstatt der geforderten 80 000); was in diesem Jahre erbeten wird, erreicht also nicht mehr die bisherige Höhe. Umsomehr muß darauf bestanden werden, daß Reich und Staat bei all ihren Schwierigkeiten ihrer kulturellen Fürsorgepflicht für die einzige große Oper des Südostens bewußt bleiben und Schlesien nicht hinter andere Länder zurückstellen. Man spricht davon, daß der Reichszuschuß für Königsberg gesichert sei, daß man aber diesmal an Breslau vorbeigehen wolle. Wir müssen auf gleicher Behandlung mit Ostpreußen bestehen. Mit der Breslauer Oper untrennbar verbunden ist die Breslauer Philharmonie, das einzige große Orchester im Raume östlich von Berlin und Dresden. Die Summe, die die Oper an die Philharmonie zahlt, beträgt im neuen Etat nur noch 200 000 Mark.

Die „Schlesische Zeitung" fordert, solange der Staat an die von ihm abgestoßenen Theater in Wiesbaden und Kassel noch Millionenbeträge zahlt (für Wiesbaden allein 600 000 Mk.), daß er die schlesischen Grenzlande in ihrer Stellung zwischen zwei fremden Kulturen wenigstens nicht dem Untergang preisgeben möge.

**Reinhardt verpachtet.** Wie jetzt trotz aller mehr oder minder lauten Dementis durch eine Mitteilung von Max Reinhardts Rechtsanwalt Dr. Frankfurter bekannt wird, wird Max Reinhardt das Deutsche Theater an Dr. Rudolf Beer und Karlheinz Martin verpachten. Der Pachtvertrag wird auf acht Jahre abgeschlossen. Reinhardt, der sich gegenwärtig in London aufhält und dort das „Mirakel" inszeniert, kommt zu den Verhandlungen überhaupt nicht nach Berlin, sondern begibt sich unmittelbar nach Italien, um dort ein Gastspiel mit dem „Diener zweier Herren" zu absolvieren. — Mit dem Eintritt Karlheinz Martins in das Deutsche Theater wird die Frage akut, wie die künftige Leitung der Volksbühne arbeiten wird. Darüber ist jedoch vorläufig noch nichts zu erfahren.

**Der neue Direktor des Berliner Schillertheaters.** Der Magistrat Berlin hat den neuen Pachtvertrag mit der Schiller-Theater-AG. genehmigt und sein Einverständnis zu dem Unterpachtvertrag dieser Gesellschaft mit Fritz Hirsch erklärt, der auf drei Jahre abgeschlossen wurde. Der neue Direktor, der als geschäftlichen Leiter seinen langjährigen Mitarbeiter Hugo Helm aus Amsterdam mitbringt, wird im Herbst die neue Spielzeit mit einem Schillerstück, wahrscheinlich „Wilhelm Tell", eröffnen. Er hat sich, wie schon mitgeteilt wurde, verpflichtet, sieben Monate im Jahre das Schauspiel zu pflegen.

**Der Posten des Generalmusikdirektors in Halle gestrichen.** In dem nichtöffentlichen Teil der Halleschen Stadtverordneten-Versammlung am Montag befaßte man sich abschließend mit der Theaterfrage. Es wurde beschlossen, Oper, Operette und Schauspiel zu erhalten, und der Magistrat wurde ermächtigt, die Engagements abzuschließen. Weiter wurde beschlossen, das Gehalt für den Posten des Generalmusikdirektors zu streichen. Generalmusikdirektor in Halle ist seit Jahren Dr. Erich Band.

**Pariser Theaterstreik ab 29. April.** Mit dem von der Pariser Staats-Theaterdirektion für den 29. April gefaßten Generalstreikbeschluß sind auch der Autorenverband und die Gewerkschaften der Bühnenangestellten durchaus einverstanden. Der Kultusminister Mario Roustan hatte eine Unterredung mit seinem Kollegen vom Finanzministerium Flandin, um über eine eventuelle Herabsetzung der Vergnügungssteuer zu verhandeln. Die Kinos und Kabaretts, die sich im Prinzip mit der Streikaktion der Theater solidarisch erklärt haben, haben noch keinen Beschluß gefaßt, ob sie sich am 29. April anschließen werden.

**Aachen, Köln, Münster werden stillgelegt!** Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, sollen die Zwischensender Aachen, Köln und Münster am 21. März stillgelegt werden, da nach Ansicht

Zuhilfenahme von Arbeits- und Zeitstudien — genau festlegt. Dadurch konnte der Personalstand in rationeller Weise dem Arbeitsaufkommen angepaßt werden, wobei streng darauf geachtet wurde und wird, **daß weder eine Ueberspannung der Arbeitsleistung noch eine unberechtigte Minderleistung eintritt.** Die Rationalisierung mußte auch schnelleres, besseres und sicheres Arbeiten ermöglichen. Dem dient eine sorgfältige Personalauslese und -Ausbildung. Das Personal wird auch im Beruf fortlaufend geschult und auf dem Laufenden gehalten. Die dienstliche Leistungsfähigkeit wird durch weitgehende soziale Fürsorge (Krankenversorgung, Unterstützung) zu erhalten gesucht.

**Die Rationalisierung auf sachlichem Gebiet**

hat zu außerordentlich guten Ergebnissen geführt. In diesem Zusamenhang sei in aller Kürze nur erwähnt: Die Einführung der durchgehenden Güterzugbremse, die Erhöhung der Lokomotivzugkraft um rund 50 Prozent seit dem Jahre 1913, ferner Verbesserung des Güterwagenparkes durch Einführung der 20-To.-Wagen und die weitgehende Normalisierung und Typisierung des Fuhrparkes.

**Die Reichsbahn hat sich bei allen diesen Maßnahmen auch in der Notzeit immer als treue Helferin der Wirtschaft gefühlt und arbeitet vom Generaldirektor bis zum Weichensteller herab mit allen Kräften daran, dieser volkswirtschaftlichen Aufgabe auch weiterhin gerecht zu werden.**

Reichsbahnrat Bonitz

# Anpassung des Verkehrsdienstes an die Wirtschaftslage

Ueber „Die Anpassung des Verkehrsdienstes an die wirtschaftlichen Verhältnisse" führte Reichsbahnrat Bonitz im wesentlichen aus:

„Durch Vereinfachung und Mechanisierung des Güterabfertigungsdienstes, vielfach auf Grund besonderer Arbeits- und Zeitstudien sind die Leistungen des Personals wesentlich gesteigert. Vielfach ist im inneren Dienst eine Art von Fließarbeit erreicht worden. Für die Verkehrtreibenden ist durch Einführung des Bankstundungsverfahrens über die Deutsche Verkehrskreditbank eine bequeme und billige Art der unbaren Frachtenzahlung geschaffen worden. Der Güterladedienst ist durch Einsatz von Elektrokarren wirtschaftlich gestaltet worden. Durch Einbau von Schnellwaagen ist das Warten an den Güterannahmestellen auf ein Mindestmaß heruntergedrückt Durch Einführung der durchgehenden Güterzugbremse und fortgesetzte Verbesserung des Güterzugfahrplans sowie durch Neuordnung der Ladevorschriften für Stückgut ist die Güterbeförderung, namentlich im Frachtstückgutverkehr, wesentlich schneller als in der Vorkriegszeit. Im Bezirksverkehr ist durch Einführung besonderer leichter Güterzüge (Leig) im allgemeinen erreicht, daß nachmittag aufgeliefertes Gut am nächsten Morgen für den Empfänger greifbar ist. Neben dem Güterverkehr ist der Expreßgutverkehr besonders ausgebaut. Durch die Einführung der Nachnahme im Expreßgutverkehr ist eine prompte Inkassomöglichkeit geschaffen.

**Bei den Fahrkartenausgaben**

sind die Schalterdruckmaschinen vermehrt und dadurch die Abrechnungsarbeiten vereinfacht. Die Zahl der Sonntagskarten ist vermehrt worden. Für Ostern darf durch die verlängerte Gültigkeitsdauer der Sonntagskarten und vor allem durch ihre Ausgabe von allen nach allen Reichsbahnstationen eine bedeutende Verkehrsbelebung erwartet werden. Von sonstigen Fahrpreisvergünstigungen sei nur noch auf die Feriensonderzüge, Verwaltungssonderzüge, wie auf die Netz- und Bezirkskarten hingewiesen.

Auf dem Gebiet des

**Personenzugfahrplans,**

der in Oberschlesien trotz des Verkehrsrückgangs nicht eingeschränkt zu werden brauchte, ist der **Vorkriegsstand hinsichtlich Schnelligkeit und Ausstattung überschritten.** In nächster Zeit wird die Reichsbahndirektion Oppeln für den Nachbarverkehr mit Oppeln den ersten Verbrennungstriebwagen des Bezirks in Dienst stellen.

Unter dem

**Wettbewerb des Kraftwagens**

leidet die Reichsbahn außerordentlich. Eine besonders wichtige Maßnahme zur Verbesserung, Verbilligung und Erhaltung des Verkehrs auf der Schiene bedeutet der am 1. März 1932 in Kraft getretene Bahnspeditionsvertrag. Diese Neuordnung hat zunächst eine **wesentliche Senkung der Rollgelder — in Oberschlesien um 10—30 Proz. — gebracht.** Der bahnamtliche Rollfuhrdienst umfaßt jetzt auch die Anfuhr von Stückgütern zur Bahn und die An- und Abfuhr hochwertiger Wagenladungsgüter."

Reichsbahnoberrat Wenzel

# 550 Millionen Mark für Gütertarifverbilligungen

Reichsbahnoberrat Wenzel wies anschließend in einem längeren Vortrag nach, daß die Reichsbahn in Anpassung an die gegenwärtige Notzeit durch Tariferleichterungen im Güter- und Personenverkehr das Bemühen des Reiches unterstützt, die Preise zu senken und der Wirtschaft zu helfen. Insgesamt hat sie in letzter Zeit mehr als 550 Millionen Mark für Gütertarifverbilligungen aufgewendet.

**Für Oberschlesien**

**von besonderer Wichtigkeit sind Frachtermäßigungen für Holz bis zu 25,4 Proz., für Eisenwaren bis zu 30 Proz., für oberschlesisches Eisen und Stahl nach Ostpreußen sogar bis zu 35 Proz., für oberschlesischen Kalk nach der Grenzmark, Pommern, Brandenburg mit einer Ermäßigung gegenüber den Normalfrachten von**

**Durch stark ermäßigte Ausnahmetarife ist den oberschlesischen Kokswerken der Absatz von Steinkohlenteerpech nach Nord-, West- und Süddeutschland sowie nach den Niederlanden ermöglicht worden, desgleichen der oberschlesischen Zinkindustrie der Absatz von Blei und Zinkerzen nach Mittel-, Nord- und Westdeutschland.**

**Für die Landwirtschaft**

bedeutsam ist die Herabsetzung der Tierfrachten, besonders der Sendungen von 5 und 10 To. zugunsten der kleinen Landwirte, sodann eine 14prozentige Ermäßigung für Getreide und Mehl. Die schon bisher außerordentlich begünstigten Düngemittel erhielten eine weitere Ermäßigung durch Verbilligung der Kleinladungen von 5 und 10 To. Die Reichsbahn fährt Düngemittel zu Frachtsätzen, die 45 Prozent unter der niedrigsten Wagenladungsklasse liegen, also im **Interesse der Landwirtschaft bewußt weit unter den Selbstkosten.**

Der Vortragende legte dar, weshalb die Reichsbahn den neuen stark ermäßigten

**Kohlentarif**

umgestalten mußte und daß sie dabei alles getan hat, was zur Abwendung einer Schädigung der oberschlesischen Interessen notwendig war. „Oberschlesische Kohle ist u. a. stark ermäßigt worden nach Berlin und den Absatzgebieten östlich und westlich von Berlin sowie nach Stettin. Oberschlesische Exportkohle fährt die Reichsbahn nach Stettin zu einem To.-Klm.-Satz von 1 Rpf. Es ist dies ein Satz, wie ihn kein Wasserweg, der auch nur annähernd seine Selbstkosten zu tragen hat, zur Verfügung stellen kann. Starke Ermäßigungen sind auch für die Ausfuhr nach den Donauländern vorgesehen.

Da es Aufgabe der großen Tarifverbilligung war, in Verbindung mit der allgemeinen

**Preissenkung**

der Wirtschaft zu helfen, mußten die Maßnahmen der Reichsbahn auf dem Gebiete des Personen- und Gepäcktarifes sich auf dieses Ziel beschränken, es konnten also die Mittel nicht zur Verbilligung der Einzelreisen verwendet werden, sie mußten vielmehr da ansetzen, wo sie der Preissenkung wirksam zugute kommen (Musterkoffer und Warenproben, sowie Netz- und Bezirkskarten).

**Eine Senkung der Personen- und Gepäcktarife allgemein auch nur um 10 Prozent würde 120 Millionen RM Ausfälle bringen.**

Die Reichsbahn kann diese bei ihrer heutigen Finanzlage nicht tragen, nachdem sie bereits so starke Ermäßigungen der Gütertarife aus Gründen der notwendigen Preissenkung hat gewähren müssen. Der Personenverkehr, in dem 71 Prozent aller Reisenden zu aus sozialen und kulturellen Gründen wesentlich ermäßigten Preisen fahren, ist ein Zuschußbetrieb. Eine Herabsetzung der Personentarife ließe sich nur auf weitere Kosten der Gütertarife ermäßigen, was auf alle Fälle vermieden werden muß.

Man darf dabei nicht vergessen, daß die Reichsbahn dauernd einen großen Teil ihrer Einnahmen zu Aufträgen an die deutsche Wirtschaft verwenden muß, um Arbeit zu schaffen und sich auch gleichzeitig eine leistungsfähige Fahrzeug- und Lokomotivindustrie zu erhalten. Die Reichsbahn ist schließlich nicht um ihrer selbstwillen da, sie gibt alles, was sie einnimmt, in irgendeiner Form durch Aufträge oder Tarifermäßigungen der deutschen Volkswirtschaft wieder zurück. **Eine allgemeine Senkung der Personentarife könnte nur erwogen werden, wenn das Reich auf einen Teil der Beförderungssteuer verzichtet, die mit 12, 14, und 16 Prozent in den Fahrpreisen enthalten ist.**

Auch mit dem Bahnspeditionsvertrag verfolgt die Reichsbahn ebensowenig wie bei allen anderen Maßnahmen der Reichsbahn kapitalistische Zwecke, sondern ihre Arbeit gilt **einzig und allein dem Nutzen der deutschen Wirtschaft und damit des gesamten deutschen Volkes."**

**Wetteraussichten für Donnerstag: Im größten Teile des Reiches beständiges, meist heiteres Wetter. Nur im Süden und Südosten stark bewölkt, aber ohne nennenswerte Schneefälle.**

Reichsbahnoberrat Brandt

# Rationalisierung des Reichsbahnbetriebes

Zum Schluß sprach zu dem Thema **„Rationalisierung des Reichsbahnbetriebes"** Reichsbahnoberrat Brandt und führte hierüber etwa folgendes aus:

„Der starke Verkehrsrückgang infolge der schlechten Wirtschaftslage traf die Deutsche Reichsbahn nicht unvorbereitet. Schon unmittelbar nach dem Kriege hatten die Deutschen Reichsbahnen gewaltige Aufgaben zu lösen Es galt damals, Kriegsschäden zu beseitigen und Sparmaßnahmen durchzuführen, die Organisation und die technischen Einrichtungen der Verwaltung im Sinne einer gesunden Rationalisierung fortzuentwickeln mit dem Ziel: Verbesserung der Leistung und Wirtschaftlichkeit. Stand des Personals des Eisenbahnnetzes, das heute zur Reichsbahn gehört:

1913 = 692 714 Köpfe,

nach dem Kriege bis Ende 1919 = 1 122 000 Köpfe oder 62 Proz. mehr als 1913,

Herbst 1923 = 1 011 000 Köpfe = weniger 10 Proz. vom Stand 1919,

Juli 1924 = 734 000 Köpfe = weniger 27,5 Proz. vom Stand 1923.

**Der starke Verkehrsrückgang in den letzten Jahren zwang dann zur weiteren Einschränkung des Personalstandes. Im Januar 1932 ist er auf 609 912 Köpfe gesunken.** Die glänzendste Tat der Rationalisierung war die Verreichlichung der Ländereisenbahnen. Für den Reichsbahnbetrieb brachte sie beträchtliche Vorteile. Auf dem Wege der Rationalisierung ist ferner die Entwicklung der Lokomotive von grundlegender Bedeutung gewesen. Stärkere Lokomotiven schleppen jetzt ein bedeutend höheres Zuggewicht. Auch die Entwicklung der Güterwagen weist große Fortschritte auf. Die 10- und 15-To.-Kohlenwagen der Vorkriegszeit werden immer mehr durch 20-To.-Wagen ersetzt. Durchschnittsladung eines Kohlenwagens beträgt zur Zeit 17,5 To. Die Bruttolast der Kohlenzüge ist gegen die Vorkriegszeit um etwa 33 Proz. gestiegen. Die Einführung der Großgüterwagen (durchweg Selbstentlader) erhöhte die Nettolast auf 60 To. bei rund 20 To. Eigengewicht. Durch die Einführung der durchgehenden Güterzugbremse sind neben der Einsparung von Zugbegleitpersonal der Fahrplan und der Güterbeförderungsdienst wesentlich verbessert worden. Durch Bessergestaltung des Güterzugfahrplans war es möglich, auch den Fahrplan der Reisezüge zu verbessern. Die Fortschritte im Nahgüterzugverkehr befriedigen noch nicht.

Ein weiteres Feld der Rationalisierung ist mit der Mechanisierung des Rangierbetriebes in Angriff genommen. Hier wird Leistungssteigerung, verbunden mit Leistungsverbilligung erstrebt bei größtmöglichster Schonung von Wagen und Ladung. Um die einzelnen Betriebs- und Arbeitsvorgänge besser zu erfassen, hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft im Jahre 1928 die Durchführung von

**Arbeits- und Zeitstudium**

auf allen größeren Bahnhöfen angeordnet. In unserem Bezirk sind damit schon recht gute Erfolge erzielt worden. Im Bezirk Oppeln sind in den letzten 2 Jahren durch Rationalisierung des Betriebes 375 Rangierlokstunden eingespart und eine große Anzahl Dienstposten in ihrer Besetzung eingeschränkt worden. (Wert etwa 11 770 Mark täglich oder 3,5 Millionen Mark jährlich.)

Besondere Maßnahmen erfordert auch der Nebenbahnbetrieb. Ein vereinfachter Nebenbahnbetrieb ist auf etwa 25 Proz. aller Nebenbahnen

---

der Reichspost die Feldstärke des neuen Langenberger Senders in den Verbreitungsgebieten dieser Zwischensender ausreichend stark sei. Ueber die weitere Verwendung der Sendeeinrichtungen und der damit freiwerdenden Welle 227,3 Meter ist noch nichts bekannt. Der Fortbestand der Westfälischen Sendestelle in Münster i. W. wird durch die Stillegung der Sender nicht berührt.

## Hochschulnachrichten

**Ein „Archiv für Musikwirtschaft und Musiktechnik" an der Technischen Hochschule Breslau.** An der Technischen Hochschule Breslau ist ein „Archiv für Musikwirtschaft und Musiktechnik in der Entstehung begriffen. Es handelt sich dabei vorerst um etwa 10 000 Zeitungsausschnitte und etwa 9 000 Abbildungen (zur Instrumentenkunde, Aufführungspraxis, Musiktechnik, musikalischen Kulturgeschichte, ferner Musikerportraits, Tabellen, graphische Darstellungen usw.). Von besonderem praktischen Wert ist eine heute schon mehrere hundert Stück umfassende Sondersammlung von Zeitungs- und Zeitschriftenausschnitten zur Musik- und Theaterkrise der Gegenwart, sowie eine größere Anzahl von Organisationsplänen, Entwürfen, Gutachten, Verträgen, Statistiken, Uebersichten usw. aus der unmittelbaren Praxis. Hinzu kommt eine ausgesuchte Handbibliothek von einigen tausend Bänden sowie ein Schallplatten-Archiv (gegen 500 Platten). Das Archiv hat sich für die Zukunft die Aufgabe gestellt, alles irgendwie zugängliche Nachrichtenmaterial aus dem Gebiet der Musikwirtschaft, der Musiktechnik und der allgemeinen Musikkultur systematisch zu sammeln und wird in dieser Tätigkeit wie bisher aus privaten Mitteln fortgeführt werden. Leiter des Archivs ist der Privatdozent, Lektor für Musik und Leiter der Pressestelle der Technischen Hochschule, Dr. H. Matzke.

**Gestorben.** Nach längerer Krankheit ist in Darmstadt Geheimrat Professor Dr. Friedrich Back, der frühere langjährige Direktor des Hessischen Landesmuseums und Professor an der Technischen Hochschule Darmstadt, gestorben Geheimrat Back hat der Technischen Hochschule Darmstadt Kunstgeschichte gelehrt und 36 Jahre am Hessischen Landesmuseum gewirkt. Durch seine literarischen Arbeiten hat er sich einen bedeutenden Namen geschaffen.

**Der Marburger Historiker Birt 80 Jahre alt.** Am Dienstag beging der Marburger Historiker Professor Theodor Birt seinen 80. Geburtstag. Seine großen Werke über die gesamte Antike, die „Römischen Charakterköpfe" und „Von Homer bis Sokrates" haben ihm Weltruf eingetragen.

**Ein internationales medizinisches Forschungsinstitut in der Schweiz.** Unter den amerikanischen Stiftungen mit internationalem Wirkungskreis ist die 1927 in New York begründete Tomarkin-Stiftung trotz ihres weitgespannten Programms in der Oeffentlichkeit verhältnismäßig wenig bekannt. Die Stiftung, die vor allem wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der allgemeinen Biologie und der experimentellen Therapie mit besonderer Berücksichtigung der Tuberkulose fördern will und deren Ehrenpräsidium Albert Einstein übertragen worden ist, hat bisher namentlich ärztliche Fortbildungskurse veranstaltet, die an ihrem europäischen Sitz Locarno stattfanden; einer der nächsten soll an der Universität Mailand abgehalten werden. Wie in der „Minerva-Zeitschrift" mitgeteilt wird, hat die Stiftung jetzt die Errichtung eines Forschungsinstituts mit bakteriologischen und chemisch-biologischen Laboratorien begonnen. Ferner sollen Gelehrte und internationale Komitees beim Studium akuter Fragen unterstützt werden.

**Der Träger des Polnischen Staatspreises für Musiker.** Von sechs zur engeren Auswahl zugelassenen Komponisten erhielt Johann Adam Maklakiewicz den Polnischen Staatspreis für Musik. Das preisgekrönte Werk ist ein Violinkonzert, das in Musikkreisen lebhafte Anteilnahme für den Komponisten, einen Vertreter der jungen Generation, erweckte.

**Wann ist Haydns Geburtstag?** Das Geburtsdatum Josef Haydns wird verschieden angegeben, und zwar teils mit dem 1. April, teils mit dem 31. März 1732. Dies hängt vermutlich folgendermaßen zusammen: Haydn wurde in der Nacht vom 31. März zum 1. April geboren. Da er aber, wie er einmal scherzhaft bemerkte, „keine Lust hatte, zeitlebens als ein Aprilnarr dazustehen", so hat er später immer den 31. März angegeben, und diese Lesart ist dann später von den meisten Biographien und Nachschlagewerken übernommen worden. Richtiger ist aber wohl die Lesart „1. April", denn Haydn soll in der betreffenden Nacht nach Mitternacht geboren worden sein.

**Deutsche Autoren wieder in Front?** Trotz Wirtschafts- und Theaternot haben in der ersten Hälfte der Spielzeit 31/32 bereits 214 Uraufführungen stattgefunden. Darunter befinden sich 17 Opern und 13 Operetten, musikalische Lust- oder Singspiel-Uraufführungen. Unter diesen 214 Uraufführungen befinden sich 169 Werke deutscher und 45 ausländischer Autoren. Wenn man mit dieser Zahl die allzu starke Berücksichtigung ausländischer Autoren, insbesondere in der Reichshauptstadt vergleicht, die in den letzten Jahren wiederholt zu berechtigter Kritik Anlaß bot, so zeigt sich allem Anscheine nach eine gewisse Besserung.

**Die größte private Goethesammlung.** Die Goethe-Sammlung Professor Anton Kippenbergs, des Inhabers des Insel-Verlags, deren wesentlichste Teile jetzt in der Preußischen Akademie der Künste in Berlin der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht sind, ist die größte ihrer Art nach denen der Goethestätten Weimar und Frankfurt, die größte überhaupt, die sich in Privatbesitz befindet. Es ist ein ganzes Goethemuseum, was in den Sälen der Akademie in übersichtlichster und wirkungsvollster Weise ausgebreitet ist. „Goethe und seine Welt", sein Werden, Wesen und Wirken, wird hier in Handschriften und Drucken, unter denen sich eine Fülle erlesener Kostbarkeiten befindet, ein Bild und Bildwerk jeder Art, in Uebertragungen seines Schaffens in Bild und Ton, lebendig. Besondere Säle sind namentlich Alt-Weimar und dem Fürstenhaus, Italien, Werther und Faust, dem Theater und der Musik und den Naturwissenschaften gewidmet.

---

**Oberschlesisches Landestheater.** Heute in **Beuthen** um 20,30 Uhr „Die Geisha". Karfreitag in **Beuthen** um 20 Uhr Szenen aus Goethes „Faust". Mitwirkende: Orchester des Oberschlesischen Landestheaters, Solisten: Pawlingen, Wanka, Knörzer, Marick, Schütz, Stig. Leitung: Professor Lubrich. Am Sonnabend in **Beuthen** um 20 Uhr erste Wiederholung der Oper „Mignon".

**Bühnenvolksbund Beuthen.** Am Sonnabend wird für Gruppe D als Pflichtvorstellung die Oper „Mignon" gespielt. Die Kanzlei ist am Karfreitag geschlossen. Am Ostermontag wird „Die göttliche Jette (keine Operettenpreise) aufgeführt. Für beide Vorstellungen werden die Karten heute, Donnerstag, und am Sonnabend ausgegeben.

**Dela Lipinskaja gastiert nach Ostern in Beuthen und Gleiwitz.** Auf vielseitigen Wunsch kommt Dela Lipinskaja nach Oberschlesien und wird einmalige Gastspiele in **Beuthen** am 29. und **Gleiwitz** am 30. März geben.

(im Bezirk Oppeln auf der Strecke Oppeln—Kreuzburg, Jellowa—Carlsruhe) eingerichtet. Die behandelten Maßnahmen stellen nur einen kleinen Ausschnitt aus der Gesamtarbeit zur Rationalisierung des Reichsbahnbetriebes dar. Eine erschöpfende Darstellung ist wegen der Vielseitigkeit des Unternehmens unmöglich. Vor allem hat es die Deutsche Reichsbahn niemals an dem Erforderlichen fehlen lassen, wenn es galt, **die Sicherheit des Betriebes zu erhöhen. Im Gegenteil wird ständig daran gearbeitet, durch Verbesserung und größtmöglichste Vervollkommnung unserer Sicherungsanlagen menschliche Unzulänglichkeit möglichst auszuschalten.** Ohne zu übertreiben kann behauptet werden, daß die Deutsche Reichsbahn, was Betriebssicherheit und Pünktlichkeit der Verkehrsbedienung betrifft, **an der Spitze aller Eisenbahnverwaltungen marschiert.**"

### Schlußwort von Reichsbahndirektionspräsident Meinecke

# Die Reichsbahn vor schwerwiegenden Entschlüssen

Am Schluß der Veranstaltung wies Reichsbahndirektionspräsident Meinecke auf die schwere Zuspitzung der Reichsbahn-Wirtschaftslage in den letzten Tagen hin und führte dazu aus:

**„Die Reichsbahn steht, wie die Vorträge gezeigt haben, technisch und personell auf der Höhe und ist den höchsten Anforderungen, die wir alle erhoffen, gewachsen. Dank ihrer vorsichtigen finanziellen Leitung hat sie sich bisher auch bei der dauernd zurückgehenden Konjunktur gehalten. Sollte sich jedoch die Lage in dem Tempo weiter verschlechtern, wie es bei den Reichsbahneinnahmen der letzten 14 Tage zu beobachten war, so ist eine finanzielle Entlastung in irgendeiner Form nicht zu umgehen und eine weitere Belastung mit Kapitalinvestierungen nicht mehr tragbar. Zu der starken Zurückhaltung, die die Reichsbahn schon jetzt ständig bei der Unterhaltung der baulichen Anlagen und sonstigen Nebenanlagen geübt hat, würde dann auch eine Beschränkung (wenn nicht gar Stillstand) in der Erhaltung der unbedingt betriebsnotwendigen Teile treten müssen, die bisher in keiner Weise vernachlässigt sind. Es ist deshalb erforderlich, daß man dieser gefährdeten Lage der Reichsbahn Verständnis entgegenbringt und überall, namentlich in der Oeffentlichkeit, dafür eintritt, daß alle, auch die scheinbar kleinen, nicht unbedingt notwendigen Ansprüche an die Reichsbahn unterbleiben."**

# Kommunist sticht einen Wächter nieder

## 6 Monate Gefängnis für die Bluttat am Silvesterabend

**Beuthen,** 23. März.

Als in den späten Abendstunden des 31. Dezembers ein Wächter vor einer Villa in Schomberg seinen Dienst versah, hörte er schon von weitem eine Bande angetrunkener junger Burschen gröhlen, die immer wieder Rot-Front-Rufe ausstießen. Er kannte die jungen Leute und traute ihnen nichts Schlechtes zu, **als plötzlich einer sich aus der Gruppe löste, auf ihn zukam und ihn um Feuer bat.** Bereitwilligst erfüllte er ihm seinen Wunsch. Plötzlich kamen die anderen hinzu und fingen an, ohne Grund Beleidigungen gegen ihn zu gebrauchen. Es kam zu einem Wortwechsel, der bald in ein Handgemenge ausartete, aus dem sich der Wächter aber mit einigen kräftigen Schlägen befreien konnte. Ganz plötzlich stürzte sich der 19 Jahre alte Arbeiter Oskar Nowarra auf ihn, sie fielen zu Boden, und **in diesem Augenblick stieß N. dem Wächter sein Messer tief in den linken Oberschenkel, sodaß dieser mit einer schweren Verletzung nach dem Lazarett gebracht werden mußte.** Erst am vergangenen Sonnabend konnte er aus dem Krankenhaus entlassen werden, nachdem er sich mehrfach schwierigen Operationen hatte unterziehen müssen. Jetzt wurde N. wegen gefährlicher Körperverletzung zur Verantwortung gezogen, und zwar hatte er das unverdiente Glück, vom Jugendrichter abgeurteilt zu werden. Sonst wäre es ihm wohl schlimm ergangen. Es lagen gegen ihn zwar einwandfreie Beweise vor, er suchte aber sein Heil in hartnäckigem Leugnen, obwohl sogar noch bekannt wurde, daß **er bereits in Beuthen auf der Bahnhofstraße versucht hatte, gegen friedliche Passanten mit dem offenen Messer vorzugehen.** Der Staatsanwalt wies daraufhin, daß die Roheitsdelikte, ganz besonders die Messerstechereien im Industriebezirk einen erschreckenden Umfang angenommen hätten. Um endlich wieder einmal einigermaßen Ruhe und Ordnung zu schaffen, müsse das Gesetz in seiner vollen Schärfe angewandt werden. Der Strafantrag lautete auf 6 Monate Gefängnis. Auch das Gericht hob hervor, daß **von dem** einige Zeit geübten Usus der milden Bestrafung abgewichen werden müsse. Ordnungsstörern müsse zum Bewußtsein gebracht werden, daß die Strafverfolgungsbehörden die Machtmittel in der Hand haben, die friedliebende Bevölkerung zu schützen. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. Das Gericht bewilligte aber eine dreijährige Bewährungsfrist bei Zahlung einer Buße von 30 Mark, wobei er die Jugend und die bisherige Unbestraftheit sowie die Angetrunkenheit am Silvesterabend mildernd berücksichtigte.

# Abschluß der Lehramtsprüfungen an der Pädagogischen Akademie

**Beuthen,** 23. März.

Die an der Pädagogischen Akademie abgehaltenen Prüfungen hatten das Ergebnis, daß von den 99 Studierenden des Kursus 1930/32 93 das erste Examen für das Lehramt an Volksschulen bestanden. 57 erhielten die Gesamtzensur „Genügend bestanden", 31 „Gut bestanden", 5 „mit Auszeichnung bestanden", und zwar Frl. Grucza aus Gleiwitz, Frl. Kreiß aus Breslau, Frl. Struzina aus Hindenburg, Hering aus Breslau und Hitzfeld aus Beuthen. Die Zusatzbefähigung für den Unterricht an polnischen Minderheitsschulen erwarben zwei Prüflinge. Nach Abschluß der letzten Prüfungstermine erhielten am Mittwoch im Rahmen eines feierlichen Schlußgottesdienstes in St. Barbara nach der Professio fidei alle jungen Schulamtsbewerber vom erzbischöflichen Kommissar, Prof. Dr. Altaner, Dekan der katholisch-theologischen Fakultät der Breslauer Universität, die Urkunde der Missio canonica. — Von den 93 Neulehrern und -lehrerinnen kommen für den preußischen Schuldienst nur 75 in Frage (20 Damen, 55 Herren), die übrigen gehen ins Saargebiet und in den Freistaat Danzig zurück; eine Junglehrerin wird als Kandidatin der Grauen Schwestern in deren Privatschulen Verwendung finden.

## Beuthen und Kreis

* **Abrahamsfest.** Am heutigen Tage (24. März) feiert Frau Marta Neumeister, Friedrichstraße 36, ihren 50. Geburtstag.

* **Schulanfang für die Schulneulinge in den Volksschulen.** Für die Volksschulen beginnt das neue Schuljahr am 7. April. Die angemeldeten Neulinge sind für die katholischen Volksschulen erst am 11. April den zuständigen Schulen zuzuführen. Die für die Pestalozzischule und die Jüdische Schule angemeldeten Neulinge haben bereits am 7. April Unterricht.

* **Neue Schiedsmänner.** Als Schiedsmänner sind gewählt worden: Tischlermeister Karl Krotka, Kleine Blottnitzastraße 12, als Schiedsmann für den 8. Bezirk, umfassend die Große Blottnitzastraße 12—24 und 45—59 einschließlich und die Kleine Blottnitzastraße. Klempnermeister Emil Kosmalla, Große Blottnitzastraße 42, als Schiedsmann-Stellvertreter für den 8. Bezirk und Schneidermeister Paul Bularczyk, Gräupnerstraße 10, als Schiedsmann für den 9. Bezirk, umfassend die Breite Straße, Reichspräsidentenplatz, Gräupnerstraße, Große Blottnitzastraße 26—44 einschließlich.

* **Siegerfeier im GdA.-Jugend-Bund.** Anläßlich des 4. Berufswettkampfes der oberschlesischen Angestelltenjugend gestaltete die Jugendgruppe im Gewerkschaftsbund der Angestellten für die Preisträger eine Siegerfeier, die anläßlich des Todestages Goethes unter dem Zeichen dieses Dichterfürsten stand. Mit Lied, Musik und Gedicht, sowie mit einer Festansprache wurde den jungen Menschen der wertvolle Besitz Goetheschen Erbguts nahegebracht, ihnen auch die Schönheit der klassischen Dichtung gezeigt. Goethes Forderung nach der Persönlichkeit sei immer im GdA.-Jugend-Bund erste Arbeitsrichtlinie gewesen, wovon auch der Berufswettkampf ein Stück Zeugnis ablegte. — Anschließend fand die Preisverteilung statt. Die Beuthener Besten im Berufswissen und -Können sind Herbert Konokol, 19 Jahre, er errang 132 Punkte. (Höchstzahl der zu erreichenden Punkte: 144). Es folgen Elfriede Hielscher, 15 Jahre, mit 109 Punkten; Edith Sarnetzki, 16 Jahre, Bertha Wysłucha, 17 Jahre, mit je 106 Punkten; Lydia Fietz, 17 Jahre, 105 Punkte; Angela Jainta, 17 Jahre, Gerhard Weckwarth, 17 Jahre, mit je 104 Punkten; Rudolf Froin, 18 Jahre, Grete Welzel, 17 Jahre, mit je 101 Punkten; Nettel Urbanczyk, 17 Jahre, 95 Punkte; Adolf Pluta, 19 Jahre, 93 Punkte; Gerhard Malecha, 17 Jahre, 91 Punkte und Erwin Gorell, 15 Jahre, 90 Punkte.

**Staatl. Klassenlotterie:** Die amtlichen Gewinnlisten der Hauptziehung 38./264. Lott. sind eingetroffen. In den Staatl. Lotterie-Einnahmen erfolgt die Auszahlung sämtlicher Gewinne bis zu 10 000 Mark; diese und die höheren Gewinne können erst nach Eintreffen des Geldnachschusses — das ist Ende des Monats — ausgezahlt werden.

* **Mandolinenkonzert.** Zugunsten der „Winterhilfe" veranstaltet der „Mandolinen-Verein Beuthen 1922" am Ostersonntag um 16,30 Uhr im großen Schützenhaussaale ein Familien-Unterhaltungs-Konzert.

* **Aus der Sitzung des Stadtausschusses.** In der letzten Sitzung des Stadtausschusses wurden im Beschlußverfahren 24 Anträge erledigt. Es handelt sich hierbei um Anträge auf Erteilung von Schankerlaubnissen für schon bestehende Schankbetriebe an neue Inhaber, auf Erteilung von Erlaubnissen zum Straßenhandel innerhalb des Stadtbezirks sowie zum Handel mit Obst, Südfrüchten und Zuckerwaren in Erfrischungshallen. In drei Fällen hatte der Bezirksfürsorgeverband beantragt, unterhaltungspflichtige Personen zum Ersatz von Unterhaltskosten für ihre Angehörigen für verpflichtet zu erklären. Von den 24 Anträgen wurde einer abgelehnt. Alle übrigen wurden genehmigt.

* **Postdienst zu Ostern.** Karfreitag: Geld- und Landzustellung ruht. Briefzustellung und sonstiger Dienst wie Sonntags. Am Ostersonntag finden eine Briefzustellung, die im Anschluß an den Zug D 41 gegen 10,15 Uhr beginnt, sowie eine Paketzustellung statt. Sonst Sonntagsdienst. Am Ostermontag ruht die gesamte Zustellung. Sonst Sonntagsdienst. Die Zweigstelle Beuthen 2 (Scharleyer Str.) bleibt an beiden Feiertagen geschlossen. Das Bahnhofspostamt (Hubertusstraße 2) ist auch an den Feiertagen ständig geöffnet. Die dort befindliche Postzollstelle ist am 1. Feiertag von 11,30—12,30 Uhr geöffnet zur Verzollung dringender Auslandspakete und solcher mit leicht verderblichem Inhalt.

* **Die Evangelische Bahnhofsmission im Jahre 1932.** Die Evangelische Bahnhofsmission wurde im vergangenen Jahre in 469 Fällen in Anspruch genommen, 233 Nachtlager wurden gewährt, 269 Mahlzeiten verabfolgt. In 96 Fällen wurde Rat und Auskunft auf dem Bahnhof erteilt, Fahrtbeihilfen wurden in 17 Fällen gewährt. Auf Anmeldung wurden 12 Personen abgeholt, neun Personen von Helferinnen begleitet und sechs Kindertransporte ausgeführt. Besondere Aufgaben wurden der Beuthener Bahnhofsmission durch die zahlreichen Rückwanderer gestellt, zumeist Leute, die aus Rumänien ausgewiesen sind. Ganze Familien wurden einfach bis an die hiesige Grenze abgeschoben und standen dann mittellos da, bis die Zielgemeinde sich zur Aufnahme bereit erklärte. So wurde eine Familie mit drei Kindern zehn Wochen im evangelischen Hospiz untergebracht, drei rumänische Familien je zwei Wochen lang. Seit Oktober 1931 hat die evangelische Bahnhofsmission ein eigenes Zimmer für Uebernachtungen in einem städtischen Hause in der Nähe des Bahnhofs. Eine Hortnerin sorgt für die Ordnung.

* **Ab Sonnabend neue Ausstellungen im Museum.** Am Sonnabend wird das Museum eine Kollektion der bekannten Piperdrucke zur Ausstellung bringen. Gleichzeitig wird eine Graphikausstellung der Gesellschaft für Volksbildung in Berlin gezeigt werden. Außerdem ist die geologisch-mineralogische Sammlung des Vereins technischer Bergbeamten der Besichtigung zugänglich. Am 1. Osterfeiertag bleiben die Ausstellungen geschlossen. Am 2. Osterfeiertag werden sie geöffnet sein. Oeffnungszeiten: Wochentags von 10—13 und 15—17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—13 und 15—17 Uhr.

* **Faust I. für Unterstützungsempfänger des Wohlfahrts- und Arbeitsamtes.** Das Oberschlesische Landestheater veranstaltet am Freitag, dem 1. April, 19,30 Uhr, eine Vorstellung des „Faust I." nur für Unterstützungsempfänger des Wohlfahrts- und Arbeitsamtes. Eintrittskarten sind zum Preise von 20, 30 und 50 Pfennig im Wohlfahrtsamt erhältlich.

* **Winterhilfe-Küchen auch im April geöffnet.** Die Winterhilfemaßnahmen sollten ursprünglich am 31. März eingestellt werden. Die anhaltende Kälte und weiter steigende Erwerbslosigkeit zwingen aber, die Maßnahmen auch noch im April fortzuführen. Geldmittel stehen hierfür noch zur Verfügung, da die Gebefreudigkeit der Bürger recht groß war, wofür erneut gedankt sein soll. Die Küchen bleiben daher noch im April geöffnet.

* **Bücherumtausch vor Ostern.** Am Karfreitag bleibt die Stadtbücherei geschlossen. Am Karsamstag wird die Ausleihe auf die Zeit von 10 bis 12 Uhr vorverlegt. Die Ausleihe der Jugendbücherei ist Karsamstag geschlossen. Die Leser der Stadtbücherei werden gebeten, die Bücher bereits am Gründonnerstag umzutauschen.

* **Beim Einschlagen des Feuermelders erwischt.** Die empfindlichen Strafen, die im vorigen Jahre gegen einige junge Burschen verhängt worden waren, weil sie mutwilligerweise die Feuermelder eingeschlagen und damit die Feuerwehr blind alarmiert hatten, scheinen ihre Wirkung schon zum größten Teil wieder verloren zu haben. Denn es mehren sich in letzter Zeit wieder die Fälle, daß derartige Bubenstreiche begangen werden, ohne daß man meist der Täter habhaft werden kann. Ein ganz freches Stückchen leistete sich am 17. Januar d. J. in den Abendstunden der 19jährige Arbeiter Erwin Mainusch, der zwar vom Wohlfahrtsamt betreut wird, aber mit seiner Unterstützung nichts Besseres anzufangen wußte, als daß er sie prompt in Alkohol umsetzte, um dann in stark angeheitertem Zustand aus reinem Uebermut die Scheibe eines Feuermelders einzuschlagen. Er wurde, ehe er weglaufen konnte, gefaßt und hatte sich jetzt vor dem Richter zu verantworten, der ihn mit viel Milde behandelte, indem er ihn zu nur 30 Mark Geldstrafe verurteilte, während der Staatsanwalt 60 Mark Geldstrafe verlangt hatte. Die letzthin bestraften Rowdies hatten je neun Monate Gefängnis erhalten.

* **Betrunkener Lastkraftwagenführer.** Bei einem Zusammenstoß eines Lastkraftwagens mit einem Personenkraftwagen am Dienstag abend an der Schomberger Unterführung wurden beide Wagen so stark beschädigt, daß der Sachschaden nicht weniger als 2000 Mark beträgt. Der Führer des Lastkraftwagens war, wie der Polizeibericht mitteilt, betrunken und kann noch von Glück sagen, daß niemand bei dem Zusammenstoß verletzt wurde.

*

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Stamm III.** Das Thing findet am Donnerstag um 19 Uhr im Heim, Gräupnerstraße 17, Zimmer 28, statt.

* **Gastwirtsverein.** Donnerstag, 15,30 Uhr, findet bei Roeder, Tarnowitzer Straße, die Monatsversammlung statt.

* **Scharnhorst, BdJ.** Donnerstag von 18 bis 20,30 Uhr Heimabend im Jungstahlhelmheim.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihundeverein.** Die nächste Monatsversammlung findet nicht in Strochs Hotel, sondern am 5. April, 20,30 Uhr, bei der Ortsgruppe Bobrek im Hüttenkasino statt. Die Dressurübungen beginnen am 3. April, vormittags 10 Uhr, auf dem Uebungsplatz bei der Aufschlußgrube neben dem DJK.-Sportplatz.

* **Polizei-, Schutzhund- und Tierschutzverein.** Anfang April beginnt auf dem Hundeübungsplatz (Schießwerder, Stadion), der Ausbildungskursus für die zu Polizei- und Schutzhunden zugelassenen Hunderassen. Hundeliebhaber und Sportler können sich beim ersten Vorsitzenden, Polizeihauptwachtmeister i. R. Koterba, Friedrichstraße 20, schriftlich oder auf dem Uebungsplatz persönlich hierzu melden.

* **Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.** Am Montag findet in der Konzerthausdiele um 16,15 Uhr die Generalversammlung statt. Außer der Erledigung des geschäftlichen Teiles sind im Programm vorgesehen ein Vortrag von Frau Studienrätin Reinitz über „Frauen um Goethe" und gesangliche Darbietungen der Beuthener Sängerknaben.

* **Passionsspiele im Schützenhaus.** Die Spielgemeinde der Volkshochschule wiederholt heute und morgen die bereits vom 6. bis 9. März mit großem Erfolg aufgeführten Passionsspiele. Die Vorführungen finden statt heute nachmittags um 3,30 Uhr für Kinder, und heute abends 8 Uhr, morgen nachmittags 3,30 Uhr, und abends 8 Uhr für Erwachsene.

* **Gaslehrvortrag fällt aus!** Am 24. März fällt der Gaslehrvortrag aus. Der nächste Vortrag findet am Donnerstag, dem 31. März, 16,30 Uhr, in der Küche der Pestalozzischule, Klosterplatz, statt.

* **„Menschen im Busch".** Am 3. April, 11,15 Uhr, veranstaltet die Volkshochschule im Delitheater die 5. Kulturfilmveranstaltung. Es wird der große Kulturtonfilm „Menschen im Busch" vorgeführt.

## Rokittnitz

* **Volksbücherei.** Des Karfreitags wegen findet die Bücherausgabe am Donnerstag statt. Auch in den Osterferien erfolgt die Ausgabe der Bücher wie gewöhnlich jeden Dienstag und Freitag von 4—6 Uhr nachmittags.

* **Kath. Lehrerverein.** Mit der unter Leitung von Lehrer Klink abgehaltenen Monatsversammlung verband der Verein eine kurze Goethe-Feier. Den Hauptteil bildete ein Lichtbildervortrag von Lehrer Gründler über Goethes Leben und Wirken. Lehrer Willisch erstattete einen kurzen Bericht über die letzte Kreislehrersitzung. Darauf sprach Vereinsberichterstatter Lehrer Noschka in einem längeren Vortrage zu dem zeitgemäßen Thema „Gruppen oder Laufbahnbesoldung?"

* **Wohlfahrtsfürsorge.** Im Monat Februar wurden aus öffentlichen Mitteln 190 ausgesteuerte Erwerbslose unterstützt. Mitunterstützt wurden 84 Frauen und 191 Kinder. Gegenüber dem Vormonat ist ein leichtes Ansteigen der Unterstützungsziffern zu verzeichnen.

## Miechowitz

* **Anerkennenswerte Spende.** Die Spar- und Darlehnskasse hat von ihrem im Jahre 1931 erzielten Reingewinn den armen Kommunionkindern 100 Mark überwiesen. Dieser Betrag wird beiden Parochien zugeteilt.

* **Elternabend und Goethefeier der Schule 2.** Das Lehrerkollegium der Schule 2 hatte zu dieser Feier die Eltern nach dem Brollschen Saale eingeladen. Rektor Ludwig sprach nach Begrüßungsworten über Goethe. Darauf folgte ein Kinderchor. Hierauf hielt Lehrer Widera einen Vortrag über „Werden und Wirken Goethes". Dieser Vortrag wurde umrahmt von Vorträgen, von Gedichten, Romanzen und Balladen Goethes. Mit einem Theaterstück „Im Torbogen zu Wetzlar" schloß der erste Teil des Abends. Im weiteren Verlaufe kamen Volkstänze, unter Leitung von Fräulein Behrla, Kinderchöre, Lichtbilder und zum Schluß ein Einakter zur Aufführung.

## Gleiwitz

* **Die städtischen Dienststellen über Ostern.** Am Karfreitag und am 1. und 2. Osterfeiertag bleiben die städtischen Dienststellen geschlossen. Am Sonnabend, dem 26. März, hört der Dienst um 12 Uhr auf. Ausnahmen von dieser Regelung machen folgende Einrichtungen: Das Standesamt I (Ring) ist am Karfreitag und am 2. Osterfeiertag von 11—12 Uhr geöffnet, und zwar am Karfreitag nur für Sterbefälle. Das Standesamt II (Stadtteil Sosnitza) ist am Karfreitag und am 2. Osterfeiertag von 10,30 bis 11,30 Uhr geöffnet. Die Friedhofsabteilung ist am Karfreitag und am 2. Osterfeiertag von 12,30—13,30 Uhr geöffnet. Die städtische Polizei (Ortspolizei) hält am Karfreitag und am 2. Osterfeiertag von 11—12 Uhr Bereitschaftsdienst ab. Die Städtische Bade- und Kuranstalt auf der Wilhelmstraße ist am Karfreitag von 8—12 Uhr geöffnet. Das Oberschlesische Museum an der Friedrichstraße ist am 2. Osterfeiertag von 11—13 Uhr und von 15—18 Uhr geöffnet.

* **Kurzschriftverein 1931 Gleiwitz (Stolze-Schrey und Reichskurzschrift).** Der Kurzschriftverein 1931 Gleiwitz hielt die Monatsversammlung ab. Nach Bekanntgabe der Eingänge wurden vom 1. Vorsitzenden Schaika 11 neue Mitglieder eingeführt. Ein von Fräulein Tkotsch gehaltener fesselnder Vortrag über den Nutzen der Redeschrift wurde von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. Es folgte die Besprechung der schönschriftlichen Monatsarbeiten sowie der Geschäftsstenographenprüfung im April. Der Versammlungsleiter gab eine Uebersicht über den Besuch der Uebungsabende in der Mittelschule. Hierauf wurde auf die nächsten Anfängerlehrgänge sowie die am 14. April stattfindende Generalversammlung hingewiesen. An die Sitzung schloß sich ein gemütliches Beisammensein an.

* **Die versagte Spritpreissenkung.** Der Gastwirtsverein für Gleiwitz und Umgegend schreibt uns: Vor einigen Tagen wurde bekannt gegeben, daß die Spirituspreise am 19. März gesenkt werden. Trotz offizieller Zusage des Finanzministers, gleichzeitig mit der Biersteuersenkung die Spritpreissenkung in Kraft treten zu lassen, ist in der Kabinettssitzung vom 18. März nur die Biersteuersenkung beschlossen worden, während die Spritpreissenkung auf eine der nächsten Kabinettssitzungen,

# Schwache Abnahme der Arbeitslosigkeit in Oberschlesien

## Aber Zunahme um 2065 Personen im Industriegebiet

**Gleiwitz,** 23. März

Der winterliche Höhepunkt der Arbeitslosigkeit war in der Vorberichtszeit, und zwar am 29. Februar, mit 135 797 erreicht. **Während der ersten Märzhälfte ist die Zahl der Arbeitsuchenden auf 135 637, also um 160 bezw. 0,1 Prozent gesunken.** Im Vorjahr betrug während der gleichen Zeit die Abnahme 1 434 bezw. 1,2 Prozent. Die saisonbedingte Abnahme ist allerdings weit höher, wird jedoch durch die erheblichen Entlassungen im Steinkohlenbergbau und in der metallverarbeitenden Industrie fast aufgewogen. **Die drei Arbeitsämter im Industriebezirk (Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg) haben infolge weiterer Entlassungen im Steinkohlenbergbau und in der Metallindustrie einen Zugang von 2 065 bezw. 4,8 Prozent aufzuweisen.** Demgegenüber war bei den übrigen Arbeitsämtern, außer Ratibor, mit vorwiegend saisonmäßigen Betrieben eine Abnahme von 2 245 bezw. 2,4 Prozent zu verzeichnen. Die Abnahme, die lediglich in den saisonmäßigen Außenberufen erfolgte, betrug in diesen 2 212, und zwar in der Land- und Forstwirtschaft 976, Industrie der Steine und Erden 170, Baugewerbe 340 und Lohnarbeit wechselnder Art 726 (davon 297 Bauhilfsarbeiter). Ferner war ein kaum nennenswerter Rückgang zu verzeichnen in der chemischen Industrie, im Holz- und Schnitzstoffgewerbe und im Bekleidungsgewerbe. Im Gegensatz zu der vorgenannten Abnahme wiesen folgende Berufsgruppen einen weiteren Zugang auf:

Bergbau und Hüttenwesen 1445,
metallverarbeitende Industrie 282,
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (vorwiegend Zigarrenindustrie) 166,
häusliche Dienste 96,
die Angestelltenberufe 152.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nahm in der Arbeitslosenversicherung von 55 188 auf 53 319, also um 1 869 ab und erhöhte sich in der Krisenfürsorge von 27 886 auf 28 768, also um 882.

# Terror gegen die Rokittnitzer Wohlfahrtsbeamten

**Beuthen,** 23. März.

Die Sicherheitsverhältnisse in Rokittnitz wurden durch ein Schreiben erwiesen, das der dortige Gemeindevorsteher an das Amtsgericht richtete und von dem man in einer Strafsache gegen den 20jährigen Arbeiter Erich Sczesny wegen Nötigung Kenntnis bekam. Der Gemeindevorsteher hatte mitgeteilt, daß **die Beschimpfungen und Bedrohungen der Beamten des Wohlfahrtsamtes in einer Weise überhand nehmen, daß man ihnen die Ausübung des Dienstes bald nicht mehr zumuten könne.** Wie jedem anderen Unterstützungsempfänger, wurde auch von Scz. verlangt, Pflichtarbeit zu verrichten, was er aber glatt ablehnte mit der Begründung, er habe keine Kleidungsstücke. Die Gemeinde ging in ihrem Entgegenkommen sogar soweit, ihm Kleidungsstücke zur Verfügung zu stellen, die er mit 1 Mark wöchentlich abzahlen sollte. Aber auch das behagte ihm nicht. Im Gegenteil, jetzt wurde er ausfällig. Wenige Tage vor Weihnachten erschien er im Wohlfahrtsamt und verlangte Bargeld, auch ohne Pflichtarbeit, und als nun dies verweigert werden mußte, **setzte er mit einem eleganten Sprung über die zum Schutz der Beamten angebrachte 1,60 Meter hohe Barriere und fing wie ein Wilder zu toben an.** Daß bald was passieren würde, wenn seine Wünsche nicht sofort befriedigt würden, war die gelindeste Drohung, die er ausstieß. Den Beamten blieb schließlich nichts anderes übrig, als vor dem Wüterich die Flucht zu ergreifen und sich in einem Nebenzimmer zu verschanzen.

Am nächsten Tag erschien Scz. wieder und stellte diesmal den Beamten in Aussicht, daß er ihnen die Gurgel durchbeißen werde. **Arbeit komme für ihn nicht in Frage, Geld wolle er haben.** Er erreichte wieder nichts. Und nun **lauerte er am Vormittag des 24. Dezember den Gemeindesekretär Sch. auf der Straße auf,** forderte ihn auf, sofort mit ihm in die Amtsräume zu kommen, widrigenfalls er etwas erleben könne. Dieser ließ sich aber nicht einschüchtern. Vor Gericht war Scz. ziemlich zahm.

Der Anklagevertreter hob hervor, daß im Interesse der Staatsautorität und der Sicherheit der ordnungsliebenden Bevölkerung gegen derartige Unruhestifter nur mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden könne. Der Strafantrag lautete allerdings nur auf einen Monat Gefängnis. So war es begreiflich, daß Scz. freudestrahlend erklärte, eine solche Strafe annehmen zu wollen. Das Gericht kam ihm, da er bisher noch nicht bestraft ist, sogar noch weiter entgegen und erkannte auf nur zwei Wochen Gefängnis.

## Zwei Pennbrüder tot aufgefunden

**Oppeln,** 23. März.

**In einer Baracke am Getreidemarkt in Oppeln wurden heute vormittag der Invalide Cimbollik aus Oppeln und ein Pole Paul Kostorz, zwei bekannte Oppelner Pennbrüder, tot aufgefunden. Neben den beiden Leichen stand noch eine halbgefüllte Flasche mit Brennspiritus. Die Kleider waren heruntergerissen, und einer der Toten hatte eine Wunde am Kopf. Die beiden hatten gestern abend zusammen gezecht, hatten von dem Brennspiritus getrunken und müssen sich dann in die Haare geraten sein. Der Arzt stellte vorläufig eine schwere Alkoholvergiftung fest; ob sie aber die Todesursache war, muß die Obduktion ergeben. Wahrscheinlich sind die beiden im Rausch in der ungeheizten Baracke erfroren.**

## Die „Oberschlesische Gerichtszeitung" bleibt verboten

**Oppeln,** 23. März

Gegen das am 12. März von Oberpräsident Dr. Lukaschek ausgesprochene Verbot der „Oberschlesischen Gerichtszeitung" in Ratibor für die Zeit vom 14. März bis 1. Juli 1932 war von seiten der Herausgeber am 14. März Beschwerde erhoben worden. Das Preußische Ministerium des Innern hat diese Beschwerde abgelehnt, und der Reichsminister des Innern hat sich dem Standpunkt des Preußischen Innenministeriums angeschlossen. Die Beschwerde wurde zur Entscheidung dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts weitergeleitet.

## Vizepräsident des PSK. Dr. Müller versetzt

Vizepräsident vom Provinzialschulkollegium für die Provinz Oberschlesien, Dr. Müller, ist als Präsident des Provinzialschulkollegiums in Münster i. W. berufen worden. An seine Stelle ist Oberschulrat Dr. Grabowski in Oppeln zum Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums Oberschlesien ernannt worden.

## Glockenweihe in Oberglogau

**Oberglogau,** 23. März.

Das aus drei Glocken bestehende neue Geläut wurde in feierlicher Weise in Gegenwart des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek unter zahlreicher Anteilnahme der Oberglogauer Bevölkerung geweiht. Vor 15 Jhren waren die früheren beiden Glocken dem Vaterland geopfert worden. Die größte, die Bartholomäus-Glocke, wurde durch Gaben der Parochianen von Oberglogau finanziert, während die zweite, die St.-Josefs-Glocke, eine Stiftung des Majoratsherrn von Oberglogau, des Reichsgrafen von Oppersdorff, ist und die dritte, die Marien-Glocke, eine Stiftung einer Oberglogauer Bürgerin Frl. Poremba. Nach einem feierlichen Gottesdienst vollzog Pfarrer Schall die kirchliche Weihe der Glocken, worauf er mit einem Silberhammer zum ersten Male die Glocken anschlug. Nachdem die Stifter der Glocken, wobei der Oberpräsident als Patron der Oberglogauer Kirche, deren Stelle vertrat, ihrerseits den Glocken den Segensspruch gegeben hatten, beschloß gemeinsamer Gesang die Feier.

---

die aber erst nach Ostern stattfinden sollen, vertagt wurde.

* **Prüfungen an den Handelsschulen.** Unter dem Vorsitz von Direktor Mantke, MdL., fanden an der Höheren Handelsschule und an der Handelsschule die Abschlußprüfungen statt. Nachstehende Schülerinnen und Schüler konnten die Ziele der beiden Anstalten erreichen: Arlsberg Eva, Czernetzky Hildegard, Elias Alice, Gaidzig Elisabeth, Källner Ruth, König Erna, Mittas Johanna, Mysliwietz Ilse, Neumann Erika, Pospiech Adelheid, Schönthier Johanna, Bossek Johann, Brych Kurt, Drescher Kurt, Hanslik Rudolf, Kalitta Heinz, Nikel Herbert, Schaitza Georg, Schumacher Hanns, Volkmann Walter, Woicziech Heinrich, Androsch Gertrud, Aniol Martha, Boschin Erna, Bronskalla Adelheid, Cibis Magdalene, Cieslik Margarete, Cierlitza Helene, Dylka Eleonore, Dzionska Anna, Fox Elisabeth, Gawron Hilaria, Goik Hedwig, Hawlitzki Emilie, Jendrek Liselotte, Kasper Magdalene, Kotremba Elisabeth, Kotzur Juliane, Krawietz Anna, Kubina Klara, Langner Martha, Larisch Gertrud, Latussek Hedwig, Magiera Elisabeth, Malek Marie, Mikolosch Martha, Mioska Dorothea, Nowatius Klara, Schendzielorz Luzie, Schiwietz Helene, Schubert Agnes, Schmidt Hildegard, Skapczek Hedwig, Soßna Maria, Tenschert Edeltrud, Tietz Wanda, Wilczek Genovefa, Weber Adelheid, Wosnitzka Klara, Zgraja Helene, Zabczyk Mechthildis, Burzinski Alfons, Chwalek Erich, Cieslok Alois, Daniel Günther, Ertel Hubert, Grützmann Wilhelm, Koim Wilhelm, Kwoczalla Max, Malich Alfred, Mansfeld Viktor, Meletzka Erich, Michalsky Josef, Mucha Kurt, Naleppa Ernst, Remiorz Wilhelm, Rollnik Wilhelm, Sonnek Alfons, Stephan Franz, Tenschert Godehard, Witassek Gerhard.

* **Sinfonie-Konzert.** Der Orchesterverein Gleiwitzer Musikfreunde veranstaltet am 4. April im Stadt-Theater sein nächstes Sinfonie-Konzert unter Leitung seines Dirigenten Franz Bernert. Das volkstümliche Programm bringt die bekannte Sinfonie Es-Dur von Mozart, benannt ist sie „Der Schwanengesang". Mit Joh. Seb. Bachs Ouvertüre D-Dur wird das Konzert eingeleitet. Als Solist ist Walter Gola (Cello) verpflichtet.

* **Eine Frau beleidigt die Republik.** In einer kommunistischen Gewerkschaftsversammlung hatte die Frau des kommunistischen Stadtverordneten Wiatrek die Farben der Republik beleidigt. Allerdings hatte sie sich dabei nur gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften gewendet und ausgeführt, daß diese nicht mehr wie früher unter der roten Fahne, sondern unter der Fahne der Republik, deren Farben sie in unhöflicher Weise bezeichnete, marschierten. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte am Mittwoch unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Rother unter Anerkennung aller Milderungsgründe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von vier Tagen zu 20 Mark Geldstrafe.

### Peiskretscham

* **Hauptversammlung des Vereins für Einheitskurzschrift.** In der Hauptversammlung gab Schriftführer Gerlich einen Bericht über die Vertretertagung in Kandrzin. Folgender Vorstand wurde gewählt: 1. Vorsitzender Gerlich, 2. Vorsitzender Hannemann, 1. Schriftführer Fräulein Juraschek, 2. Schriftführer Fräulein H. Schoppa, 1. Kassierer Lottenburger, 2. Kassierer Janthur.

### Hindenburg

* **Stadtbad.** Am Sonntag, 3. April, tritt das Stadtbad unter Mitwirkung des Hauspersonals mit einem humoristischen Werbeabend an die Oeffentlichkeit. Die Veranstaltung bezweckt, unter denjenigen Kreisen des Hindenburger Publikums Freunde zu werben, die von der zum Wohle der Allgemeinheit bestehenden Anstalt leider noch zu wenig Gebrauch machen.

### Ratibor

* **Städt. Realgymnasium und Reform-Realgymnasium i. E.** Im Saale des Städtischen Jugendheims fand eine Goethe-Gedenkfeier des Real- und Reform-Realgymnasiums statt, der auch Oberbürgermeister Kaschny und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Gawlik beiwohnten. Nach der Ouvertüre zu „Titus" von Mozart sprach Primaner Sonnek Gedenkworte. Deklamatorische Vorträge aus Goethes Dichtungen wechselten mit musikalischen Darbietungen des Schülerchors und -Orchesters unter Leitung von Oberschullehrer Strocka ab. Die Festansprache hielt Studienrat Dr. Bergenthal über das Thema „Goethe und der neue Wille deutscher Jugend" Schuberts „Sanctus" beschloß die weihevolle Gedenkstunde.

* **Die Beamtenschaft zu den Gegenwartsfragen.** Die Kartelleitung des Ortskartells Ratibor im Deutschen Beamtenbund befaßte sich in ihrer letzten Sitzung mit den Beamtenwirtschaftsfragen der Gegenwart. Es wurde erwähnt, daß nach der Erklärung des Reichskanzlers die letzte 10prozentige Gehaltskürzung durch eine entsprechende Preissenkung ausgeglichen werden sollte. Sie ist bis jetzt aber erst auf 6 Prozent angelangt. Ganz trostlos ist die Lage der Neubaumieter, für die in den meisten Fällen nicht einmal die den Altbaumietern gewährte Erleichterung eintritt. Die Spanne zwischen Altbau und Neubau hat sich somit noch vergrößert. Hier muß noch eine Aenderung eintreten. Die Regelung der Strom- und Gaspreise ist unzureichend. Die Beamtenschaft hofft, daß bei der endgültigen Bereinigung dieser Angelegenheit den Wünschen der Kleinverbraucher mehr entgegengekommen wird. Das Ortskartell wird dieserhalb noch mit einer Eingabe an den Magistrat herantreten.

* **Goethe-Gedenkfeier im Staatsgymnasium.** In der Aula des Staatlichen Gymnasiums fand eine Goethe-Gedenkstunde statt, die unter Leitung von Musikdirektor Studienrat Ottinger durch den Frühlingschor aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten" von Haydn stimmungsvoll eingeleitet wurde. In einer Ansprache zeigte Studienrat Wentzel in klaren und überzeugenden Worten die große Gegenwartsbedeutung Goethes. Lieder mit Klavierbegleitung nach Texten von Goethe, ein Menuett aus der Jugendsymphonie von Beethoven leiteten zu einer Aufführung von Goethe „Die Laune des Verliebten" über. Ein friedericianischer Marsch beschloß die wohlgelungene Gedenkstunde.

* **Vom Stadttheater.** Donnerstag, Karfreitag und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen. 1. Osterfeiertag, 20 Uhr „Faust" I. Am 2. Osterfeiertag, 16 Uhr, die Komödie „Ingeborg". Abends 8 Uhr wird „Der Hauptmann von Köpenick" wiederholt.

*

* **Kirchenmusik in der St.-Liebfrauen-Pfarrkirche.** Am Gründonnerstag und Karfreitag sowie am 1. und 2. Osterfeiertag finden unter Leitung von Chormeister F. Strehler nachstehende geistliche Kirchenmusik-Aufführungen statt: **Gründonnerstag:** Missa „O quam gloriosum", v. T. L. Vittoria (1540—1608), „Christus faktus est", v. Anerio (1560—1620), „Adoramus", v. B. Ruffo (um 1520) „O, Domine Jesu Christe", v. Palestrina. „Et in carnatus", Orlando di Lasso (1520—1594). **Karfreitag:** „Popule meus", Vittoria. „Ecce quomodo" v. Jak. Handl (1550—1591), „O bone Jesu", Palestrina. „Christus faktus", Palestrina. „Tenebrae factae" v. Michael Haydn (1737—1806). „In monte oliveti", v. Martini (1706—1784). „Vexilla regis", v. Witt. **Karsamstag:** „Erlösermesse", von Karl Thiel, Regensburg. Orgelfantasie über „Alleluja", v. Jos. Renner, Regensburg. **1. Osterfeiertag:** 9 Uhr Missa in E-Moll für 8stimmigen gemischten Chor und Blasorchester, v. Anton Bruckner. **2. Osterfeiertag:** „Missa in honorem spiritus sancti", für 5stimmigen gemischten Chor (a cappella), von Kurt Doehler, Charlottenburg.

### Leobschütz

* **Vom Gymnasium.** Oberstudienrat Dr. Nastainczyk ist mit Wirkung vom 1. April ab an das Staatl. Gymnasium Neiße versetzt worden.

### Cosel

* **Bestandene Prüfung.** In Leipzig hat Frl. Gaidzik, Cosel, an der Abteilung der Deutschen Buchhändler-Lehranstalt die Schlußprüfung mit „Gut" bestanden.

* **Kreislehrerratssitzung.** Der Kreislehrerrat hielt seine Generalversammlung ab. Nach Erstattung der Berichte wurde zur Neuwahl geschritten, die nachstehendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzender Lehrer Flegel, Grzendzin; 2. Vorsitzender Lehrer Pankalla, Ostrowitz; Kassierer Lehrer Baumich, Lenschütz.

* **Vom Amtsgericht.** Justizinspektor Lange tritt am 1. Juli in den Ruhestand.

### Groß Strehlitz

* **Einweihung einer Kapelle im Städt. Altersheim.** Im Städt. Altersheim ist eine Kapelle eingerichtet worden. Damit wurde einem dringenden Bedürfnis abgeholfen, das besonders den siechen Patienten zugute kommen wird, da sie nunmehr der hl. Messe ohne Schwierigkeiten beiwohnen können. Die Einweihung und die 1. hl. Messe fanden am Mittwoch früh um 8 Uhr in aller Stille statt. Die Weihe wurde vom Erzpriester Lange vollzogen. Anwesend waren: Bürgermeister Dr. Gollasch und Gattin, Erzpriester Hruby, der leitende Arzt des Altersheims, Sanitätsrat Dr. Glos und Gattin, Medizinalrat Dr. Wiesner, Beamte der Stadtverwaltung, mehrere Schwestern des St.-Josef-Stifts und des Heims sowie mehrere Patienten. Erzpriester Lange gab in seiner Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß innerhalb seines Pfarrbezirks eine weitere Stätte des Segens, und zwar die siebente entstanden sei. Es sei Gottes Fügung, daß durch den Neubau des Prälat-Glowatzki-Krankenhauses es nunmehr möglich geworden sei, in dem als Altersheim umgewandelten Krankenhaus einen Raum für kirchliche Zwecke herzurichten und zugleich einen Priester, und zwar den Geistl. Rat Hruby zur Ausübung der Seelsorge zu gewinnen. Zum Schluß dankte Erzpriester Lange dem Leiter des Magistrats, dem Dezernenten des Altersheims, Handwerkern und allen sonst an dem Werk Beteiligten für ihre Mitwirkung, die zum Gelingen der zwar kleinen, aber völlig ausreichenden Kapelle geführt habe.

### Guttentag

* **Zum Medizinalrat ernannt.** Der Kreisarzt von Guttentag, Dr. Thomas, ist zum Medizinalrat ernannt worden.

* **Schulpersonalien.** Mit der vertretungsweisen Verwaltung des Schulaufsichtsbezirkes Guttentag ist Schulrat Dwucet, Rosenberg, beauftragt worden.

* **Vom Katasteramt.** Wegen der Amtsauflösung ist das Katasteramt am 30. und 31. März d. J. für das Publikum geschlossen.

### Rosenberg

* **Vom Männer-Gesangverein.** Der Verein hielt seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Zum Bundes-Sängerfest in Frankfurt a. M. sind bisher aus Rosenberg 34 Teilnehmer gemeldet. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Proksch, Stellvertreter Frank, 1. Liedermeister Lilienthal, Vertreter Belchen, Schriftführer und Kassierer Killinger. Ein Konzert soll am 1. Mai stattfinden.

### Oppeln

* **Abschiedsfeier im Glatzer Gebirgsverein.** Im Sonderzimmer des Hauptbahnhofs hielt der Glatzer Gebirgsverein eine Versammlung ab, die mit einer Abschiedsfeier für den nach Trier versetzten 1. Vorsitzenden, Reichsbahnoberrat Brunner, verbunden war. Eingeleitet wurde die Feier durch die Sonate Nr. 3 für Violine und Klavier von Franz Schubert, meisterhaft zu Gehör gebracht von Exner und Mittermüller. Anschließend daran hielt Oberstudiendirektor Grond die Abschiedsrede und betonte die Verbundenheit des Vorsitzenden mit dem Verein und ehrte ihn als wahren Förderer des Glatzer Heimatgedankens. Als Erinnerung überreichte er dem Scheidenden eine kunstvolle Ledermappe mit Widmung, die gleichzeitig ein ihm gewidmetes Lied von Mittermüller „Heil Glatzer Land" enthielt. Sichtlich gerührt dankte Reichsbahnoberrat Brunner für die Ehrung. Als Vorsitzender der oberschlesischen Bezirksgruppe des Glatzer Gebirgsvereins, der der Scheidende als Vorstandsmitglied angehört, sprach Landgerichtsrat Herrmann, Ratibor, herzliche Abschiedsworte und bedauerte, daß der Vorstand ein hilfsbereites Mitglied in dem Scheidenden verliere. Der gemütliche Teil wurde ausgefüllt durch Gesangsvorträge von Frl. Bystrich sowie Zymolka, Muchayer, Schindler und Kahler, am Klavier von Mittermüller begleitet. Es war auch diesmal ein wohlgelungener Abend, den die Ortsgruppe veranstaltete.

* **500 Teilnehmer an den Volkshochschulkursen.** Oberbürgermeister Dr. Berger hatte die Presse zu einer Besprechung eingeladen, um über den weiteren Ausbau der Volkshochschule zu beraten. Dr. Berger konnte mitteilen, daß die gegenwärtigen Kurse von rund 500 Teilnehmern besucht werden, unter denen sich etwa 250 Erwerbslose befinden. Es soll in erster Linie praktische Volksbildungsarbeit geleistet werden. Im Sommer-Semester sollen die Kurse soweit als möglich im Freien abgehalten werden.

* **Klavierabend Eberhard Rebling.** Eberhard Rebling veranstaltet in der Aula der Ober-Realschule am 5. April einen Klavierabend.

* **Verlegung der Stadtbücherei.** Wegen Verlegung der Stadtbücherei vom Getreidemarkt in das ehem. Jesuiten-Kolleg, Tuchmarkt 7, bleibt die Stadtbücherei vom 23. März ab geschlossen. Die Neueröffnung der Bücherei im neuen Heim wird zu gegebener Zeit noch bekannt gemacht werden.

---

### Kattowitz

* **Das Deutsche Generalkonsulat am Karfreitag geschlossen.** Das Deutsche Generalkonsulat ist aus Anlaß des Karfreitags am 25. März geschlossen.

## Oberfinanzrat Dr. Bang auf der DNVP.-Wirtschaftstagung:

# Staatssozialismus, Währung und Wirtschaft

### Gegen Zwangswirtschaft und Sozialisierung — Schutz dem Privateigentum

### Umstellung der Handelspolitik

(Eigener Bericht)

**Oppeln, 23. März**

Der Landesverband Westoberschlesien der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltete am Mittwoch im großen Saale von Forms Hotel eine Wirtschaftstagung, auf der der Reichstagsabgeordnete Oberfinanzrat Dr. Bang, der Wirtschaftsspezialist der DNVP. und engste Mitarbeiter Hugenbergs, vor einer sehr großen Zuhörerschaft über „Brennende Wirtschaftsfragen" sprach. Quaatz, Reichert, Bang — diese drei Namen der Deutschnationalen Wirtschaftspolitiker bedeuten ein Programm, und Oberfinanzrat Dr. Bang ist als besonderer Kenner der Reparations-, Finanz- und Wirtschaftspolitik weit über Deutschland hinaus als wirtschaftspolitischer Oppositionsführer gegen das System Brüning bekannt. Sein Vortrag gab ein klares Bild der heutigen Wirtschaftslage und bot außerordentlich viele Diskussionspunkte, da nahezu alle wesentlichen Fragen der heutigen deutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik kritisch von ihm erörtert wurden.

Nach Begrüßungsworten des Landesverbandsvorsitzenden Thomas skizzierte Oberfinanzrat Dr. Bang die Wirtschaftspolitik des letzten Jahrzehnts. Ihr erschütterndstes Merkmal ist die unbeschränkte Kapitaleinfuhr, die schlimmere Folgen für Deutschland gezeitigt hat als die Inflation; denn sie hat alle deutschen Etats, Bilanzen und Wirtschaftsvorstellungen verfälscht. Die mit so großem Tamtam verkündete und mit geborgtem Auslandsgeld aufgezogene „Stabilisierung der Wirtschaft" hat uns zusammen mit der unerträglichen Tributlast in die Krise gebracht, in die heute die deutsche Wirtschaft verstrickt ist. Die deutsche Außenvermögenslage kennzeichnet den Krisenstand:

1913 = 20 Milliarden RM. Guthaben,

1923 = 3 Milliarden RM. Guthaben,

1931 = 29 Milliarden RM. Schulden (ohne Tribute!).

**Nur Kredite aus selbsterarbeiteten Ueberschüssen sind gesund und volkswirtschaftlich vertretbar.** Die 40prozentige Goldwertsteigerung mit der katastrophalen Preissenkung auf den Weltmärkten hat unseren Ruin besiegelt. Betrug der Wert aller an den deutschen Börsen gehandelten Effekten 1929 noch 40 bis 45 Milliarden Reichsmark, so sank er 1930 auf 25 bis 28 Milliarden RM. und erreichte 1931 den Wert von 12 Milliarden RM., d. h. die gesamte deutsche Wirtschaft kann heute von einem ausländischen Großkapitalisten mühelos aufgekauft werden! Das deutsche Nationalvermögen ist heute um 100 Milliarden niedriger als 1929. Die

**öffentliche Wirtschaft**

hat ihre Kapazität auf Kosten der Privatwirtschaft unter dem Schutze einer marxistischen Wirtschaftspolitik ständig erhöht; betrug ihr Anteil am gesamten deutschen Volksvermögen 1913 knapp ein Zwölftel von 330 Milliarden RM = 27 Milliarden RM., so wuchs er 1925 auf ein Fünftel von 250 Milliarden = 50 Milliarden RM. und 1931 gar auf 60 Milliarden RM. an — das Einkommen aus den öffentlichen Betrieben ist aber von 651 Millionen RM. 1913 auf 582 Millionen RM. 1925 usf. gefallen. Der Unsegen der Ausdehnung der Oeffentlichen Hand prägt sich in der gesamten deutschen Wirtschaftsgesetzgebung aus. Demgegenüber ist der sittlichste Egoismus der der Privatwirtschaft, weil sie allein auf dem Leistungsgedanken aufgebaut ist. Die Ausschaltung des Leistungsgedankens aus dem Arbeitsrecht (Zwangstarife!) ist ein ebenso großes Verbrechen am deutschen Volke wie die unsoziale, von den Gewerkschaften betriebene Gesetzgebung, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer hindert, sich unmittelbar über ihr Lebensschicksal zu verständigen. Unsere geisteskranke Zeit lebt vom

**Frevel am Eigentum,**

weil der Staat seine Allmacht benutzt, **um das** schaftsstaat in den sozialen National- **Privateigentum durch kalte Sozialisierung systematisch in Staats- und Allgemeingut zu überführen.** Gegen die sozialistische These „Besitz ist Schuld" muß die nationale Forderung „Eigentum ist Heiligtum" wieder zur Geltung kommen, und die nationalen Parteien müssen alles daran setzen, den heutigen marxistischen Gewerkstaat zu überführen. Wir leben von der

**„Wohlstandslüge der Kapitaleinfuhr",**

die einen laufenden Besitzwechsel deutscher Produktionsstätten und Grundstücke an Ausländer, den Kommandowechsel über die deutsche Wirtschaft und mißhandelte Wirtschaftsgesetze gezeitigt hat. Das Ziel der Wirtschaftspolitik seit 1918 ist ausgesprochen marxistisch, nämlich **durch Ueberschuldung und Ueberbelastung die Betriebe für die Sozialisierung reif zu machen, indem das Eigenkapital durch eine überspannte Steuer- und Sozialgesetzgebung zerstört und durch Leihkapital systematisch zugrunde gerichtet wird.** Die ganze Notverordnungspolitik steht, wie Dr. Bang an Beispielen erläuterte, unter der Devise „Durch Enteignung zum Sozialistenstaat!". Die Uebersteuerung der deutschen Wirtschaft zeigt folgendes Bild: Die Gesamtmehrbelastung durch Steuern betrug vom 1. 1. 1930 bis 1. 7. 1931 5½ Milliarden Reichsmark und ist bis heute auf schätzungsweise mindestens 7 Milliarden Reichsmark gestiegen. Je mehr Steuern erhoben werden, um so geringer werden die Erträge; daraus erklären sich die Bilanzschwierigkeiten in den Reichs-, Länder- und Gemeindeetats, die zur Einstellung aller öffentlichen Zahlungen gezwungen sein werden, weil aus der Wirtschaft weitere Steuereingänge einfach nicht herauszupressen sind. **Die einzige Rettung ist die absolute Beseitigung aller inneren Bindungen der Produktion** in der Preis- und Lohngestaltung sowie die Freistellung der Persönlichkeit des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers von der staatlichen Zwangsbevormundung. Allein das marxistische Experiment der Hauszinssteuer und der Wohnungszwangswirtschaft kostet uns noch heute 1 Milliarde RM.! Alles, was in öffentlicher Hand betrieben wird, kann nachweislich in der Privatwirtschaft zur Hälfte der Unkosten geliefert werden, wenn die Privatwirtschaft im freien Spiel der Kräfte konkurrenzfähig erhalten wird.

**Wirtschaftsfreiheit und Eigentumsschutz**

sind die sittlichen Grundtatsachen eines gesunden Staats- und Volkslebens. Heute leben wir in einer Zwangsherrschaft von Lohn, Zins und Preis und steuern immer tiefer in die Bolschewisierung unseres privaten und privatwirtschaftlichen Lebens. Dr. Bang kennzeichnete die Notverordnungspolitik als den typischen Ausdruck des Sozialisierungswillens; sie vernichte den Sparsinn und schaffe den politischen Preis, politischen Lohn und politischen Zins: Preis, Lohn und Zins können aber nie- ...hrlichen Ueberlastung mit Finanzwechseln befreit — wie lange kann denn bei einer Notenmals durch politische Zwangsmaßnahmen gegen die Produktion und gegen das Sparkapital, sondern nur von der Geldumlaufs- und Güterverteilungsseite her reguliert werden.

Mit der Wirtschaft steht die

**Währung**

im engsten Zusammenhang. Tatsache ist, daß die Reichsbanknoten heute auf Grund von Finanzwechseln gedruckt werden, weil für den Umlauf von 4,9 Milliarden RM. die gesetzliche Golddeckung nicht mehr vorhanden ist. Es ist höchste Zeit, daß sich die Reichsbank von der gefährlichen Ueberlastung mit Finanzwechseln befreit — wie lange kann denn die Reichsbank bei einer Notendeckung von 1,077 Milliarden RM., wovon 630 Millonen RM. geborgtes Geld sind, die Zwangswirtschaft des Währungsschutzes durchhalten, wenn der Rückgang der Ausfuhr die Devisenzugänge kaum mehr zur Zinszahlung und Amortisation der Auslandsanleihen herbeischafft? Als Ausweg bleibt doch nur noch

**Generalmoratorium oder Inflation.**

Wer die Inflation predigt, ist ein Verbrecher; aber die Verhältnisse entwickeln sich infolge der ungelösten Tributfrage immer mehr auf jenen Punkt hin, wo die deutsche Zahlungsbilanz = Null ist. Soll diese Entwicklung aufgehalten werden, so ist die

**Einstellung aller Tributlasten,**

**Vereinbarung über alle kurzfristigen Kredite,**

**Umstellung der Handelspolitik auf den alten Kaufmannsgrundsatz „Kein Ankauf, der nicht bezahlt werden kann",**

die **Beseitigung der inneren Zwangswirtschaft mit der Anpassung der öffentlichen Ausgaben an die tatsächlichen Einnahmemöglichkeiten,**

nötig. Oberfinanzrat Dr. Bang schloß seine ungemein aufrüttelnden, zur Stellungnahme herausfordernden und aus umfassender Kenntnis der wirtschafts- und finanzpolitischen Zusammenhänge entwickelten Ausführungen mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß sich doch noch im entscheidenden Augenblick der gesunde Sinn des deutschen Volkes wider alle Systembevormundung durchsetzen und damit der Weg zum neuen Aufstieg Deutschlands freigemacht werden wird.

Die aus allen politischen Kreisen zusammengesetzte, an den heutigen Wirtschaftsfragen unmittelbar interessierte Zuhörerschaft dankte dem Redner für seine überaus ernsten Darlegungen mit großem Beifall. Der Vortrag deckte mit unerbittlicher Strenge den tatsächlichen Stand der deutschen Wirtschaft und Währung auf und bot ungemein reichen Stoff zur Aussprache und weiteren Durchdenkung der Probleme.

## Karl Roettger: „Die Heimkehr"

# Laienspielabend im Beuthener Evangelischen Gemeindehaus

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 23. März.**

Der Evangelische Laienspielkreis Beuthen hatte schon durch verschiedene Vorführungen, wir erinnern an Rudolf Mirbts „Reportage des Todes", bewiesen, daß er seiner hohen Aufgabe vollauf gerecht wird. Die „stille Woche" wurde am Mittwochabend im großen, leider schwach besetzten Saale des Evangelischen Gemeindehauses mit Karl Roettgers Spiel „Die Heimkehr" eingeleitet. Zunächst hörte man alte Kammermusik, deren sich bewährte Dilettanten annahmen. Die einfachen, klaren Sätze der Sonate G-Moll von Johann Rosenmüller sprachen zu aller Herzen. Kantor Opitz brachte, fein erfühlt, Variationen über ein Lied von Jan Pieters Sweelinck zu Gehör. Nach den ebenso musikalisch vorgetragenen Variationen über ein Hirtenlied von Johann Jakob Frohberger und einer bekannten Händelschen Arie leitete die Triosonate B-Dur von Agostino Stefani zu dem Laienspiel über.

Es handelt sich bei dieser Dichtung Roettgers in der Hauptsache um die Geschichte von dem „verlorenen Sohn", der sein Erbe verpraßte und sich von den Trebern der Schweine ernährte. Neben diesem biblischen Gleichnis wird etwas reichlich philosophiert. **Wie ist das Böse in die Welt gekommen, was ist Gerechtigkeit?** Darum geht es. Manche Szenen sind von eindringlicher Wucht. Etwas ermüdend sind die breit angelegten Monologe und Dialoge. Gespielt wurde im allgemeinen sehr gut. Besonders ragte über die übrigen Spieler der Darsteller des „feindlichen" Bruders hinaus. Er gestaltete mit wenig äußerlichen Mitteln sicher und plastisch und verfügt über eine gepflegte, dialektfreie Sprache. Das Gesamtspiel machte den günstigsten Eindruck, und man freute sich, daß die evangelischen Laienspieler mit Eifer an der Sache sind. Da ist noch viel Schönes zu erhoffen.

## Wohnungsstand und Wohnungsbau im Reiche

# Ober- und Niederschlesien haben die meisten Kleinwohnungen

**Oppeln, 23. März.**

Die jetzt fertiggestellte Statistik des Wohnungsbestandes **weist für den Anfang des Jahres 1931 für das Reichsgebiet 16,1 Millionen Wohnungen auf, von denen 84,5 Prozent auf Altwohnungen und der Rest auf Neubauwohnungen entfallen.** Bei dieser Aufstellung ist jedoch das Saargebiet nicht berücksichtigt. Die Neubauwohnungen werden schätzungsweise von rund 16 Prozent der deutschen Bevölkerung bewohnt. Bemerkenswert ist die Verteilung der Neubauwohnungen. **Den größten Bestand an ihnen wiesen Grenzmark-Posen-Westpreußen mit 20,9 Prozent, Oberschlesien mit 20,7 Prozent auf,** den niedrigsten Braunschweig mit 10,7 und Mecklenburg-Schwerin mit 11,2 Prozent. Einen großen Prozentsatz nehmen bemerkenswerterweise die Kleinwohnungen ein, also die von 1 bis 3 Wohnräumen mit Küche. Auf sie entfallen rund 47 Prozent der Altwohnungen und 38 Prozent der Neubauwohnungen. Es ist nicht uninteressant, **daß diese Kleinwohnungen in Oberschlesien und Niederschlesien mit 76 Prozent bezw. 68,3 Prozent am stärksten vertreten sind.** Die Reichshauptstadt hat 67,3 Prozent davon aufzuweisen, der Anteil der anderen östlich der Elbe gelegenen Landesteile liegt gleichfalls bei ungefähr diesem Prozentsatz, und gering ist er nur in Südwestdeutschland und in den niederdeutschen Provinzen. Württemberg z. B. hat nur einen Anteil von 19 Prozent. Der große Unterschied an dem Anteil von Kleinwohnungen in den verschiedenen deutschen Gebieten erscheint zunächst unverständlich. Er läßt sich jedoch auf die verschiedenartig gelagerte Struktur der Wirtschaft zurückführen und ebenso auf die ungleichen Baukosten in den verschiedenen Provinzen, die teilweise durch hohe Transportkosten bedingt sind.

# Ambroise Thomas: „Mignon"

## Opernerstaufführung in Beuthen

Schon zu der Zeit, da Wagner noch in Deutschland um die Anerkennung seiner Musikdramen kämpfte, setzte in Frankreich nicht zuletzt aus bewußter nationalistischer Opposition gegen die „teutsche Helden- und Götteroper" die Reaktion ein, die sich um die letzte Jahrhundertwende zu einer Gegenaktion des gesamten europäischen Kulturkreises, in Italien bis zum brutalen „Verismo", gegen das Primat Wagners verdichtete. In dieser ersten Zeit des Kampfes entstand eine Reihe Opern des wenig individualistischen Komponisten Ambroise Thomas, dessen „Mignon" als einziges einen wesentlichen, bis in die heutige Zeit reichenden Erfolg erzielte.

Mignon, Mitglied einer fahrenden Zigeunerbande, kommt mit ihren Leuten in ein Dorfgasthaus, dessen lachendes Leben durch einen wirren Greis, Lothario, der seine Tochter sucht, getrübt wurde. Bald aber gelingt es den Zigeunern, die fröhliche Stimmung wiederherzustellen, und inmitten des Trubels verlangt der Bandenführer von Mignon die Vorführung des „Eiertanzes." Da Mignon sich weigert, gerät der Zigeunerhauptmann in Wut und will sie schlagen. Lothario wirft sich mit schwacher Kraft dazwischen. Da erscheint Wilhelm Meister, rettet sie und kauft sie schließlich los, um sie von weiteren Angriffen zu schützen. Das Schauspielerpaar Philena und Laertes ziehen Wilhelm an sich heran, und, obwohl Laertes vor seiner Partnerin warnt, fällt Meister blindlings auf ihre Koketterie hinein. Ueber einer Einladung mit den Schauspielern in ein nahes Schloß zu einer Vorstellung mitzugehen, vergißt er Mignon. Doch sie folgt ihm in stiller ergebener Dankbarkeit, und als sie ein Kleid Philenens probiert, bemerkt er ihre Schönheit. Doch der Einfluß der Schauspielerin ist zu groß, und so will er Mignon, um sie aus seiner Nähe zu entfernen, zu einer Verwandten schicken. Die verstoßene Mignon findet den greisen Lothario, und in ihrer maßlosen Enttäuschung wünscht sie, ein Feuer möge das Schloß in Flammen aufgehen lassen. Lothario, der sich zu ihr seltsam hingezogen fühlt, zündet in seinem Wahnsinn das Schloß an Mignon stürzt sich hinein, und Wilhelm Meister, dem jetzt erst seine tiefe Neigung zu ihr zum Bewußtsein kommt, rettet sie unter eigener Lebensgefahr. Um ihre Genesung von den Folgen dieser Katastrophe zu beschleunigen, ziehen Meister und Lothario mit ihr in das Land ihrer Sehnsucht, nach Italien. Ihr zufälliger Aufenthalt im Schlosse Cypriani bringt dem alten Manne die Erinnerung und mit ihr den Verstand wieder, er erkennt das Schloß, das einstmals sein Besitz war, erkennt Mignon, seine verlorene Tochter, und mit einem glücklichen Dreieck endet die Oper.

Um sie dem französischen Geschmack dienbarer zu machen, brachte man die Figur des komischen Barons Friedrich hinein, dessen Rolle nicht einen gesungenen Ton, dafür aber um so mehr humoristische Motive enthält. Ueber das Textbuch, dem Goethes „Wilhelm Meister" zugrunde gelegt wurde, kann man verschiedener Ansicht sein. Jedenfalls bedürfen die Dialoge einer gründlichen Ueberarbeitung. Thomas zeigt in der Musik eine starke melodiöse Begabung, eine geschickte Ausnutzung der Lyrismen, die sich in der Charakterisierung Mignons in elegantem Stil besonders stark zeigen, und hat einen ausgeprägten Sinn für rhythmische Feinheiten. Allerdings fehlt ihm das starke dramatisch-musikalische Talent.

Paul Schlenker hatte die Oper mit anerkennenswerter Lebendigkeit und Frische inszeniert. Leider sind darüber einige Aenderungen in der Charakteristik der Hauptrollen unterlaufen, die nicht gerade im Sinne des Werkes begründet scheinen. Gewiß, über die Darstellung des Laertes läßt sich streiten. Keinesfalls aber kann Lothario als sanfter Greis durch die Gegend ziehen. Dem wahnsinnigen Vater (Alfred Franz Schütz) fehlte das irre Auge, fehlte jenes flackernde, zerflatterte Wesen, das sich nur in der Feuerszene und im Schlußbild durchbrach. Stimmlich gelang ihm die Rolle ausgezeichnet, sein voller, warmer Ton floß wohltuend leicht. Auch nicht ganz richtig ist die durch die Musik scharf profilierte Mignon (Elsa Geiswinkler) erkannt worden. Mignons Eifersucht ist immer gequält, immer liebendleidend, aber nicht wütend Erst als sie das Feuer über das Schloß herabwünscht, bricht ihr Haß durch. Gesanglich befriedigte sie vollkommen. Gustav Terenyis Wilhelm Meister brachte neben einer ein wenig unbeholfenen Gestik eine gute Gesangsleistung. Schauspielerisch die beste Leistung bot die anmutig-grazile Philine Maisy Brauners. Ihre angenehm sicheren Koloraturen kamen selbst in den höchsten Lagen rein und mühelos. Gustav Adolf Knörzer spielte die kleine Rolle des Bandenführers eben so wie Stefan Stein seinen Laertes im Sinne der schon erwähnten schiefen Auffassung.

Das Bühnenbild Haindls, in farbenreicher, sympathischer Tongebung gehalten, führte durch alle Akte in einfallsreichem, stilreinem Rahmen. Lilo Engbarths Tänze hielten sich auf gewohntem Niveau.

Auf die musikalische Leitung Felix Oberhoffers näher einzugehen, ist lohnenswert, denn der Haupterfolg des Abends ist auf sein Konto zu buchen. Hatte er schon in seinen früheren Operneinstudierungen (Tiefland, Zar und Zimmermann, Postillion von Longjumeau und Evangelimann) sein musikalisches Fingerspitzengefühl bewiesen, so bot er in der „Mignon"-Aufführung eine Glanzleistung, die subtilstes, echtestes Musikantentum verrät. Schon in der sorgsamen Behandlung der Ouvertüre, deren Inhalt eine ziemlich wahllose Zusammenstellung der Hauptthemen ist, zeigte er sein reifes Können. Durch geschicktes Hervorheben der Holzbläser und zurückhaltendes Abdämpfen der Becken erzielte er feinste dynamische Schattierungen. Prächtig, wie er es verstand, in der Auftrittsszene Meisters die einzelnen Stimmen gegeneinander auszuwiegen, wie er durch das Hervorspielen des Cellos den Uebergang zur Orchestermusik schuf. Großartig die Untermalung der Arie im zweiten Akt durch die Terzenläufe der beiden Oboen, wundervoll das Ausgleichen der Solovioline gegenüber dem Cello. Daß einer Oboe in hoher Lage der Ansatz nicht glückte, fällt dabei gar nicht ins Gewicht.

Das trotz der Karwoche zahlreich erschienene Publikum dankte mit Blumen und reichem, herzlichem Beifall, nicht zuletzt dem Kapellmeister, der in seiner Bescheidenheit nicht vor der Rampe erschien, für die gelungene Aufführung.

G. N.

---

**Mottenfeste Kleiderstoffe.** Der Aachener Textilindustrie ist eine wichtige Erfindung gelungen, deren Verfahren einstweilen noch geheim gehalten wird. Es handelt sich um die Herstellung von mottenfesten Kleiderstoffen. Das gewonnene Garn soll vor Motten absolut sicher sein, während die Geschmeidigkeit und Griffigkeit des Gewebes erhalten bleibt. Der Preis dieser Kleiderstoffe wird sich nur um ein weniges höher stellen, als er bisher üblich war.

# Der Schönwälder Fahnenträger freigesprochen

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz, 23. März.**

Im November vorigen Jahres marschierte ein Trupp Nationalsozialisten von Schönwald über Pilchowitz nach Stanitz. Der Zug wurde von dem SA.-Führer Chudoba geführt und hatte eine Fahne mit. **Die polizeiliche Genehmigung für diesen Marsch** hatte aber das Mitführen von Fahnen und Wimpeln verboten. Chudoba kam unter Anklage und wurde vom Schöffengericht in Gleiwitz wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz gegen politische Ausschreitungen zu drei Monaten Gefängnis **verurteilt.**

Am Mittwoch fand nun vor der ersten Strafkammer die Berufungsverhandlung in diesem Prozeß statt. Chudoba machte geltend, daß er das **Verbot nur auf die Fahne der Nationalsozialisten bezogen habe, die mehrfach verboten war, und daß er aus diesem Grunde eine Selbstschutzfahne mitgenommen hatte.** Auch der Polizeibeamte, der das Mitführen der Fahne zur Anzeige brachte, hatte damals nicht genau gewußt, ob sich das Verbot auf Fahnen überhaupt oder nur auf die Parteifahne bezog.

Rechtsanwalt Dr. Braun, der Chudoba verteidigte, führte aus, daß der Angeklagte sehr wohl in einem Irrtum gehandelt haben könne, daß es sich aber um eine Irrtum über die Auslegung eines polizeilichen Verbots, nicht um die falsche Auslegung einer Gesetzesvorschrift gehandelt habe. Der Angeklagte müsse daher freigesprochen werden. Im übrigen sei es der Sinn der Verordnung des Reichspräsidenten, politische Ausschreitungen zu verhüten. Solche Ausschreitungen konnten aber nicht provozierend wirken, wenn eine überparteiliche Selbstschutzfahne mitgeführt wurde. Chudoba sei ein ruhiger und überlegter Mensch und würde einem Verbot nicht zuwidergehandelt und die Fahne der Beschlagnahme ausgesetzt haben. Die Verordnung sei überdies nur zum Schutz gegen innerpolitische Ausschreitungen ergangen. Die Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis sei außerordentlich hart.

Oberstaatsanwalt Dr. Wolff beantragte, die Berufung zu verwerfen und begründete diesen Antrag damit, daß **grundsätzlich das Mitführen von Fahnen und Wimpeln verboten gewesen sei.**

Das Gericht, unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Heinze, sprach den Angeklagten frei. Die Anordnung der Polizei habe sich auf eine Verordnung des Regierungspräsidenten gestützt. Diese aber habe nur das Tragen der Parteiabzeichen und Fahnen von Nationalsozialisten und Kommunisten verboten. Die Anordnung des Polizeipräsidiums hätte dieser Verordnung Rechnung tragen müssen und durfte über sie nicht hinausgehen. Da aus der Verordnung des Regierungspräsidenten ein allgemeines Verbot nicht zu entnehmen gewesen sei, sei die Anordnung der Polizei unwirksam gewesen, und der Angeklagte habe freigesprochen werden müssen.

# Die blutigen Kattowitzer Arbeitslosenunruhen vor Gericht

**Kattowitz, 23. März.**

Im Sommer v. J. fanden in Kattowitz große Arbeitslosen-Demonstrationen statt, die zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei führten. **Die Beamten eröffneten auf die Demonstranten das Feuer, wodurch mehrere Personen schwer verletzt und eine getötet wurden.** Heute hatten sich 29 Teilnehmer am Demonstrationszuge vor dem Kattowitzer Gericht zu verantworten, unter ihnen auch mehrere Frauen, die die Arbeitslosen zum Vorgehen gegen die Polizei aufgehetzt haben sollen. Die Angeklagten bestritten jede Schuld und gaben lediglich zu, gerufen zu haben „Gebt uns Arbeit und Brot!“ Da mit den vorhandenen Zeugen eine volle Klärung des Tatbestandes nicht zu erzielen war, wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Donnerstag vertagt. Es sollen noch weitere Zeugen geladen werden.

## Deserteur und Doppelmörder

**Kattowitz, 23. März**

Vor einigen Tagen war bekanntlich in der Przemsa die Leiche eines gewissen Jan Wrobel aus Myslowitz aufgefunden worden, der unter geheimnisvollen Umständen ermordet worden sein mußte. Als der Tat verdächtig wurde der Untermieter des Wrobel, Kosiorek, verhaftet, der mit Frau Wrobel ein Verhältnis unterhalten hat. Es zeigte sich, daß **Kosiorek im vergangenen Jahr seinen Kollegen Chodosta ermordet hat, dessen Leiche damals in einem Güterwagen gefunden wurde.** Kosiorek wurde, da man ihn auch als Deserteur suchte, ins Militärgefängnis nach Krakau eingeliefert. Er soll den Mord an Wrobel bereits eingestanden haben.

# Was kostet das Bier ab 26. März?

Die Ausschankpreise für deutsches Bier regeln sich jetzt nach folgenden Bestimmungen: Die Ausschankpreise für deutsches Bier werden in der Weise gesenkt, daß der durchschnittliche Ausschankpreis pro Hektoliter in den einzelnen Gaststätten für jede Biersorte zu **vermindern ist um den Betrag, um den sich der Einkaufspreis des Gastwirts pro Hektoliter gegenüber dem Stande vom 8. Dezember 1931 vermindert hat,** (Ermäßigung der Reichs- und Gemeindebiersteuer sowie des Brauereipreises), um einen weiteren Betrag von 2,25 Mark pro Hektoliter. Wo die Steuersenkung den Betrag von 7 Mark ausmacht, soll der Ausschankpreis für wenigstens eines der am 8. 12. 31 in der Gaststätte vorhandenen Gefäße mit weniger als ½ Liter Inhalt um volle 5 Reichspfennig ermäßigt werden. Wer Vollbier ausschänkt, ist verpflichtet, vom 26. März 1932 ab in seinem Geschäftslokal eine Preistafel anzubringen, auf der die am 8. Dezember 1931 gültig gewesenen und die jeweils geltenden Preise für jede in dem Geschäftslokal ausgeschänkte Maßeinheit Vollbier ersichtlich sind. **Verkaufspreise für Flaschenbier sind anteilig um den Betrag zu ermäßigen, um den die Steuern für das Hektoliter ermäßigt worden sind.** Soweit der Ausschankpreis in Gaststätten in der Zeit vom 1. Oktober bis 7. Dezember 1931 einschließlich bereits gesenkt worden ist, kann die Anrechnung dieser Senkung auf Antrag gestattet werden.

## Aus der Evangelisch-weiblichen Jugendarbeit in Oberschlesien

**Oppeln, 23. März.**

Der Verband der Evangelischen weiblichen Jugend in Oberschlesien wartet für den Sommer mit einem reichen Programm auf. Gleich nach Ostern, vom 4. bis 9. April, wird eine Helferinnen-Rüstzeit auf der Schwedenschanze stattfinden. Kreisverbandsfreizeiten sind für den Kirchenkreis Neiße-Falkenberg und für Kreuzburg vorgesehen. Die Weggenossen treffen sich in den Ostertagen im Lamsdorfer Lager und in den Herbstferien zu einer Freizeit auf der Schwedenschanze. Pfingsten bringt für die Jugend eine Wanderfreizeit, der Herbst eine mehrtägige Führerarbeitsgemeinschaft Der stille sorgende Dienst an der religiösen und geistigen Vertiefung der Jugend verdient gerade in der Zeit wirtschaftlicher Not besondere Beachtung.

## Einbruch in ein Gemeindeamt

**Kattowitz, 23. März.**

In das Gemeindehaus in Podlesie, Kreis Pleß, drangen nachts noch nicht ermittelte Einbrecher ein, nachdem sie die eisernen Gitterstäbe eines Fensters durchgesägt hatten. Sie erbrachen dann einen Schrank und raubten aus ihm eine eiserne Kassette. In dieser befanden sich nur 80 Zloty in bar, ferner ein Sparkassenbuch der Raiffeisenkasse über 12 000 Zloty, ein Sparbuch der Sparkasse in Pleß über 76 Zloty, zwei Testamente und 100 Pfandlotterie-Lose.

# Einheitliche Landesplanung in Oberschlesien

**Oppeln, 23. März**

Aus dem Tätigkeitsbericht, der gelegentlich der Tagung des Oberschlesischen Landesplanungsverbandes von dessen Geschäftsführer, Diplom-Ingenieur Arke, erstattet wurde, war zu entnehmen, daß der Verband nunmehr fast sämtliche Pläne besitzt, die in naher und ferner Zukunft in Oberschlesien verwirklicht werden sollen. Auf diese Weise sei der Verband in der Lage, schon jetzt entsprechend den späteren Bedürfnissen die zweckentsprechende Planung für jedes Gebiet aufzustellen. Neben der Beachtung der Bedürfnisse der Industrie, einschließlich der Oderfrage, der Frage der frachtbilligsten Verbindung zur Oder und dem Oder-Donau-Kanal-Projekt, hat der Planungsverband einen Flächenaufteilungsplan für das „mittlere Odertal“, der Gegend des neuen oberschlesischen Industriegebiets an der Oder bereits ausgearbeitet und auf Grund eingehender Studien und Verhandlungen **die künftigen Industriesiedlungsgebiete, die landwirtschaftlichen Siedlungsgebiete sowie die für die Durchführung der Verkehrsverbindungen, Naturschutzgebiete und Erholungsheime notwendigen Landflächen festgestellt,** wobei der Generalbebauungsplan von Ottmuth eine besondere Rolle spielte.

Auch für das Wirtschaftsgebiet um Ratibor, das obere Odertal, ist eine entsprechende Planung erfolgt. Für den Flächenaufteilungsplan im engeren Industriegebiet ist die Frage maßgebend geworden, ob die dort herrschende Arbeitslosigkeit eine Folge der Konjunktur- oder einer Strukturänderung geworden ist, da hiervon die Entwicklung der vorstädtischen Randsiedlung abhängig ist. Auch die landwirtschaftliche Planung ist vom Verband in Angriff genommen worden. Der Verband befaßte sich schließlich noch mit zwei besonderen Aufgaben, den Eisenbahnprojekten Peiskretscham—Keltsch und Ratibor—Gleiwitz, für die die Entwürfe im wesentlichen abgeschlossen sind. Die vom Reichsverkehrsministerium für Oberschlesien festgelegten sechs Fernstraßen wurden vom Landesplanungsverband in ihrem endgültigen Verlauf in Zusammenarbeit mit der Provinzialverwaltung festgelegt, wie der Verband überhaupt in allen seinen Arbeiten im engsten Einvernehmen mit den in Frage kommenden Behörden vorging.

## Der Gläubiger-Vertreter im Zahlungsfristverfahren

Nach Artikel 11 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Zahlungsfrist in Aufwertungssachen vom 10. November 1931 kann der Schuldner aufgewerteter Industrieobligationen eine Zahlungsfrist für die am 1. Januar fälligen Kapitalbeträge beantragen. In dem Verfahren muß die für Entscheidung über den Zahlungsfristantrag zuständige Spruchstelle auf Antrag von Gläubigern, deren Schuldverschreibungen zusammen 2 Prozent des Gesamtbetrages der im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen darstellen, einen Vertreter für die Inhaber der Schuldverschreibungen stellen. Die Befugnisse dieses Vertreters sind nach dem geltenden Rechtszustande auf das Zahlungsfristverfahren beschränkt. Es hat sich jedoch als wünschenswert herausgestellt, daß eine **Vertreterbestellung auch über die Dauer des Zahlungsfristverfahrens hinaus ermöglicht wird.** Die Reichsregierung hat nun unter dem 21. März eine Verordnung erlassen, die vorsieht, daß die Spruchstelle die Befugnisse des Vertreters auch über die Dauer des Zahlungsfristverfahrens hinaus erstrecken, und daß sie den Umfang und die Dauer der Befugnisse des Vertreters bestimmen kann. **Die Vertreter-Bestellung soll auch noch dann zulässig sein, wenn das Zahlungsfristverfahren bereits endgültig abgeschlossen ist.** Die Spruchstelle soll ferner die Möglichkeit haben, einen Vertreter abzuberufen, sowie an Stelle eines weggefallenen Vertreters einen andern Vertreter zu bestellen. Auch die Möglichkeit einer einstweiligen Anordnung ist gegeben.

# Die preußische Theaterplanwirtschaft

## Bisher jährlich 10 Millionen für 6 Staatstheater — 1,2 Millionen für die übrigen Theater der Provinz

Die durch den Weltkrieg eingeleiteten gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen haben auch im Theaterleben eine Wendung begonnen, die aber trotz zwölfjähriger Dauer noch immer kein befriedigendes Ergebnis zeigt. Die Hoftheater sind Staatstheater geworden, die meisten Privattheater wurden kommunale oder zumindest vergesellschaftete Betriebe. Die neuen politischen Machthaber mußten ihren Programmen entsprechend den breiten Massen ihren berechtigten Anteil an der Kultur und damit auch am Erlebnis des Theaters zur Verfügung stellen. Hinzu kam, daß infolge der Inflation und der damit verbundenen Verarmung des Mittelstandes dem Theater die wirtschaftliche Grundlage immer mehr beschnitten wurde. War doch gerade der nun verarmte Mittelstand bis zum Kriege der Hauptträger bürgerlicher Kultur und die wertvollste Stütze auch des Theaters.

Die immer wieder aufflackernde Theaterkrise ist der Spiegel dieser gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen. Das „Nationaltheater“, von dem unsere Klassiker träumten, kann als Kulturtheater nur dann seiner Verwirklichung entgegenreifen, wenn einmal die politischen Machthaber sich ihrer kulturellen Verpflichtungen gegenüber den Volksmassen bewußt werden, und wenn darüber hinaus diese Volksmassen selbst die Forderung nach einem wahren Kulturtheater erheben

Bis dahin ist noch ein weiter Weg. Vorerst wird in den Länderregierungen und Parlamenten mühsam um jede einzelne Etatposition gerungen, die nicht einen Ausbau, sondern nur die Aufrechterhaltung unserer bestehenden Theaterkultur ermöglicht. Beispiel dafür ist der Kampf um die Position, die im Kulturetat des Freistaates Preußen unter der Bezeichnung „Zuschuß für die Preußische Landesbühne“ läuft.

Was ist die „Preußische Landesbühne“?

Kein selbständiges Theater, sondern nichts weiter als eine halbamtliche Organisation, die in der juristischen Form einer GmbH. sich zusammensetzt aus dem preußischen Fiskus, vertreten durch das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und den beiden kulturell eingestellten Theaterbesucher-Organisationen, dem Verband der Volksbühne und dem Bühnenvolksbund. Sie wurde zu einer Zeit geboren, als noch weite Kreise mit Sozialisierungsplänen schwanger gingen und wo man glaubte, auch die Theaterproduktion wie den Theaterkonsum planwirtschaftlicher Regelung unterwerfen zu können. Vorsitzender des Aufsichtsrates dieser GmbH., dem übrigens auch Vertreter des Bühnenvereins und der Bühnengenossenschaft angehören, ist Ministerialrat Dr. L. Seelig, Referent für Theaterangelegenheiten im Preußischen Kultusministerium. Geschäftsführer sind die beiden Vertreter der Besucher-Verbände, A. Brodbeck (Volksbühne) und Dr. Brünker (Bühnenvolksbund).

Die Aufgaben dieser Preußischen Landesbühne, die sich in den einzelnen Provinzen selbständig arbeitende Unterorgane geschaffen hat, sind mannigfacher Art: Prüfung und ständige Beobachtung der Theaterverhältnisse in allen Teilen des Landes, Hindrängen auf gesunde Gestaltung der Theateretats, Gewährung von Beihilfen zur Beseitigung dringender Notstände, Förderung der kulturellen Besucher-Organisationen, Maßnahmen im Interesse eines Ausgleiches von Angebot und Nachfrage in der Produktion von Theatervorstellungen (Planwirtschaft), Ausschaltung rein geschäftlicher Methoden im Theaterwesen zugunsten gemeinnütziger Betriebsführung (Kommunalisierung von Theatern oder ihre Uebernahme durch gemeinnützige Gesellschaften) usw. Ein schönes Programm, dessen Verwirklichung nur von einem Punkt abhängig ist, um den sich alles dreht, nämlich um die Möglichkeit, den in Not geratenen Theatern die angekündigte finanzielle Unterstützung zuteil werden lassen zu können. Alle noch so gut gemeinten Ratschläge seitens der Landesbühnenausschüsse müssen bei den Theaterleitungen und Stadtverwaltungen tauben Ohren begegnen, wenn nicht auch materielle Hilfe gewährt werden kann

So führen denn die einzelnen Provinz-Landesbühnenausschüsse seit Jahren einen zähen Kampf um die Erhöhung der vom Preußischen Landtag zu bewilligenden Beihilfe. In einer schon vor vier Jahren erschienenen Denkschrift wurde zur Deckung ihres notwendigsten Bedarfs seitens der Preußischen Landesbühne ein Jahresbetrag von mindestens 2 Millionen Mark gefordert. Von dieser Summe wären für die Unterstützung städtischer Bühnen insgesamt 1,5 Millionen Mark in Betracht gekommen. In Oberschlesien sind es außer dem Oberschlesischen Landestheater in Beuthen die Städtischen Bühnen in Neiße, Oppeln und Ratibor, die bis 1930/31 aus den Mitteln der Preußischen Landesbühne unterstützt wurden.

Die Preußische Landesbühne hatte aber auch noch 15 gemeinnützige Wanderbühnen zu subventionieren, die über das ganze Land Preußen verteilt, ein unentbehrlicher Kulturfaktor für die theaterlosen Städte der Provinz geworden sind. (Infolge der Finanznot mußte im laufenden Jahre bei sämtlichen Positionen des Landesbühnenetats eine Kürzung um 20 bis 25 Prozent vorgenommen werden, die Zahl der unterstützten Wanderbühnen wurde von 15 auf 11 gesenkt). Der Zuschußbedarf einer solchen Wanderbühne, soll sie einigermaßen den künstlerischen Anforderungen, die auch die Bewohner einer Kleinstadt zu stellen berechtigt sind, genügen, und sollen die Eintrittspreise auch für minderbemittelte Kreise erschwinglich sein, beträgt nach der oben angeführten Denkschrift mindestens 30 000 Mark pro Jahr.

Statt der geforderten 2 Millionen Mark sind aber in den letzten Jahren meist nur 1,2 Millionen Mark in den Etat für die Preußische Landesbühne eingesetzt worden. Nur im Etatsjahr 1930/31 gelang es, den Zuschuß für die Preußische Landesbühne auf 1,6 Millionen Mark zu erhöhen. Davon erhielten die Wanderbühnen je 22 500 Mark.

Diese angeführten Zahlen bekommen aber erst das richtige Gewicht, wenn man ihnen gegenüberstellt, was der Preußische Staat bisher für die sechs Staatstheater in Berlin, Kassel und Wiesbaden aufgewandt hat. Der Gesamtzuschuß für die preußischen Staatstheater bezifferte sich nach den Angaben der Oberrechnungskammer

im Jahre 1928 auf 9 690 559 RM..
„ „ 1929 auf 10 019 811 RM.,
„ „ 1930 auf 10 049 115 RM.,
„ „ 1931 auf 9 284 670 RM.

Bei den Wanderbühnen und Theatern der Provinz Drosselung der Zuschüsse bis an die Grenze der Existenzmöglichkeit, bei den Repräsentations- und Luxustheatern in Berlin, Kassel und Wiesbaden ein ununterbrochener Zustrom von jährlich rund 10 Millionen Mark!

In diesen Tagen ging nun die Nachricht durch die Presse, daß die der Preußischen Landesbühne zur Verfügung zu stellenden Mittel im neuen Etatsjahr auf 600 000 Mark herabgedrückt werden sollen! Diese Kürzung der Ausgaben für wirklich soziale Kunstpflege wird nicht schmackhafter dadurch, daß aus dem preußischen Kultusetat nach den Verlautbarungen der Regierung die bisherigen Zuschüsse für die Staatstheater in Kassel und Wiesbaden und für die beiden staatlichen Schauspielhäuser in Berlin gestrichen werden sollen, nachdem schon im Vorjahre die Kroll-Oper preisgegeben worden ist. Der Staat würde dann nur noch die Berliner Staatsoper Unter den Linden unterhalten.

Bedeutet die Verringerung des Landesbühnenetats um 50 Prozent das allmähliche Absterben dieser 1921 so verheißungsvoll aufgezogenen Einrichtung, die Zerstörung der von den Besucherorganisationen in zehn Jahren mühsam geleisteten Aufbauarbeit und damit den Tod der sozialen Theaterpflege überhaupt, so ist die völlige Schließung von vier Staatstheatern nicht weniger verhängnisvoll für die weitere Theaterpolitik in Preußen!

Wir haben wiederholt einer größeren Sparsamkeit und rationelleren Betriebsführung in den Staatstheatern das Wort geredet. War es wirklich nötig, daß beispielsweise allein bei der Staatsoper Unter den Linden sieben Generalmusikdirektoren beschäftigt wurden? Hätte sich wirklich nicht eine oder die andere der 73 Solokräfte bei der Lindenoper einsparen lassen, von denen jede im Durchschnitt ein Jahresgehalt von 23 500 Mark bezog? Der Abbau eines einzigen solchen Stars hätte genügt, um eine von den abgedrosselten Wanderbühnen ein weiteres Jahr am Leben zu erhalten!

Die von der Preußischen Regierung in Aussicht genommene Lösung der Staatstheaterfrage durch neue Etatskürzungen muß deshalb auf das Entschiedenste abgelehnt werden, weil sie auch für die verantwortlichen Stellen draußen in der Provinz das Signal zu weiteren Abbaumaßnahmen sein würde. Wie kann man beispielsweise von den Stadtverwaltungen in Neiße und Ratibor, die bisher in der Aufrechterhaltung ihrer eigenen Theaterbetriebe bis an die Grenze des Möglichen gegangen sind, noch weitere Opfer verlangen, wenn der Staat mit solch schlechtem Beispiel vorangeht? Aehnlich wird sich die Abbaupsychose auf die Provinzialverwaltungen auswirken, die bisher ebenfalls zum Teil beträchtliche Opfer für die soziale Theaterpflege gebracht haben. Besonders in den Grenzgebieten muß diese Theaterpolitik zu einer kulturellen Verarmung und Gefährdung weitester Volkskreise führen. Alle theaterfreudigen Menschen, vor allem aber die Besucherorganisationen, müßten laut ihre Stimme erheben, damit ein entscheidender Kurswechsel in der preußischen Theaterpolitik eintritt.

# SPORT-BEILAGE

## Breslau 08 auch gegen Preußen Zaborze

### 2. Osterfeiertag in Hindenburg

Wer die letzten Spiele des Oberschlesischen Altmeisters verfolgt hat, wird erkannt haben, daß sich die Preußen-Mannschaft wieder zu einer guten Form heraufgearbeitet hat. Um dem Hindenburger Sportpublikum einen großen Kampf zeigen zu können, hat die neue, rührige Sportleitung des Vereins die am ersten Feiertag in Beuthen weilenden Breslauer 08er zu einem Freundschaftsspiel für den 2. Feiertag nach Zaborze verpflichtet. Die Spiele dieser beiden alten Rivalen brachten stets heiße Kämpfe. Beide Mannschaften treten in ihrer stärksten Besetzung an (Preußen mit einem neuen Mittelstürmer). Der Preußenplatz befindet sich in bester Verfassung. Das Spiel findet um 15.30 Uhr statt.

## Fußballkarten am Fahrkartenschalter

### Die Reichsbahn eröffnet Vorverkaufsstellen

Eine Neuerung, die besonders für dicht bevölkerte Industriegebiete recht praktisch sein dürfte, ist im Westen des Reiches getroffen worden. Nach einer Vereinbarung zwischen der Reichsbahn und dem FC. Schalke 04 kann man künftig an den dortigen Fahrkartenschaltern neben der Fahrkarte auch gleich seine Eintrittskarte lösen. Diese Neuerung tritt erstmalig für das am Ostersonntag stattfindende Spiel zwischen Schalke 04 und Vienna-Wien in Kraft und soll bei zufriedenstellendem Erfolge später noch ausgebaut werden.

## Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaften im Gewichtheben

Am Montag, dem 2. Osterfeiertag, 19.30 Uhr, tritt der Kraftsportverein Germania 04 Hindenburg im Konzerthaus Eisner, Kronprinzenstraße 330, nach längerer Zeit wieder einmal mit einer größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit. Als Gegner ist die Ringer-, Box- und Stemmermannschaft des SC. 06 Beuthen verpflichtet. Die Boxer des SC. Beuthen sind als zähe und harte Streiter bekannt. Besonders Fokiel im Federgewicht, Kucharski im Weltergewicht und Wessolowski im Halbschwergewicht. Auch die Hindenburger Mannschaft hat sich in letzter Zeit stark verbessert. Besonders hervorzuheben wären: Kolloczek im Weltergewicht, Otzikk im Halbschwergewicht und Schymatzek im Schwergewicht.

Der mit großer Spannung erwartete Kampf um die Oberschlesische Mannschafts-Meisterschaft im Gewichtheben wird am gleichen Abend zwischen Germania 04 und SC. Beuthen ausgetragen. Die Hindenburger Mannschaft, die als die beste Oberschlesiens angesehen wird, verteidigt jahrelang den Meistertitel gegen Beuthen 06 erfolgreich. In der Beuthener Mannschaft kämpfen der Südostdeutsche Meister Malek, Skowronnek und Plotzitza mit. Von den Hindenburgern sind der ehemalige Deutsche Meister und Rekordmann Lukasczyk sowie die Oberschlesischen Meister Sowa und Froch bekannt.

Anschließend an das Gewichtheben stehen sich die Ringermannschaften im Rückkampf gegenüber. Beuthen will die am 4. 3. 32 erlittene hohe Niederlage wieder gut machen

Die sportliche Leitung liegt in den Händen des Polizeimeisters Zielosko.

## Badstübner siegt in Dresden

Der ausgezeichnete Chemnitzer Schwergewichtler Badstübner kam bei den internationalen Amateurboxkämpfen in Dresden zu einem unblutigen Siege. Schon nach wenigen Schlagwechseln hatte sein tschechischer Gegner Franek genug und noch in der 1. Runde gab der Prager auf.

## Neuausschreibung der Schwergewichts-Europameisterschaft

Gemäß den Bestimmungen schreibt die Internationale Box-Union die Europameisterschaft im Schwergewicht neu aus, da der anberaumte Titelkampf zwischen dem Deutschen Meister Hein Müller und dem Belgier Pierre Charles nicht innerhalb der festgesetzten Frist (17. März) ausgetragen worden ist. Neue Bewerbungen um den Titel müssen der IBU. spätestens bis zum 3. April d. J. eingereicht werden.

### 2. Reichstreffen der Alten Athleten

Während der Osterfeiertage kommen die Alten Athleten von Deutschland und Oesterreich in Leipzig zusammen. Am Sonnabend findet im Hotel „Bardenhaus" ein Begrüßungsabend statt Der Berliner Sportpionier Paul Welnowski hält bei dieser Gelegenheit einen Lichtbildervortrag „Berühmte Athleten und sportliche Ereignisse". Der Sonntag vorm. bringt im gleichen Hotel die Tagung, die sich in der Hauptsache mit dem Innenausbau, Satzungsänderung und Unterstützungswesen befassen wird Der Sonntag abend bringt in Leipzigs größtem Saale, dem Zoo, ein großes Gala-Sportfest „Tag der Alten Meister", an dem die ehemaligen deutschen und österreichischen Meister, die das 40. Lebensjahr schon überschritten haben, mitwirken werden.

## Wer fährt nach Los Angeles?

### Unsere voraussichtlichen Olympiakandidaten

Nach dem Beschluß des Deutschen Olympischen Ausschusses werden 55 Aktive nach Los Angeles entsandt werden. Die Verteilung dieser Zahl auf die verschiedenen Sportarten läßt bei den in Frage kommenden Verbänden natürlich viele Wünsche offen. Vielleicht werden die seiner Zeit bekannt gegebenen Zahlen noch einige unwesentliche Aenderungen erfahren. Soviel aber ist sicher, daß sich die deutsche Gesamtexpedition aus bestimmten Gründen in bescheidenem Rahmen halten muß.

Von größtem Allgemeininteresse ist nun die Lösung der Frage: Wer geht nach Los Angeles? Die Vorbereitungen der Verbände sind zwar noch nicht völlig abgeschlossen, jedoch kann man sich heute schon auf Grund der allgemeinen Leistungskurve ein ungefähres Bild machen. Da ist zunächst die **Leichtathletik**. 12 Männer und 6 Frauen sind vorgesehen. In den Männerkonkurrenzen werden von den Kurzstrecken neben den Einzelprüfungen über 100, 200 und 400 Meter vor allem die beiden Staffeln über 4×100 und 4×400 Meter besetzt werden. Es kommen also zunächst einmal unsere besten Sprinter in Betracht, wobei in erster Linie Körnig, Jonath und Borchmeyer sowie als Vierter Geerling, Hendrickx, vielleicht auch der Turner Vent in die engere Wahl kommen. Bei der Besetzung der 4×400-Meter-Staffel wird man wahrscheinlich auf Büchner, Nöller, Metzner und Dr. Peltzer zurückgreifen. Von diesen kommen Metzner und Nöller für die Einzelprüfung in Frage. Weiterhin ist evtl. eine Beteiligung über 800 oder 1500 Meter vorgesehen. Das 10 000-Meter-Laufen soll unseren Rekordmann Syring am Start sehen. Ferner werden Hirschfeld für das Kugelstoßen, Sievert für den Zehnkampf gemeldet werden. Die sechs Frauen verteilen sich auf den 100-Meter-Lauf und die 4×100-Meter-Staffel voraussichtlich mit Kellner, Bremer, Lorenz und Krauß, während die Weltrekordler Heublein und Dollinger im Kugelstoßen bezw. 800-Meter-Lauf herauskommen dürften.

Der **Schwimmsport** wird durch 12 Männer und eine Frau vertreten. Letztere Kandidatin ist die Europameisterin im Springen, Jordan, Nürnberg. Neben einer kompletten Wasserballmannschaft mit Ersatzleuten zur Verteidigung des in Amsterdam errungenen Weltmeistertitels wird wahrscheinlich noch der Deutsche Brustmeister Wittenberg nach Los Angeles fahren. Unser einziger Kandidat im **Fechten** ist natürlich kein anderer als Helene Mayer. Im **Ringen** und **Gewichtheben** sieht man ebenfalls ziemlich klar. Von den Ringern haben vor allem der Schwergewichtler Gehring und der Weltergewichtler Földeak Aussicht auf Berücksichtigung, während im Gewichtheben der Mittelgewichtler Ismayr feststeht. Die Auswahl der zwei weiteren Kandidaten wird zwischen Helbig, Plauen, Bierwirth, Essen und Vogt, Koblenz getroffen werden. Für die Wettbewerbe des **Modernen Fünfkampfes** sollen drei Bewerber bereit gestellt werden Unter diesen werden die Oberleutnants Hax und Kahl ziemlich sicher zu finden sein. Der deutsche Vertreter für die **Segelregatten** wird in Ausscheidungsrennen auf dem Müggelsee festgestellt, die zwei **Boxer** werden nach den Ergebnissen der Meisterschaften und Länderkämpfe qualifiziert. Die Expedition des **Ruderverbandes**, die elf Köpfe umfassen soll, ist noch nicht geklärt. Auf der Ostertagung in Eisenach will man sich endgültig schlüssig werden, insbesondere darüber, ob neben dem Doppelzweier Buhtz/Boetzelen nur der Amicitia-Achter, oder an Stelle des Achters die beiden Vierer von Amicitia und Berliner RC. entsendet werden sollen.

Soweit die vorläufige Zusammenstellung der deutschen Olympiateilnehmer. Obwohl die Verbände das letzte Wort noch nicht gesprochen haben, wird das Gesamtbild der deutschen Olympiastreitmacht kaum noch einschneidende Aenderungen erfahren.

## Oberschlesischer Turngau

### Fortschritte bei den Frauenübungsstunden

Wer in den letzten Monaten den einander in verhältnismäßig kurzen Zeiträumen folgenden Frauenübungsstunden im Oberschlesischen Turngau mit Aufmerksamkeit beigewohnt hat, wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sich die Fortschritte auf diesem Gebiete der Lehrarbeit in einer unverkennbaren Kultivierung der im Mittelpunkt stehenden Bewegungsformen abheben. So war es auch mit der Gaufrauenturnstunde, die Gaufrauenturnwart, Stadtturninspektor Seliger, Beuthen, in der Turnhalle auf der Schröterstraße zu Gleiwitz abhielt und an der vom ATV. Beuthen 2, Bobrek 1, Borsigwerk 1, ATV. Hindenburg 3, Schomberg 2, ATV. Gleiwitz 11, Vorwärts Gleiwitz 2, Frohsinn 4 Turnerinnen sowie — leider nur — 2 Frauenturnwarte teilnahmen. Gaufrauenturnwart Seliger hat sich besonders auch mit Rücksicht auf die notwendigen Vorbereitungen für das bevorstehende Kreisturnfest zu dem Gedanken bekannt, zunächst nur mit den fortgeschritteneren Turnerinnen den klargezeichneten Weg zur höchsten Schwierigkeitsstufe in der Körperschule zu gehen und es ihnen zu überlassen, die Ergebnisse dieser Erziehungsmethode auf die Kleinarbeit der Vereine zu übersetzen. Das hat sicherlich seine Vorteile, und es war erstaunlich, wie sich die Teilnehmerinnen auch diesmal wieder seinem Willen unterordneten und sich über die Hochspannung der körperlichen und nicht minder geistigen Anforderungen fast ohne Ermüdung mit Lust und Liebe hinwegsetzten. In dreistündiger Dauer wurde der umfangreiche Uebungsstoff, hin und wieder unterbrochen von Erklärungen, Verbesserungen und Wiederholungen, abgewickelt. Arme, Beine und Rumpf wurden abwechselnd, oft auch gleichzeitig beansprucht Ganze Armkreise mit Gegenschwüngen teilweise mit Vor- oder Rückschritt sowie einzelnen Sprüngen, Wellengänge, Tupfen und Achterschwünge, zunächst allein, dann miteinander verbunden. Schottisch mit ganzen Armkreisen, Dreitrittsprünge und viele andere Dinge mit ähnlich klingenden Bezeichnungen waren Teile aus den fesselnden Lehrstoff. Vorübungen dazu und weitere Verfeinerungen gingen voraus und folgten. Aber auch alle die Fragen und Vorführungen, die mit dem Kreisturnfest zusammenhingen, fanden verständnisvolle Würdigung.

B.

## Riethdorfs fünfter Pariser Sieg

Annähernd 15 000 Zuschauer hatten sich zum Boxgroßkampfabend im Pariser Sportpalast eingefunden, bei dem der seit einiger Zeit in Paris lebende deutsche Bantamgewichtler Werner Riethdorf einen neuen eindrucksvollen Sieg davontrug. Der Berliner, der seine vier bisherigen Pariser Kämpfe gewonnen hatte, ging diesmal mit dem Nordfranzosen Poillon in den Ring. Durch eine in der zweiten Runde erlittene Verletzung der rechten Hand war Riethdorf sichtlich gehandicapt. Er mußte sich schließlich nach Ablauf der sechs Runden mit einem haushohen Punktsiege begnügen, nachdem sein Gegner mehrmals am Rande des k. o. gewesen war. Ein vorzeitiges Ende fand der von Jeff Dickson als Vorentscheidung zur Weltmeisterschaft angekündigte Kampf zwischen Jack Hood und dem Französischen Mittelgewichtsmeister Marcel Thil. Letzterer führte klar nach Punkten, als der Englische Weltergewichtsmeister wegen einer schweren Augenverletzung auf ärztliches Anraten nach der siebenten Runde auf die Fortsetzung des Kampfes verzichtete.

### BBC. Beuthen — Reichsbahn Gleiwitz 3 : 2

Am vergangenen Sonntag standen sich die beiden Mannschaften in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Es gab von Beginn an ein flottes Spiel. In der 20. Minute ging BBC. durch einen Elfmeter in Führung. Nach dem Wechsel wurde das Tempo schneller, BBC. war noch zweimal erfolgreich. Eine Viertelstunde vor Schluß holte Reichsbahn durch den Halblinken noch ein Tor auf. BBC. lieferte den Beweis, daß er es wohl mit einem Gegner einer höheren Klasse aufnehmen kann.

## Radsportfest in Leobschütz

Vor einer leider nur geringen Zuschauermenge fanden die Kämpfe um den Dr.-Mahner-Wanderpreis statt. Der veranstaltende RV. „Sport" hatte alles getan, um ein reibungsloses Abwickeln der Programmfolge zu gewährleisten. Dem RV. Ratibor 1889 gelang es auch dieses Mal, wieder den wertvollen Preis an sich zu bringen. Ein 1er und 2er Kunstfahrer zeigte Radkünste in höchster Vollendung. Ein 6er-Jugendreigen und ein Damenreigen des RV. „Sport" wurden exakt und sicher ausgeführt. Mehrere Radballspiele vervollständigten das Programm.

---

## Kirchliche Nachrichten

### Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

Sonntag, den 27. März 1. Osterfeiertag): 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel; 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst: Pastor Heidenreich; 9,30 vormittags Gottesdienst im Gemeindehause: Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für Parochialarme. 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Scharley: Sup. Schmula; 11,15 Uhr vormittags Jugendgottesdienst. Montag, den 28. März (2. Osterfeiertag): 8 Uhr vormittags polnischer Gottesdienst: Pastor Heidenreich; 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst: Sup. Schmula. Kollekte für die Evangelische Frauenhilfe in Beuthen OS.; 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Hohenlinde: Pastor Heidenreich; 11 Uhr vormittags Taufen.

### Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Gründonnerstag, den 24. März: 4 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Albertz; 6 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Schulz. — Karfreitag, den 25. März: 6,30 Uhr früh Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Kiehr; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Albertz; 5 Uhr nachmittags Gottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Schulz. — Sonntag, den 27. März (Osterfest): 7,30 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Albertz; 9,30 Uhr Festgottesdienst: Pastor Kiehr; 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Kiehr. — Am 2. Ostertag: 7,30 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Kiehr; 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Schulz. Kollekte für die kirchliche Jugendpflege in Schlesien. In Laband: Karfreitag 9,30 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Kiehr. Ostersonntag: 10 Uhr Festgottesdienst: Pastor Albertz. In Zernik: Karfreitag, 4 Uhr nachmittags, Gottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Albertz. Ostermontag: 8 Uhr Gottesdienst: Pastor Schulz. In Preschlebie: Ostermontag: 3 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Albertz. Taufen: Am 1. Feiertag um 12,15 Uhr.

# Handelsnachrichten

## Eine entthronte Kupferdynastie

### Zu den Millionenverlusten bei den Hirsch-Kupfer- und Messingwerken

Genau vor 125 Jahren entstand in dem Harzer Städtchen Halberstadt eine Metallfirma, die es in wenigen Jahrzehnten zu Weltruf bringen sollte. Es handelt sich um das Haus Aron Hirsch & Sohn. Zunächst beschränkte sich das Unternehmen auf den Handel mit Metallen, ging aber schließlich auch zur Fabrikation über und faßte im Jahre 1906 die fabrikatorischen Interessen in den Hirsch-Kupfer- und Messingwerken AG., Berlin, zusammen. 90 Prozent der Aktien blieben bis in die Kriegszeit hinein im Besitze der Familie, und erst unter dem Eindruck der Inflation und des Konjunkturabstieges verringerte sich der Anteil auf eine knappe Minorität. Jetzt stellt es sich heraus, daß die Familie Hirsch den Fehler beging, **Privatinteressen mit denen der Aktiengesellschaft zu verquicken,** indem sie Bürgschaften für die um ihre Existenz ringende Metallgroßhandelsfirma Aron Hirsch & Sohn (Berlin-Halberstadt) übernahm. Die dort drohenden Verluste, verbunden mit einer zu optimistischen Einschätzung der Gesamtlage des Konzerns, haben die Hirsch-Kupfer- und Messingwerke an den Rand des Abgrundes gebracht. Zunächst haben die Mitglieder der Familie Hirsch (Siegmund Hirsch und René Schwarz) ihr Amt als Vorstandsmitglieder niedergelegt, nachdem der Senior Dr. h. c. Aron Hirsch bereits vor längerer Zeit von seinem leitenden Posten zurückgetreten war.

Neben den Verlusten aus der Bürgschaft für Aron Hirsch & Sohn dürfte die Beteiligung an der Baer & Stein AG., die Kupferhäuser einführen wollte und an der Finow-Farm GmbH. starke Abschreibungen erfordern. Aber auch an den Vorräten dürfte manches verloren gehen. Die Finow-Farm ist vor einigen Wochen an die Migros AG. in Zürich abgegeben worden. Das Aktienkapital der Hirsch-Kupfer- und Messingwerke beträgt 12 Millionen RM. Rund ein Viertel davon befindet sich im Besitz des englischen Chemietrustes, der Imperial Chemical Industrie Ltd., etwa 22 Prozent in den Händen der Haut-Katanga-Ges., 10 bis 15 Prozent im Publikum und der Rest ist Familienbesitz. Letzterer ist bei deutschen und schweizerischen Banken lombardiert. Unter dem Eindruck des Kursverfalls und der Unmöglichkeit der Familie Hirsch, Nachschüsse zu leisten, dürften die Pakete tatsächlich in den Verfügungsbereich der Banken übergegangen sein. — Schon heute steht fest, daß der größte Teil des 12 Millionen RM. betragenden Aktienkapitals als verloren angesehen werden muß, und daß alle Aktionäre schwere Opfer werden bringen müssen, um überhaupt noch etwas zu retten. An sich scheint das Unternehmen — soweit die Fabrikation in Betracht kommt — auf gesunden Füßen zu stehen.

(Wd.)

## Warschauer Börse

| | |
|---|---|
| Bank Polski | 85,00 |
| Węgiel | 15,00 |

Dollar 8,90, Dollar privat 8,9025, New York 8,921, New York Kabel 8,926, Belgien 124,40, Holland 359,90, London 32,55—32,58, Paris 35,05, Prag 26,40, Schweiz 172,33, deutsche Mark privat 212,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 39,25, Bauanleihe 3% 37,50—37,90, Eisenbahnanleihe 10% 102, Dollaranleihe 6% 59—60—59,50, 4% 48,50—49,25, Bodenkredite 4½% 42,25—42,50. — Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

### Oberschlesischer Produktenmarkt erst am 5. April

**Der für den 29. März 1932 angesetzte Oberschlesische Produktenmarkt in Gleiwitz fällt des Osterfestes wegen aus. Die nächste ordentliche Börse wird am darauffolgenden Dienstag, dem 5. April 1932, in Gleiwitz abgehalten, und zwar wie üblich im Vorraum des Stadttheaters.**

**Bremer Baumwollkurse.** Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,90. Tendenz ruhig-stetig. Mai 7,64 B., 7,62 G., Juli 7,72 B., 7,68 G., Oktober 7,84 B., 7,82 G., Dezember 7,94 B., 7,90 G., Januar 1933: 7,96 B., 7,94 G.

**Berlin, 23. März.** Kupfer 50,25 B., 49,50 G., Blei 18,00 B., 17,25 G., Zink 20,25 B., 19,50 G.

### Magdeburger Zuckernotierungen

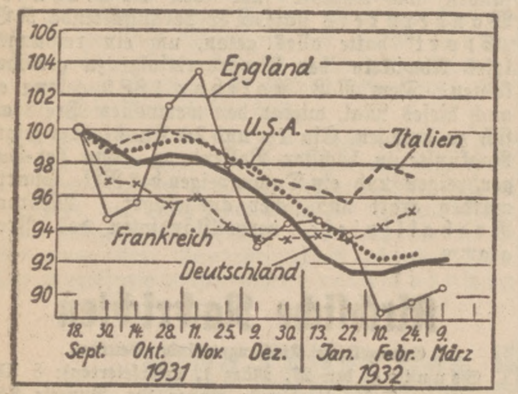
**Magdeburg, 23. März.** Tendenz ruhig. März 5,95 B., 5,60 G., April 5,95 B., 5,60 G., Mai 5,95 B., 5,75 G., August 6,30 B., 6,10 G., Okt. 6,45 B., 6,40 G., Dezember 6,65 B., 6,50 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.

# Handel • Gewerbe • Industrie

## Der internationale Preisfall

Einen Vergleich über den Rückgang der Großhandelspreise in verschiedenen Ländern — und zwar in England, Frankreich, Italien, Deutschland und USA. — gibt das folgende Schaubild. Als Ausgangspunkt ist der 18. September vorigen Jahres, d. h. ungefähr der Zeitpunkt gewählt, als die Ablösung des Englischen Pfundes vom Goldstandard vollzogen wurde. Die englische Großhandelsindexziffer, und zwar die des „Economist", ist auf Goldbasis umgerechnet, um einen Vergleich mit den Großhandelsindexziffern der übrigen Länder, die beim Goldstandard verblieben sind, zu ermöglichen.




Am stärksten war bis Anfang März die englische Großhandelsindexziffer gesunken, und zwar deshalb, weil das innerenglische Preisniveau, ausgedrückt in Papierpfunden, nicht in dem Maße gestiegen war, wie die englische Währung im Vergleich zum Gold gesunken war. An zweiter Stelle steht aber Deutschland. Das Preisniveau konnte hier stärker herabgedrückt werden als die Großhandelspreise in USA., Frankreich und Italien in der gleichen Zeit gefallen sind. Ohne einschneidende Preisabbaumaßnahmen wäre der Ausfuhrüberschuß der deutschen Handelsbilanz noch stärker zurückgegangen, als das ohnehin geschehen ist. Im Februar und März hat sich, wie das Schaubild erkennen läßt, eine Stabilisierung, teilweise sogar eine Erhöhung der internationalen Großhandelspreise angebahnt. Ob diese Stabilisierung von Bestand sein wird, muß die Zukunft erweisen.

## Berliner Produktenmarkt

### Weizen und Hafer fester

**Berlin,** 23. März. Die Transportverhältnisse auf den Wasserstraßen sind infolge der noch immer herrschenden Nachtfröste noch nicht überall normal, und das Inlandsangebot bleibt infolgedessen gering. Andererseits besteht kurz vor der viertägigen Verkehrsunterbrechung naturgemäß wenig Neigung zu Neuengagements. Für prompten Weizen wurden vereinzelt wieder 1 Mark höhere Preise als gestern bezahlt, und auch am Lieferungsmarkt setzte sich die Aufwärtsbewegung bei Gewinnen von 1½ Mark in den vorderen Sichten langsamer als gestern fort. Roggen ist ziemlich vernachlässigt, jedenfalls waren für deutschen Roggen höhere Gebote als gestern nicht erhältlich; die Lieferungspreise waren gleichfalls nicht immer behauptet. Weizen- und Roggenmehle sind zu unveränderten Preisen angeboten und haben nur kleines Bedarfsgeschäft. Am Hafermarkt steht dem mäßigen Inlandsangebot nur vorsichtige Kauflust des Handels gegenüber, das Preisniveau war gut behauptet. Für Gerste in Industriequalitäten zeigt sich auf der inzwischen erreichten Preisbasis einige Kauflust. Weizenexportscheine sind äußerst knapp offeriert und gegen gestern um annähernd 6 Mark höher bezahlt. Roggenexportscheine bleiben vernachlässigt.

## Berliner Produktenbörse

Berlin, 23. März 1932.

| | |
|---|---|
| **Weizen** | |
| Märkischer | 248—250 |
| „ März | 261½ |
| „ Mai | 267—266¼ |
| „ Juli | 271½—271 |
| „ Sept. | 232 |
| Tendenz: fester | |
| **Roggen** | |
| Märkischer | 194—196 |
| „ März | 196¼ |
| „ Mai | 199¼ |
| „ Juli | 202 |
| „ Sept. | 189½ |
| Tendenz: ruhig | |
| **Gerste** | |
| Braugerste | 183—190 |
| Futtergerste und Industriegerste | 170—179 |
| Wintergerste, neu | |
| Tendenz: stetig | |
| **Hafer** | |
| Märkischer | 157—164 |
| „ März | — |
| „ Mai | 176—175¼ |
| „ Juli | 180½—179¼ |
| Tendenz: ruhig | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Mais** | |
| Plata | — |
| Rumänischer | — |
| für 1000 kg in M. | |
| **Weizenmehl** | 30¾—34,40 |
| Tendenz: stetig | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| Feinste Marken üb. Notiz bez. | |
| **Roggenmehl** | |
| Lieferung | 26.75—27,90 |
| Tendenz: ruhig | |

| | |
|---|---|
| **Weizenkleie** | 10,80—11,10 |
| Weizenkleiemelasse | — |
| Tendenz: stetig | |
| **Roggenkleie** | 10,40—10,70 |
| Tendenz: stetig | |
| für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| **Raps** | |
| Tendenz: | — |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Leinsaat** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. | |
| Viktoriaerbsen | 18.00—25.00 |
| Kl. Speiseerbsen | 21,00—24.00 |
| Futtererbsen | 15,00—17.00 |
| Peluschken | 16,50—18 50 |
| Ackerbohnen | 15,00—17,00 |
| Wicken | 16,00—19 50 |
| Blaue Lupinen | 11,00—12,00 |
| Gelbe Lupinen | 15,00—17.00 |
| Seradella, alte | — |
| „ neue | 32,00—38,00 |
| Rapskuchen | — |
| Leinkuchen | 12,20 |
| Erdnusskuchen | — |
| Trockenschnitzel prompt | 8,70 |
| Sojabohnenschrot | 12,80 |
| Kartoffelflocken | 16,80 - 17 00 |
| für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg | |
| Kartoffeln, weiße | — |
| „ rote | — |
| Odenwälder blaue | — |
| „ gelbfl. | — |
| „ Nieren | — |
| Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent | — |
| Allg. Tendenz: | |

## Breslauer Produktenmarkt

### Unverändert

**Breslau,** 23. März. Die Tendenz für Brotgetreide war heute unverändert. Für Hafer waren 1 bis 2 Mark mehr zu erzielen als gestern, im allgemeinen aber sind die Umsätze gering. Am Futtermittelmarkt waren die Offerten eine Kleinigkeit ermäßigt, insbesondere für die Sommermonate. Auch hier war von Geschäftsabschlüssen kaum etwas zu hören.

# Kreuger-Krach und Polen

## Hat der polnische Staat noch Geld von Kreuger zu fordern? — Run auf die Bank Amerykanski in Warschau und finanzielle Schwierigkeiten des Warschauer Magistrates

**Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz**

Die öffentliche Meinung in Polen beschäftigt sich gegenwärtig mit den Auswirkungen des Zusammenbruches des Kreuger-Konzerns auf das polnische Zündholzmonopol und auf den polnischen Geldmarkt. Die polnischen Interessen sind direkt dadurch berührt, daß Kreuger im Vorjahre auch vom polnischen Staat eine Anleihe von 34 Millionen Dollar übernommen hat, die seinem Konzern das Zündholzmonopol in die Hände gespielt hat. Noch im Jahre 1925 hat der damalige Ministerpräsident und Finanzminister Grabski das Zündholzmonopol gegen eine geringfügige

**Anleihe von sechs Millionen Dollar auf 20 Jahre zu einem Kurse von 7 Prozent,**

also zu äußerst drückenden Bedingungen, an Kreuger verpachtet, und erst als die öffentliche Meinung wegen des ungünstigen Abkommens Alarm schlug, wurde diese Transaktion von der gegenwärtigen Regierung im November 1930 dahin geändert, daß Polen als Aequivalent für die Verlängerung der Monopolverpachtung bis zum Jahre 1965 eine neue 6½prozentige Anleihe in Höhe von 28 Millionen Dollar erhielt. Die zweite Tranche dieser Anleihe sollte im Juni 1932 fällig werden; dem früheren Finanzminister Matuszewski war es aber durch persönliche Fühlungnahme in Stockholm gelungen, die ganze letzte Rate noch vor dem Termin ausbezahlt zu erhalten, und zwar in jenen kritischen Sommertagen des Vorjahres, als der Zloty infolge einer scharfen Schrumpfung der Devisendeckung einer schweren Belastungsprobe ausgesetzt war und die 140 Millionen Zloty, die bei der Bank Polski in Pfunden eingeflossen, dringend benötigt wurden.

Demgegenüber wird an anderen, gewöhnlich gut unterrichteten Finanzkreisen behauptet, daß Polen aus dem Titel der Monopolverpachtung noch ganz erhebliche Beträge von Kreuger zu fordern habe, und daß die polnischen Engagements Kreugers sich als bedeutend größer herausstellten als sie bisher zu sein schienen. Auf die große Anleihe, die Kreuger der polnischen Regierung im Vorjahre zugesichert hat, hätte der Zündholzkönig **am 15. März noch 4 Millionen Dollar und am 30. Juni 16 Millionen Dollar bereitgehabt.** Die Aufbringung dieser Summen soll Kreuger in den letzten Monaten besondere Sorgen bereitet haben, und man nimmt an, daß seine vergeblichen Versuche, sich von dritter Stelle das nötige Geld zu verschaffen, mit den Anlaß zu seinem tragischen Entschluß gebildet haben. Auf Grund der Kontrakte zwischen Polen und Kreuger besitzt die polnische Regierung ein Regreßrecht, falls Kreuger die zugesagten Summen nicht aufbringen kann. Polen könnte also faktisch den Kreuger-Konzern bis zum Konkurs bringen, wenn die Summen nicht aufzubringen sind. Das schwedische Aktienrecht sieht in diesem Falle eine sehr weitgehende Haftung des Aufsichtsrates vor.

Was nun die sonstigen finanziellen Beziehungen Kreugers zu Polen anbelangt, so muß festgestellt werden, daß der schwedische Finanzmagnat hier noch verschiedene andere Engagements außer dem Zündholzmonopol unterhielt. So stand er in einem engen Verhältnis zu der „Amerikanischen Bank" in Warschau, der in erster Linie die Aufgabe zugedacht war, die finanziellen Transaktionen der polnischen Zündholzindustrie durchzuführen; darüber hinaus finanziert sie auch noch die polnische Petroleumindustrie. Kreuger war Präsident des Aufsichtsrates dieses im Jahre 1925 gegründeten Institutes, das über ein Aktienkapital von 10 Millionen Zloty verfügt. Unter mittelbarem Einfluß von Kreuger stand die polnische Ericson AG., die ausschließlich für den polnischen Markt arbeitet. In diesem Falle werden sich kaum Schwierigkeiten ergeben. Außerdem war Kreuger an der „Polnischen Telephongesellschaft" beteiligt, die eine Konzession für den Telephonbetrieb in den größten polnischen Städten hat. Endlich stand auch der Warschauer Magistrat vor dem Abschluß einer größeren Anleihe bei Kreuger, die durch den Selbstmord gegenstandslos geworden ist. Das Darlehen sollte zur Begleichung der restlichen Gehaltsforderungen der Magistratsbeamten noch vor den Osterferien verwendet werden. Ob nun die verschiedenen, von Kreuger unterstützten polnischen Unternehmungen in Not geraten werden, steht augenblicklich noch nicht fest; dies hängt nicht zuletzt von der weiteren Entwicklung des Kreuger-Konzerns in den anderen Staaten ab, doch muß man gewisse Befürchtungen in dieser Hinsicht hegen. Die „Bank Amerykanski" hatte gerade in den letzten Tagen unter dem Eindruck des Kreugerkrachs **einen stürmischen Run auf ihre Schalter zu überwinden**, den sie dank einer ausgiebigen Hilfe der Bank Polski glücklich abschlagen konnte.

**Mehrere hundert Gläubiger hatten sich vor dem Gebäude versammelt und die Ausbezahlung ihrer Depots gefordert.**

Die Bank Polski erklärt, daß sie für alle Fälle bei der Ueberwindung des Ansturmes der Einleger mitwirken werde, so daß eine unmittelbare Gefahr vielleicht nicht besteht. Dagegen gerät der Magistrat Warschau infolge des Fehlschlagens der Anleihe in die größte Verlegenheit, da **die Kassen schon seit Wochen vollkommen leer sind und die Beamten nicht zu ihren Gehältern kommen können.** Der Magistrat plant jetzt die erste Hälfte des Märzgehaltes aus den laufenden Einnahmen zu decken — doch dürften diese Eingänge kaum ausreichen, um die rückständigen Gehälter auszuzahlen.

Die Dinge liegen also durchaus nicht so, wie die amtlichen polnischen Stellen immer wieder versichern. Es ist zwar kaum anzunehmen, daß der Zusammenbruch des Kreuger-Konzerns Polen in ernste Schwierigkeiten stürzen wird, doch muß man mit der Verschlechterung der Lage der von Kreuger finanzierten Unternehmungen rechnen, was sicherlich nicht zur Besserung der Gesamtlage beitragen wird.

## Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

| | 23. 3 | 22. 3. |
|---|---|---|
| Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg | 247 | 247 |
| „ 78 „ | 251 | 251 |
| „ 72 | 237 | 237 |
| Sommerweizen, hart, glasig 80 kg | — | — |
| Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg | 207 | 207 |
| „ 72,5 „ | — | — |
| „ 69 „ | 203 | 203 |
| Hafer, mittlerer Art u. Güte neu | 157 | 157 |
| Braugerste feinste | 196 | 196 |
| Sommergerste, mittl. Art u. Güte | 181 | 181 |
| Wintergerste 63—64 kg | — | — |
| Industriegerste 63—64 kg | 181 | 181 |

Mehl Tendenz: ruhig

| | 23 3 | 22 3 |
|---|---|---|
| Weizenmehl (Type 60%) neu | 34½ | 34½ |
| Roggenmehl*) (Type 70%) neu | 30¼ | 30¼ |
| Auszugmehl | 40½ | 40½ |

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

## Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 23. März 1932

**Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes:**

Der Auftrieb betrug: 874 Rinder, 1290 Kälber, 359 Schafe 3166 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark

| | |
|---|---|
| **A. Ochsen 36 Stück** | |
| a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere | 28 - 30 |
| 2. ältere | — |
| b) sonstige vollfleischige 1. jüngere | 21 - 23 |
| 2. ältere | — |
| c) fleischige | 15 - 17 |
| d) gering genährte | 10 - 14 |
| **B. Bullen 365 Stück** | |
| a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert | 26—28 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 21—23 |
| c) fleischige | 16 - 18 |
| d) gering genährte | — |
| **C. Kühe 332 Stück** | |
| a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes | 25—2[illegible] |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 18 - 21 |
| c) fleischige | 13—15 |
| d) gering genährte | 9 - 10 |
| **D. Färsen 116 Stück** | |
| a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes | 28 29 |
| b) vollfleischige | 22 - 24 |
| c) fleischige | 15—1[illegible] |
| **E. Fresser 25 Stück** | |
| Mäßig genährtes Jungvieh | — |
| **Kälber** | |
| a) Doppelender bester Mast | — |
| b) beste Mast- und Saugkälber | 46—50 |
| c) mittlere Mast- und Saugkälber | 40—42 |
| d) geringe Kälber | 28— 32 |
| **Schafe** | |
| a) Mastlämmer und jüngere Masthammel | — |
| 1 Weidemast | — |
| 2. Stallmast | 36 - 40 |
| b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe | 31—32 |
| c) fleischige Schafe | 20—24 |
| d) gering genährte Schafe | — |
| **Schweine** | |
| a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht | — |
| b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew. | 38 |
| c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „ | 36 - 38 |
| d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ | 34 - 36 |
| e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew. | 30—33 |
| f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew. | — |
| g) Sauen und Eber | 33 - 34 |

Geschäftsgang: Rinder und Schafe langsam, Kälber und gute Lämmer glatt, Schweine schlecht. Es bleibt geringer Ueberstand.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

## Posener Produktenbörse

**Posen,** 23. März. Roggen Transaktionspreis 75 To. 25,00, 40 To. 24,75, Weizen Orientierungspreis 24,50—25,00, mahlfähige Gerste A 20,50—21,50, B 21,50—22,50, Braugerste 23,75—24,75, Saathafer 22,50—23,00, Hafer 20,75—21,25, Roggenmehl 65% 37—38, Weizenmehl 65% 37,50—39,50, Roggenkleie 15—15.50, Weizenkleie 14—15, grobe Weizenkleie 15—16, Raps 32—33, Senfkraut 30—35, Sommerwicken 22.50—24.50, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 30—34, Peluschken 24—26, blaue Lupinen 11.50—12,50, gelbe Lupinen 16—17, Serradelle 31—33, roter Klee 160—210, weißer Klee 320—460, schwedischer Klee 130—150, englisches Reisgras 45—50, loses Heu 5,50—8,00, gepreßtes Heu 7,75—8.25, loses Stroh 3.10—3.40, gepreßtes Stroh 3,60—4.25, Leinkuchen 36—38% 26—28, Rapskuchen 36—38% 18—19, Sonnenblumenkuchen 19—19,50. Stimmung ruhig.

## Metalle

**Berlin,** 23. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 57¼

## Berliner Börse

### Nachgebend

**Berlin,** 23. März. Bei allerdings nicht großen Umsätzen und ohne daß von nennenswertem Angebot die Rede sein konnte, bröckelten die Kurse zu Beginn des heutigen Verkehrs weiter bis zu 1 Prozent etwa ab. Auf einigen Märkten schien das Ausland wieder Verkäufer zu sein, so waren besonders wieder Svenska und Chade und Berliner Kraft und Licht angeboten. Am Bankenmarkt fielen Reichsbankanteile und Danatbankaktien durch eine etwa 1prozentige Abschwächung auf. Auch am Pfandbriefmarkt neigte die Tendenz zur Schwäche, die Umsätze hielten sich hier ebenfalls in engsten Grenzen. Reichsschuldbuchforderungen büßten über 1 Prozent ein. Auch Deutsche Anleihen gaben weiter nach. Bei meist unveränderten Kursen war die Tendenz des Kassamarktes heute sehr ruhig. Dortmunder Union gingen 2 Prozent höher um, andererseits verloren Bremer Wolle 2 Prozent. Ferner fanden einige Umsätze in der Germania-Zement, Nürnberger Herkules, Rheinische Spiegelglas, Tritonwerke und Rositzer Zucker bei wenig veränderten Kursen statt. Am Geldmarkt blieben die Sätze unverändert. Am Devisenmarkt verlor das Pfund 3 Pfennig, die Norddevisen waren aber wesentlich stärker mit 20 Pfennig bis 1 Mark abgeschwächt. Am Pfandbriefmarkt waren die Goldpfandbriefe relativ gut gehalten. Kommunalobligationen neigten weiter zur Schwäche, ebenso Deutsche Anleihen. Reichsschuldbuchforderungen schlossen ausgesprochen schwach und in den späten Sichten bis zu 2 Prozent unter gestern. An den Aktienmärkten blieb es bis zum Schluß sehr ruhig. Reichsbankanteile schlossen schwächer, Berliner Kraft und Licht gut erholt, Ilse weiter fest und Chade und Svenska etwa auf niedrigstem Tagesstand gehalten.

## Breslauer Börse

### Still

**Breslau,** 23. März. Die Tendenz der heutigen Börse war still und uneinheitlich. Etwas freundlicher lagen 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe behauptet, dagegen schwächten sich Roggenpfandbriefe um Kleinigkeiten ab. Boden-Goldpfandbriefe waren knapp behauptet, die Umsätze äußerst gering. In Stadtanleihe und Niederschlesischen Provinz-Obligationen waren die Kurse bei kleinem Geschäft wenig verändert. Am Aktienmarkt zeigt sich etwas Interesse für Schlesische Immobilien, da der Kurs ½ Prozent höher war, als die letzte amtliche Notiz. Ferner zeigte sich Interesse für Zuckeraktien, Fröbelner und Alt-Jauer, aber auch hier blieben die Umsätze in sehr engen Grenzen.

**London,** 23. März. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 33¹/₁₆—33⅛, per 3 Monate 33³/₁₆—33¼, Settl. Preis 33⅛, Elektrolyt 36½—37, best selected 36—37¼, Elektrowirebars 37, Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 128⅛—128¾, per 3 Monate 130¼—130⅜, Settl. Preis 128½, Banka 137½, Straits 132, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 12³/₁₆, entf. Sichten 12¼, Settl. Preis 12¼, Zink, Tendenz träge, gewöhnl. prompt 12⁷/₁₆, entf. Sichten 12¾, Settl. Preis 12½ Silber (Pence per Ounce) 18³/₁₆, Lieferung 18³/₁₆.

## Devisenmarkt

| Für drahtlose Auszahlung auf | 23. 3. | | 22. 3. | |
|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 1,073 | 1,077 | 1,078 | 1,082 |
| Canada 1 Can. Doll. | 3,756 | 3,764 | 3,766 | 3,774 |
| Japan 1 Yen | 1,349 | 1,351 | 1,349 | 1,351 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 15.73 | 15.77 | 15.76 | 15,80 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | — | — | — | — |
| London 1 Pfd. St. | 15,32 | 15,36 | 15,35 | 15,39 |
| New York 1 Doll. | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,254 | 0,256 | 0,249 | 0.251 |
| Uruguay 1 Goldpeso | 1.728 | 1,732 | 1,728 | 1.732 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 169,63 | 169,97 | 169,68 | 170,02 |
| Athen 100 Drachm. | 5.445 | 5,455 | 5.445 | 5.455 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,67 | 58,79 | 58,69 | 58.81 |
| Bukarest 100 Lei | 2,517 | 2,523 | 2,517 | 2,523 |
| Budapest 100 Pengö | 56,94 | 57,06 | 56,94 | 57,06 |
| Danzig 100 Gulden | 82 02 | 82,18 | 81,97 | 82,13 |
| Helsingf. 100 finnl. M. | 7.033 | 7,047 | 7.033 | 7.047 |
| Italien 100 Lire | 21,78 | 21,82 | 21,78 | 21,82 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,413 | 7,427 | 7,413 | 7,427 |
| Kowno | 41,98 | 42,06 | 41,98 | 42,06 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 84.37 | 84,53 | 84,62 | 84.78 |
| Lissabon 100 Escudo | 13,99 | 14.01 | 13,99 | 14,01 |
| Oslo 100 Kr. | 81,52 | 81,68 | 82,12 | 82,28 |
| Paris 100 Frc | 16,53 | 16,57 | 16,53 | 16,57 |
| Prag 100 Kr. | 12.465 | 12.485 | 12,465 | 12,485 |
| Reykjavik 100 isl. Kr. | 67,93 | 68.07 | 68.13 | 68,27 |
| Riga 100 Latts | 79,72 | 79,88 | 79,72 | 79,88 |
| Schweiz 100 Frc. | 81.20 | 81.36 | 81,20 | 81,36 |
| Sofia 100 Leva | 3,057 | 3,063 | 3.057 | 3,063 |
| Spanien 100 Peseten | 32,07 | 32.13 | 32,07 | 32,13 |
| Stockholm 100 Kr. | 82,42 | 82.58 | 83,42 | 83,58 |
| Talinn 100 estn. Kr. | 109,39 | 109,61 | 109.39 | 109.61 |
| Wien 100 Schill. | 49,95 | 50.05 | 49,95 | 50,05 |
| Warschau 100 Złoty | 47.10—47.30 | | 47,12—47,32 | |

## Banknoten

**Sorten- und Notenkurse vom 23. März 1932**

| | G | B |
|---|---|---|
| Sovereigns | 20,38 | 20,46 |
| 20 Francs-St. | 16,16 | 16,22 |
| Gold-Dollars | 4,185 | 4,205 |
| Amer.1000-5 Doll. | 4,20 | 4.22 |
| do. 2 u. 1 Doll. | 4,20 | 4,22 |
| Argentinische | 1,04 | 1,06 |
| Brasilianische | 0,225 | 0.245 |
| Canadische | 3,73 | 3,75 |
| Englische, große | 15 28 | 15,34 |
| do. 1 Pfd. u. dar. | 15,28 | 15,34 |
| Türkische | 1,93 | 1,95 |
| Belgische | 58.51 | 58,75 |
| Bulgarische | — | — |
| Dänische | 84,18 | 84,52 |
| Danziger | 81,94 | 82,26 |
| Estnische | 108,88 | 109,32 |
| Finnische | 6,98 | 7 02 |
| Französische | 16,49 | 16,55 |
| Holländische | 169.26 | 169.94 |
| Italien. große | | |
| do. 100 Lire | 22,11 | 22,19 |
| und darunter | 22,11 | 22,19 |
| Jugoslawische | 7,30 | 7,34 |
| Lettländische | — | — |

| | G | B |
|---|---|---|
| Litauische | 41.72 | 41,88 |
| Norwegische | 81,34 | 81,66 |
| Oesterr. große | — | — |
| do. 100 Schill. u. darunter | — | — |
| Rumänische 1000 u. neue 500 Lei | 2,49 | 2,51 |
| Rumänische unter 500 Lei | 2,46 | 2.48 |
| Schwedische | 82,24 | 82,56 |
| Schweizer gr. | 81,02 | 81,34 |
| do. 100 Francs u. darunter | 81,02 | 81,34 |
| Spanische | 31.94 | 32,06 |
| Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron. | 12,41 | 12,47 |
| Tschechoslow. 500 Kr. u. dar. | 12,41 | 12,47 |
| Ungarische | — | — |

**Halbamtl. Ostnotenkurse**

| | G | B |
|---|---|---|
| Kl. poln. Noten | — | — |
| Gr. do. do. | 47,00 | 47,40 |